Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 104. Halle, Freitag den 5. Mai. (Mit Beilagen.) 1882.

Ein Franzose über die deutsche Forstwirthschaft.

Von nicht geringem Interesse mag es unseren Lesern, Fachmännern und Laien sein, in Nachstehendem das Urtheil eines französischen Forstmanns über diese unsere deutsche Organisation zu vernehmen. Wir finden dasselbe in der neuesten Nummer der Pariser Wochenschrift „La Chasse illustrée". In Nr. 15 dieses Blattes (vom 15. April d. J.) veröffentlicht der französische Forstmeister a. D. Monsieur de la Rue die Fortsetzung einer Reihenfolge von Artikeln, betitelt „La chasse et les chasseurs en France, en Angleterre et en Allemagne." Die Autorität des Herrn de la Rue als eines der hervorragendsten Forstmänner und Jagdkenner steht in Frankreich seit lange fest. Dabei ist wesentlich, daß derselbe die deutschen Forst- und Jagdverhältnisse aus eigener Erfahrung genauer kennt als wohl irgend ein anderer seiner fachmännischen Landsleute. De la Rue machte seine Studien zum erheblichen Theile auf der sächsischen Forstakademie zu Tharandt. Daß er auch der Mann ist, der den Muth hat, seinen Landsleuten ohne Rückhalt die Wahrheit zu sagen, werden wir aus nachstehender wortgetreuer Uebersetzung einiger Stellen seiner Artikel in „La Chasse illustrée" ersehen, in denen er, von der verschiedenen Einrichtung der Treibjagden in Deutschland und Frankreich ausgehend, zu den folgenden Bemerkungen gelangt:

„Von einer fürstlichen Persönlichkeit beauftragt, auf deren Besitzthum eine Jagd zu schaffen, traf ich alle Einrichtungen genau so, wie sie in Deutschland gebräuchlich sind, und zwar, ich scheue mich nicht es zu sagen, mit dem glücklichsten Erfolge. Alle Theilnehmer an diesen Jagden, von denen noch mehrere am Leben sind und im Nothfall diese meine Worte bestätigen werden, wurden nicht müde, mich wegen der erreichten Resultate zu beglückwünschen."

„Ich hielt es für meine Pflicht, mich wiederholt und eingehend darüber zu verbreiten, in welcher Weise Forst- und Jagdangelegenheiten bei den Deutschen behandelt werden, die darin unbestreitbar unsere Meister sind. So erscheint es mir auch nützlich, oft und immer von neuem zu wiederholen, daß es bei uns sowohl mit dem Walde als mit dem Wilde, diesen beiden werthvollen Besitzthümern eines Landes, gleichmäßig bergab geht, während im Gegentheile unsere deutschen Nachbarn, Dank ihrer Ordnungsliebe, Vorsorglichkeit und ihrer auf Erhaltung gerichteten Verfahrungsweise, neben prächtigen Jagden die bestverwalteten und ertragfähigsten Forste in ganz Europa besitzen. Auch uns fehlt es keineswegs an Rathschlägen der Sportzeitungen, noch an guten Büchern. Die jagdmännische Presse ward und wird nicht müde ihre Schuldigkeit zu thun. Was nützt aber alle diese Sorgfalt, Arbeit und Anstrengung, wenn diejenigen, die uns regieren, die mit der Verwaltung unseres Landes betraut sind, fortfahren, die ihnen Tag für Tag ertheilten weisen Rathschläge in den Wind zu schlagen, wenn sie durchaus nicht begreifen und glauben wollen, daß Jagdwesen und Wildpflege zu den wichtigsten, allgemeinen Interessen in allerengster Beziehung stehen! Deutschland, glücklicher, erfahrener und gewandter als die anderen civilisirten Länder, verstand es, sich in seinem Forstpersonal eine Körperschaft von unbestreitbarer Ueberlegenheit zu schaffen, sowohl was das Wissen als was die erlangte Erfahrung betrifft. Seine Schulen und Akademien, indem sie den Geschmack für Waldcultur verallgemeinerten, haben gleichzeitig die Forst- und Jagdwissenschaft, die einen ganz nationalen Charakter trägt, populär gemacht. Auch die fürstlichen Personen sind dort ebenso tüchtige Forstmänner als wohlunterrichtete Jäger. Besser berathen als Louis Philipp, der die unglückliche Idee hatte, die Jagd der Staatswaldungen zu verpachten, haben sich die deutschen Regierungen wohl gehütet, ihren Forstmännern die Aufsicht über den Wildstand zu entziehen, welche die unzertrennliche Zugabe, der wesentlichste Anziehungspunkt, die poetische Seite ihres Berufslebens ausmacht."

„Dieß ist in dem Maße richtig und zutreffend, es liegt so sehr in der Natur, daß der Forstmann Jäger sei und durch seinen Stand selbst verpflichtet ist, sich mit der Jagd zu beschäftigen, auch wo es ihm untersagt sein sollte, daß man der großen Mehrheit meiner Landsleute es kaum wird begreiflich machen können, es sei jetzt, wo die Jagd der Wälder verpachtet ist, das gerade Gegentheil von alledem eingetreten. Wir haben uns, ich denke ohne reifliche Ueberlegung, auf eine Bahn begeben, die dem Gebrauche anderer Nationen genau zuwiderläuft, indem wir die verschiedenen Attribute, die Jagd und die Aufsicht über die Gewässer, den Forstmännern entzogen. Niemand kann in Abrede stellen, daß diese beiden unüberlegten Maßregeln die Umwandlung unserer Forstmänner in Bureaukraten zur bedauerlichen Folge hatten. Ihr actives Wirken will wenig mehr bedeuten, ohne daß es, meines Wissens, mit dem Wilde unserer Forste oder mit den Fischen in unseren Wasserläufen darum besser bestellt wäre. Ich könnte Forsten nennen, die ganze Jahre hindurch auch nicht ein einziges mal von jenen Actenschnürern, von jenen Protocollhelden inspicirt werden, die, der weitaus größten Zahl nach, ebensogut Notare, Advocaten, Enregistrements-Einnehmer, ja selbst Dorfpfarrer geworden wären. Standesberuf? — einen solchen gibt es fast niemals; in der That bekümmert man sich auch nicht viel darum. Der Vater will einen Beamten zum Sohne haben — nun so macht er eben einen Forstmann daraus, und er hätte ebenso gern einen Artillerie- oder Generalstabsofficier aus ihm gemacht, wenn er gekonnt hätte."

„Man sieht, die deutschen Forstmänner bringen bessere Bürgschaften mit sich; denn ehe sie in ein Amt eintreten, sei es selbst das eines einfachen Forstaufsehers, müssen sie sich einer strengen, fachmännischen Prüfung unterziehen. Auch mußten sie vorher mehrere Jahre unter höherer Aufsicht praktische Dienste thun, wo ihnen das Leben sauer genug gemacht wird, um sich fragen zu können, ob sie in sich wirklich die Liebe und den Beruf zu einem Stande fühlen, dem sie sonst besser entsagen würden." „Die Lage des deutschen Forstmannes ist keineswegs eine glänzende, aber er fühlt sich in ihr zufrieden und glücklich, weil er Neigung und Liebe zu seinem Berufe hat!"

Was sagt der freundliche Leser zu diesen Aeußerungen eines sachkundigen und wahrheitliebenden Franzosen?! Sie scheinen uns auch für Nicht-Forstmänner von lehrreichem Inhalt zu sein.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 2. Mai. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin ist gestern nach Baden-Baden zurückgekehrt. — Der Erbgroßherzog ist heute zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten für die verstorbene Prinzessin Wilhelm von Württemberg nach Ludwigsburg abgereist.

— 3. Mai. Die zweite Kammer faßte heute den generellen Beschluß, daß der Präsident der Kammer nur bei Stimmengleichheit der übrigen Mitglieder Stimmrecht habe.

Wien, 2. Mai. Ringtheater-Prozeß. In dem heute fortgesetzten Zeugenverhör wurden nur bereits bekannte Thatsachen konstatirt. Einzelne Beschädigte stellten Ansprüche auf Schadenersatz. Der Theaterdiener Perlis will eidlich bezeugen, daß der Director Jauner am 7. Dezember v. J. die Regie an Nötel übertragen habe.

— 3. Mai. Ringtheater-Prozeß. Direktor Jauner verlas ein Telegramm des Inspizienten Schiffers, jetzt in Paris, in welchem derselbe konstatirt, daß die Regie für den 8. December v. J. an Nötel übertragen wurde. Die Schauspielerin Marberg und der Schauspieler Wilke deponiren in gleichem Sinne.

— 3. Mai. Das Abgeordnetenhaus lehnte den Antrag auf gänzliche Ablehnung des Getreidezolles, eventuell auf zollfreie Getreide-Einfuhr für die Karst- und Alpengebiete ab und nahm nach dem Antrage der Ausschuß-Majorität die Zölle für Getreide, Malz und Hülsenfrüchte an. Bei der Abstimmung über die Anträge auf Gewährung zollfreier Einfuhr für gewisse Ländergebiete wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag Hallwich auf zollfreie Einfuhr von Getreide über die Grenzen nach Tirol, Görz, Gradisca, Triest, dem Bezirk Adelsberg, Dalmatien und Herzegowina mit 162 gegen 145 Stimmen angenommen.

Prag, 2. Mai. In dem Teplitz-Außiger Revier wird morgen die Wiederaufnahme der Arbeit in größerem Umfange erwartet; die Bergleute melden sich in größerer Zahl freiwillig zur Arbeit. — Die Nachricht, daß in Oßegg auf das Militär geschossen worden sei, bestätigt sich nicht. Einem Korporal der Dragoner ging zufällig ein Schuß aus dem Revolver los, ohne indessen irgend Jemand zu beschädigen. Drei Männer und drei Frauen, welche bei dem Nelsonschacht auf die Truppen Steine warfen und sie beschimpften, wurden verhaftet und dem Gerichte übergeben. Im Uebrigen ist die Ruhe nirgends gestört worden.

— In Duz ist den Führern der strikenden Arbeiter eine Entscheidung des Ministeriums publizirt worden, worin eine Umänderung der Knappschaftskassen, die Einsetzung von Berginspektoren und der Erlaß eines Haftpflichtgesetzes als nur auf gesetzlichem Wege erreichbar bezeichnet wird. Was die Abschaffung der Akkordarbeit

10] **Der letzte Stern erloschen.**

Roman in vier Büchern von A. Lütetsburg.

(Fortsetzung.)

Die Sonne war hinter der nordwestlichen Hügelkette verschwunden und die Landschaft lag schon in einen magischen Dämmerschein gehüllt, als das Paar nach öfterem Ausruhen die nächste menschliche Behausung vor sich liegen sah. Baum und Strauch glichen schattenhaften Erscheinungen und die einzelnen Theile der großen Besitzung des Reichsraths Sten Erichson Lejonhufwud, Gräfsnäs, machten den Eindruck riesiger Steinmassen ohne Form, da die Fenster und selbst die emporstrebenden Thürme des Hauptgebäudes in ihren Umrissen nicht zu erkennen waren.

An den vorhergehenden Tagen hatten diese Fenster, von strahlendem Lichterglanz erhellt, weit in die Nacht hinausgeleuchtet, denn König Erich XIV. weilte in Gräfsnäs und die weiten Hallen vermochten kaum die Zahl der Gäste und Diener zu fassen. Am frühen Morgen aber hatte der König das Schloß verlassen und seine Bewohner suchten ermüdet Ruhe und Stille.

„Was ist das, Gutar?" fragte Karin beinahe erschrocken, denn sie hatte noch nie im Leben etwas Aehnliches gesehen. „Wir werden nicht dort hingehen."

„Allerdings, Karin, es bleibt uns wohl nichts weiter übrig. Meilenweit in der Runde würdest Du kein anderes Unterkommen finden."

„Aber die Häuser, welche durch die Bäume schimmerten —"

„Es waren Nebengebäude von Gräfsnäs."

„Ich fürchte mich, Gutar, laß uns nicht dorthin gehen. Die Nacht ist milde, ich möchte lieber draußen übernachten."

„Aber wir haben nichts zu essen und Deine Kleider sind noch naß. Wir können nicht draußen übernachten, und dann auch — —"

Eine silberhelle Stimme unterbrach die Worte des jungen Mannes und in demselben Augenblick sah Karin ein junges, liebliches Mädchen, welches die Ankommenden mit neugierigen Blicken betrachtete, dicht vor sich stehen.

„Ihr seid so lange geblieben und ich war schon mit Eskil auf dem Wege, Euch zu suchen, denn ich dachte, es wäre Eurer jungen Frau ein Unglück zugestoßen. Armes Ding! Wie sie aussieht! Eskil, hänge ihr das Tuch um — ich glaube, ihre Zähne klappern aufeinander."

Ein Diener trat heran und that, wie ihm die junge, schön gekleidete Dame geheißen, welche jetzt neben der erstaunten Karin herschritt und ihr erzählte, daß sie oben ein hübsches Gemach für sie habe herrichten lassen und ihre Mutter herzliches Mitleid mit ihr empfinde. Es müsse recht traurig sein, an seinem Hochzeitstage ein solches Mißgeschick zu erfahren, aber der Himmel habe sie doch sichtlich in seine Hut genommen.

Allgemach wurde Karin ruhiger. Die zutrauliche Sprache der jungen Dame that ihr wohl, und sie vergaß darüber die prächtige Kleidung, welche ihr Anfangs als etwas Uebernatürliches erschienen war. Sie gab, wenn auch schüchtern und zurückhaltend, auf die an sie gerichteten Fragen Bescheid, und konnte es um so eher, als keine Frage erfolgte, die sie in Verlegenheit gebracht haben würde, weil sie dieselbe nicht ohne Umgehung der Wahrheit hätte beantworten können.

So war Gräfsnäs erreicht und von diesem Augenblick an war es Karin, als sei sie in Bann gethan. Die auf sie einstürmenden Eindrücke waren für ihre einfache Natur, die kaum über ihre nächste Umgebung hinausgekommen, so überwältigend, daß sie nicht zum vollen Bewußtsein kam. Sie sah ein ganzes Heer von Dienern und als sie die breite, mit Decken belegte Treppe hinanstieg, die junge Dame voran — als der Lichterglanz sie blendete, da war ihr beinahe wieder so angstvoll und beklommen zu Muthe, wie in der Stunde, wo sie noch nicht wußte, welcher Art sich ihre Zukunft gestalten werde.

Dann betrat sie ein großes, hellerleuchtetes Gemach. Sie stand starr und unbeweglich und mußte unwillkürlich daran denken, daß die Räume, welche Axel Rosersberg für sie hergerichtet hatte, doch nur ganz eigenartig ärmlich im Vergleich zu diesem Gemach aussahen. Sie hatte aber nicht lange Zeit, sich umzuschauen, denn aus einer Seitenthür trat eine hohe, stattliche Frauengestalt, in dunkle seidene Gewänder gehüllt, welche mit einem Gemisch von Neugierde und Mitleid das junge Mädchen betrachtete.

Das Gesicht der schönen Frau — denn sie war noch immer schön, trotzdem die Jugend weit, weit hinter ihr lag und das reiche, mußbraune Haar, welches unter dem silbergestickten Häubchen hervorsah, sich mit einzelnen Silberfäden zu durchziehen begann — hatte etwas wunderbar Anziehendes. Man nannte die Gemahlin des Grafen Swante Sture eine hochmüthige Frau, die es dem Gatten nimmer verzeihen würde, daß er die schwedische Krone, welche ihm zwei Mal angeboten worden war, ausgeschlagen hatte. Wer die hochgewachsene Frauengestalt inmitten der Schaar eitler, gefallsüchtiger Hofdamen sah, wie sie stolz und unnahbar an ihnen vorüberschritt, das ernste, edle Antlitz emporgerichtet, der mochte solchem Mährlein wohl Glauben schenken. Aber im Kreise ihrer Familie war Margaretha Sture eine Andere. Da verschönte ein sanftes, mildes Lächeln den strengen Mund und die stahlblauen, klugen Augen leuchteten voll Herzensgüte.

Und mit diesem Blick, mit diesem Lächeln um den Mund trat Gräfin Margaretha zu Karin, welche unwillkürlich den Kopf gegen das Wandgetäfel gelehnt hatte. Sie sagte ihr freundliche Worte und führte das junge Mädchen in das angrenzende Gemach, wo der Gräfin Töchterlein Anna Maria bereit stand, für Karin zu sorgen. Da lag Alles bereit, was ihr nothwendig erschienen war, die arme Fremde, deren traurig romantisches Geschick ihr kleines, menschenfreundliches Herz vollständig in Aufregung versetzt hatte, umzukleiden, und ein rechtes Hausmütterchen hätte sich wohl nicht fürsorglicher erweisen mögen.

„Sorge, daß die arme junge Frau zur Ruhe kommt, Anna Maria," sagte die Gräfin gütig. „Ich will Catharina zu ihrer Hilfe schicken und dann mag sie ruhen — es wird ihr besser als alles Andere sein. Bringe ihr nur ein Glas Wein und etwas Warmes zu essen."

Die Dienerin kam und war Karin behilflich, sich zu entkleiden, während Anna Maria selbst in die Küche ging, um sich etwas Gutes für ihre Pflegebefohlene zu holen. Karin ließ Alles mit sich geschehen, sie war wie in einem Traum. Catharina machte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820505 1-14/fragment/page=0001

das Kürzen der Arbeitszeit und die Fixirung der Löhne anbetrifft, so wurden die Strikenden auf das Uebereinkommen der betheiligten Faktoren und bezüglich der Entschädigung für die Dauer des Strikes auf den Rechtsweg verwiesen. Eine Vorlage wegen der Sonntagsarbeit — so wurde den Arbeitern eröffnet — befinde sich in gesetzmäßiger Behandlung; beschlossen sei, sämmtliche Rädelführer und Aufwiegler zu verhaften. — In Offegg wurde aus Arbeitshäusern der Reisenkolonie auf das Militär geschossen, 5 Personen wurden als verdächtig verhaftet, verwundet wurde Niemand, Waffen wurden nicht vorgefunden. — In Tschausch haben 8 Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, etwa 20 Arbeitern des Julluschachtes, die bereit sind, die Arbeit wieder zu beginnen, wurde militärischer Schutz zugesichert. — Die Arbeiter in der Münzberg'schen Spinnerei in Teltschen beschlossen die Absendung einer Deputation an ihre Chefs, die um Verminderung der Arbeitszeit bitten und zugleich verlangen soll, daß Sonntagsarbeit nur, wenn es ganz unvermeidlich sei und nur gegen doppelten Lohn stattfinde.

— 3. Mai. Im Außiger Bezirke wird bereits wieder mit voller Kraft gearbeitet. Von Außig aufwärts sind fast alle Arbeiter wieder eingefahren; im Franz-Josephschacht zählt man nur noch 12 Strikende. Die beabsichtigte Arbeiterversammlung bei Pihanken wurde durch die Behörde verhindert. Die Aufwiegler unter den Strikenden sind sämmtlich in Haft genommen worden und ist die Ruhe überall ungestört geblieben, ein Kohlenmangel nirgends eingetreten. Die Glasindustrien in Haida hatten sich wegen Beschaffung von Kohlen an den Stadthalter Baron Kraus gewendet, welcher für eine Kohlenlieferung aus anderen Revieren unverzüglich Sorge trug.

— In Brüx ist Alles ruhig. Zwei Werke arbeiten mit voller, 2 andere Werke mit reduzirter Arbeitskraft. Die Erlanger'schen Werke in Tschausch haben die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen, doch dürfte der Strike in spätestens drei Tagen beendigt sein. Die Außig-Teplitzer Bahn konnte gestern bereits 215 Waggons verfrachten, seitdem mehrere Werke des Teplitzer Reviers wieder mit voller Belegschaft arbeiten. Der drohende Strike der Münzberger'schen Spinnfabrik wurde durch Bewilligung einer Arbeitsverminderung beigelegt. Mehrere Rädelsführer sind verhaftet, mehrere Arbeiter wurden wegen Mangel an Beschäftigung in ihre Heimath abgeschoben.

Paris, 2. Mai. Die Wahlen der Maires in den Hauptorten der Arrondissements und Kantons, welche bis jetzt von der Regierung ernannt wurden, hat am letzten Sonntag stattgefunden. Durch dieselben verlieren die Republikaner eine Anzahl Mairien, wie es heißt gegen 300. — Die Deputirtenkammer hat ihre Arbeiten heute wieder aufgenommen. Der Finanzminister Leon Say brachte die Finanzkonvention mit der Orleans-Eisebahngesellschaft betreffend die Rückzahlung der Staatsvorschüsse ein. — Der Justizminister legte einen Gesetzentwurf vor betreffend das Verbot unsittlicher Publikationen. — Nachrichten aus Rom zufolge hat der König die Ernennung Nigras zum Botschafter in Paris sanktionirt.

— Berichten aus Tripolis zufolge hat sich der dortige Effektivbestand der türkischen Truppen vermindert, nachdem ein Theil derselben zur Rückkehr in die früheren Garnisonen wieder eingeschifft worden. — In Süd-Tunis haben sich inzwischen weitere Stämme unterworfen.

— 3. Mai. Die hiesigen Journale berichtigen die Meldung aus Hongkong von der Einnahme Hanoi's durch französische Truppen, indem sie bemerken, daß das schon seit langer Zeit von französischen Truppen besetzte Fort Hanoi auf chinesische Piraten geschossen habe, welche jene unter französischem Protektorat stehende Gegend heimsuchten.

Haag, 3. Mai. Die zweite Kammer hat mit 42 gegen 36 Stimmen den Antrag der Majorität der Kommission betreffend den Kolonial-Rapport angenommen. Der Kolonien-Minister hatte diesen Antrag für unannehmbar erklärt.

Petersburg, 2. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg" sagt, der Barrère'sche Vorschlag in Betreff der Donau-Kommission sei dem Ministerium des Aeußern am letzten Sonnabend zugegangen. Der Minister habe Kenntniß davon genommen; die von Paris verbreitete Nachricht von der bereits erfolgten Zustimmung der kaiserlichen Regierung sei also jedenfalls verfrüht.

— Verschiedene Blätter veröffentlichen den Urtheilsspruch in dem seit 1½ Monat dauernden Intendanturprozeß gegen Makscheeff und Gen. Nach demselben sind der Wirkl. Staatsrath Makscheeff, Prioroff, Schestakoff und Karassewitsch zum Verluste des Adels, des Ranges, der Orden und aller besonderen Rechte und zur Verbannung nach Tomsk, resp. Archangel und Perm verurtheilt worden. Die übrigen Angeklagten erhielten kleinere Strafen. Der der Krone verursachte Schaden muß von Makscheeff und Prioroff ersetzt werden. Freigesprochen wurden die Angeklagten Oberst Rawrozki und Oberst Tschegloksoff, Hofrath Spitzbarth, Kollegiensekretär Akimoff und die Kaufleute Wolstein, Kaminka, Warschawsk und Chotimski. Das Urtheil gegen Makscheeff, Prioroff, Schestakoff und Karassewitsch wird durch den Kriegsminister dem Kaiser unterbreitet werden.

Petersburg, 2. Mai. Fürst Alexander von Bulgarien wird heute Abend 6 Uhr, von Wien kommend, hier erwartet.

Petersburg, 3. Mai. Fürst Alexander von Bulgarien ist gestern Abend im „Hôtel Demuth" abgestiegen. — Der Lieutenant Dannenhauer von der „Jeanette" speiste gestern Mittag bei dem deutschen Botschafter und bezab sich sodann mittelst Extrazuges nach Gatschina zur Audienz beim Kaiser. Heute wird Dannenhauer von dem Großfürsten Alexis empfangen werden und dem Marineminister und dem Grafen Ignatieff einen Besuch abstatten. — Der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Graf Luetke, hat seine Entlassung eingereicht.

Bukarest, 3. Mai. Die Berathungen zwischen der Regierung, dem Senat und der Deputirtenkammer über das Projekt Barrère haben zwar zu keinem definitiven Resultat geführt, aber doch festgestellt, daß weder die Regierung noch die Majorität der Landesvertretung es für zweckmäßig erachten, den französischen Vorschlag ganz abzulehnen. Man hofft vielmehr auf der Basis desselben zu einer Verständigung zu gelangen, wenn diejenigen Artikel des Projekts modifizirt werden, welche, wie das Funktioniren auswärtiger Beamten auf rumänischem Gebiet, die souveränen Rechte des Landes beeinträchtigen.

Konstantinopel, 2. Mai. Meldung des „Reuter'schen Büreaus": Die Entsetzung Said Paschas, welche anfangs gerüchtweise gemeldet wurde, ist offiziell bestätigt; zu seinem Nachfolger ist Abdurrahman Pascha, ehemaliger Gouverneur von Bagdad, ernannt.

— Außer der Ernennung Abdurrhaman Paschas zum Premierminister ist bis jetzt keinerlei weitere Veränderung in der Zusammensetzung des Kabinets erfolgt. Der kaiserliche Hatt, durch welchen Abdurrahmann Pascha zum Premierminister ernannt wird, lautet: Angesichts der Nothwendigkeit, Said Pascha seines Postens zu entheben, werden Sie, erlauchtester Vezir Abdurrhamann Nuredi Pascha, dessen Erfahrung und Treue Uns wohlbekannt ist, zu den Funktionen des Premierministers erhoben. Allah sei Ihnen gnädig!"

London, 2. Mai. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Büreau's" aus Hongkong vom 2. d. haben die französischen Truppen nach zweistündigem Bombardement Hanoi besetzt. Der Verlust der anamitischen Truppen soll nicht beträchtlich sein.

— Das Unterhaus nahm schließlich die Berathung der Clotureibill wieder auf. Nach einer bis in die Morgenstunden ausgedehnten Debatte wurde das Amendement O'Donnel's, welches, anstatt dem Sprecher, dem Minister die Initiative zu dem Antrag auf Cloture überlassen will, mit 220 gegen 164 Stimmen abgelehnt.

London, 2. Mai. Oberhaus. Der Staatssekretär des Aeußern, Lord Granville theilte auf eine Anfrage Lord Salisbury's mit, daß der Generalsekretär für Irland, Forster, seine Entlassung genommen habe und fügte hinzu, die Regierung werde in Irland keine neue Politik befolgen, doch solle das Zwangsgesetz in seiner gegenwärtigen Form nicht erneut werden. Die verhafteten Deputirten werden in Freiheit gesetzt und die eventuelle Freilassung der übrigen Verhächtigen in Erwägung gezogen werden.

Unterhaus. Der Premier Gladstone erklärte, es seien Instruktionen nach Irland gesandt worden, Parnell, Dillon und O'Kelly in Freiheit zu setzen. Die Listen der noch in Irland verhafteten Personen würden sorgfältig geprüft werden zu dem Zwecke, alle Personen, die nicht an Verbrechen theilgenommen, in Freiheit zu setzen. Der Generalsekretär für Irland, Forster, habe seine Entlassung genommen, weil er die Verantwortung für diese Maßregeln nicht mit übernehmen wollte. Die Regierung habe die Erneuerung des Zwangsgesetzes nicht vorgeschlagen, dagegen habe sie Maßregeln zum Schutze des Lebens und des Eigenthums in Irland vorgeschlagen.

— 3. Mai. Chamberlain soll den Posten eines Staatssekretärs für Irland abgelehnt haben. — Parnell ist heute Nachmittag in Dublin eingetroffen; er vermied alle und jede öffentliche Demonstration.

— Unterhaus. Northcote erklärt im Fortgange der Sitzung, die Lage der Dinge sei eine so ernste geworden, daß eine weitere Steigerung derselben kaum möglich sei. Die Regierung habe mit der Freilassung der Verdächtigen einen schweren Fehler begangen, ihre Politik sei die schwankendste, die man sich denken könne, dieselbe habe dazu beigetragen, das Ansehen der Regierung zu vermindern. Der Premier Gladstone entgegnete, die Demission des Vizekönigs von Irland, Lord Cowper, sei der Demission des Oberstekretärs von Irland, Forster, vorausgegangen und stehe mit der letzteren in durchaus keinem Zusammenhang. Die Freilassung der Verdächtigen sei keine bedingte und der Grund für diese Freilassung sei, daß die Regierung glaube, dieselbe werde zur Aufrechterhaltung von Gesetz, Ordnung und Frieden in Irland beitragen. Schließlich erklärte Gladstone noch, es sei im Hinblick auf die gegenwärtige Lage der Dinge der Wunsch der Regierung, mit möglichster Schnelligkeit zu handeln.

Dublin, 3. Mai. Die Parlamentsmitglieder Parnell, Dillon und O'Kelly sind gestern Abend 11 Uhr aus dem Gefängnisse in Kilmainham entlassen worden. — Aus dem Gefängniß in Naas sind fünf und aus dem in Limerick vier der verhafteten Verdächtigen entlassen worden.

Kairo, 1. Mai. (Meldung der „Agence Havas".) Das Kriegsgericht verurtheilte zur Degradation und zur Verbannung nach dem Sudan im Ganzen 40 Offiziere; unter denselben befinden sich der ehemalige Minister Osman Refki und der Oberst Young. Zu derselben Strafe ist auch Ratif, gegenwärtig in Neapel, verurtheilt worden, der das Komplott organisirte, dessen Anstifter der Ex-Khedive Ismail ist. In dem Urtheil ist ferner ausgesprochen worden, daß, da Ismail das ihm von Egypten gewährte Geld für das Komplott verwendet habe, man dem Khedive die Frage der Streichung der Civilliste für Ismail unterbreiten werde. — Die Regierung hat Maßregeln getroffen, um alle Beziehungen Ismails zu Egypten zu verhindern.

— 2. Mai. Dem Vernehmen nach würde der Khedive das bereits gemeldete Urtheil des Kriegsgerichts sanktioniren mit Ausnahme desjenigen Theiles, welcher den früheren Khedive Ismail betrifft.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Frankreich. Das Amtsblatt bringt über die telegraphisch erwähnten Vorgänge folgende Mittheilung:

In Tunesien haben nach einem telegraphischen Bericht des Generals Forgemol, Oberkommandanten des Okkupationscorps, die kombinirten Bewegungen der Operationskolonnen treffliche Erfolge gehabt. Die beiden direkt vom General Lorgerot geleiteten Kolonnen vervollständigen gegenwärtig die Unterwerfung der Urghama; die des Generals Jamais ist bis nach Sidi-Bu-Grara vorgedrungen, wo sie sich mit dem Abtjo „Gladiateur" in Verbindung setzt; die des Generals Philebert marschirt auf Messirel, nachdem sie einen Theil der Merazig von Nefzaoua unterworfen hat. Die Kolonnen Aubigny und Laroque sind in Ued-Djagha angekommen, nachdem sie ohne Hinderniß die Kessera von Hamada und die benachbarten gebirgigen Gegenden durchzogen hatten. Der Gesundheits-, sowie der moralische Zustand der Truppen läßt nichts zu wünschen übrig. Alle eingeborenen Häuptlinge sind mit unsern Kolonnen marschirt. In einem Theil des südwestlichen Grenzdistrikts, der unsere Kolonie von Marokko trennt, wurde eine topographische Mission, welche zwei unter dem Befehl des Hauptmanns de Castries stehende Kompagnien der Fremdenlegion escortirten und eine Aufnahme zwischen Ain-ben-Khelil und dem Schott Tigri beenden sollte, von feindlichen Stämmen angegriff n. Der Feind war ungefähr 6000 Mann Fußvolk und 1800 Reiter stark. Unsere Soldaten, die etwas über 300 Mann stark waren und die sich einer gegen dreißig schlugen, haben sich wacker gehalten und in dem wüthenden Handgemenge, welches entstand, zeigten sie sich der alten afrikanischen Truppen würdig. Unsere Verluste sind empfindlich: 2 Offiziere getödtet, 2 verwundet; 48 Soldaten getödtet oder verwundet, 26 verwundet. Ein Theil des Gepäcks wurde infolge der Flucht der arabischen Fuhrleute entführt. Die Verluste der Angreifer sind bedeutend; man schätzt sie auf mehrere Hundert Todte. Die arabischen Frauen begleiteten die Streiter und zeigten sich unerhört hartnäckig. Dieser Kampf macht den Truppen, welche ihn bestanden, die größte Ehre. „Unsere Verwundeten sind voll von Stolz!" sagt General Colonnien in seinem Bericht über ihre Ankunft in Ain-ben-Khelil. Nach einem Telegramm des Generals Saussier, der sich auf einer Rundreise in Tiemsen befindet, darf dieser vereinzelte und zufällige Vorfall keine Unruhe einflößen.

Rußland. Der kaiserliche Hof gibt sich den Anschein, als fiedele er in diesen Tagen nach Peterhof über, wofelbst auch die Entbindung der Kaiserin abgewartet werden soll. In Kronstadt ist bereits der Befehl eingetroffen, die Kanonenboote Grosa und Burja, ferner den Dampfer Großfürst Alexei, eine Dampfbarkasse und einen Kutter in Dienst zu stellen, welchen Schiffen die Aufgabe zufällt, den Peterhofer Hafen zu überwachen. Wie gemeldet wird, ist über Nikolajew und Sebastopol der Zustand des verstärkten Schutzes verhängt. Diese verschiedenen Maßregeln haben offenbar den Zweck, die Nihilisten im Unklaren darüber zu lassen, wohin der Hof sich wenden wird. — General Trepoff, schreibt man der W. Pr. aus Moskau, ist hierher beordert, um Sicherheitsmaßregeln zu treffen. Der Fang des Koboseff-Bogdanowitsch ist von großer Bedeutung. Er hatte ein Project überreicht über die „elektrische Beleuchtung" des Kremll und man erkennt jetzt, daß auf diesem Wege nur die Mittel gefunden werden sollten, um den ganzen Kreml während der Krönungsfeste in die Luft zu sprengen. In seiner Wohnung fand man Bauernmützen, deren Deckel mit Sprengstoff gefüllt waren. Diese Mützen werden zur Begrüßung in die Luft geworfen und hätten, vor dem Kaiser niederfallend, dieselbe Wirkung gehabt wie Bomben. Nach seiner Verhaftung geriethen noch dreihundert Nihilisten in die Hände der Polizei.

England. Vor dem Zuchtpolizeigerichtshof in Bow Street stand dieser Tage ein Telegraphenbeamter namens Young, angeklagt, die Königin schriftlich zum Zwecke der Gelderpressung mit dem Tode bedroht zu haben. Er sandte an den Sekretär Ihrer Majestät, Sir H. Ponsonby, einen Brief, der folgendermaßen anfing: „Madama! Ich bin ein römisch-katholischer Priester und habe in meiner Pfarrei fünfzig von ihren Gutsherren ausgewiesene Pächter. Die Fünfzig haben sich zu Ihrem Verderb geeinigt, da sie Sie an ihrem Unglück für schuldig halten. Sie versprechen aber nach Amerika auszuwandern nach Empfang von je 40 £. zur Bestreitung ihrer Reisekosten. Dieser Betrag muß innerhalb dreier Wochen an eine Mittelsperson ausgeliefert werden, sonst werden sie ihre Anschläge gegen Ihr Leben ins Werk setzen". Um die Beschaffung dieser Summe zu erleichtern, räth der Schreiber den Mitgliedern der königlichen Familin, gemeinschaftlich zusammenzusteuern. „Fragen Sie Prinz Leopold", so fügt er hinzu, „wie ihm eine Kugel durch den Kopf an seinem Hochzeitstage behagen würde" u. s. w. In einer Nachschrift wird Sir H. Ponsonby gebeten, der Königin den Brief zu überreichen. Wenn er dem Inhalte desselben jetzt keinen Glauben schenke, werde er es jedenfalls dann thun, wenn er eines Tages folgende Botschaft erhalte: „Prinz — ermordet. Mörder ergriffen." Der geistreiche Verfasser dieses Briefes ist ein schäbig aussehendes Individuum mit einer furchbaren Narbe im Gesichte. Vor Gericht zitterte er und gab sich Mühe, seine Handschrift abzuleugnen, was ihm aber nicht gelang. Die Untersuchung wurde vertagt.

Amerika. Die Indianerunruhen in New-Mexico scheinen größere Ausdehnung anzunehmen, als man anfangs glaubte. Am Sonntag fanden zwischen den Soldaten und den Indianern Scharmützel statt, bei welchen 7 Soldaten getödtet und 4 verwundet wurden. Die Truppen verfolgten die Indianer, die 300 Mann zählten, doch scheinen diese entkommen zu sein. Am Donnerstag traf in New-York die Nachricht ein, daß die Indianer die Stadt

---

wiederholt den Versuch, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen, aber vergebens, sie erhielt keine Antwort und fing endlich an zu denken, daß es doch am Ende eine vornehme Dame sei, welche man ihren Händen anvertraut habe, obschon das Aeußere ihres Begleiters sehr wenig auf vornehmen Rang schließen ließ. Karin's Kleidung, von dem seidenen Gewande bis zu dem feinen Linnenen, mit Spitzen besetzten Hemde, war vom kostbarsten Stoffe und jedenfalls ließ sich annehmen, daß sie nicht von niedrigem Herkommen sei.

„Du kannst gehen, Catharina," sagte die junge Gräfin dann zu der Dienerin, und als diese gegangen war, ließ sie es sich angelegen sein, Karin zu überreden, irgend etwas zu genießen, und diese konnte, ganz abgesehen davon, daß sie wirklich das Bedürfniß nach Speise und Trank hatte, den freundlichen Worten nicht Widerstand leisten. Karin aß und trank mit Behagen und Anna Maria schaute ihr sichtlich erfreut zu.

„Nun müßt Ihr schlafen und Euch ausruhen," sagte sie dann, sich von ihrem eingenommenen Sitze erhebend. „Morgen findet sich das Weitere. Mutter wird Sorge tragen, daß Ihr und Euer Gatte ungefährdet in die Heimath zurückkehren könnt."

„Wo ist Gutar?" stammelte Karin, als die junge Gräfin sich schon der Thür zuwandte.

„Er schläft bei den Leuten," entgegnete Anna Maria, und als sie zu bemerken glaubte, daß eine Wolke über Karin's Stirn huschte, fügte sie gleichsam entschuldigend hinzu: „Die meisten Zimmer im Hause sind noch besetzt und das Gepäck steht überall umher. Der König ist acht Tage in Gräfenäs gewesen und erst heute Morgen wieder abgereist. Da könnt Ihr wohl denken. Seid aber seinetwegen unbesorgt, er ist lustig und guter Dinge."

Karin seufzte aus tiefster Brust auf und lehnte den Kopf müde gegen das Polster des Stuhles. Sie war allein, die Thür schlug hinter Anna Maria in's Schloß. Es fiel ihr wie ein Stein vom Herzen, denn die Gegenwart dieser Menschen, welche sich in einer ihr ganz fremden, fernen Welt bewegten, hatte trotz aller Güte und Freundlichkeit etwas Beängstigendes für sie gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Die Mode und die Deutschen.] Die Veränderlichkeit der Deutschen in der Mode wird schon in einer alten türkischen Fabel verspottet. Ein berühmter Maler, heißt es, sollte dem Sultan alle Nationen in ihrer eigenen Tracht abkonterfeien. Als aber die Reihe an die Darstellung des Deutschen kam, malte er einen nackten Menschen, dem er ein Stück Zeug in die eine und eine Scheere in die andere Hand gab. Als nun der Sultan fragte, wer der Nackte sei, antwortete der Maler: „Das ist der Deutsche, der verändert sein Kleid so oft, daß man ihn nicht treffen kann, er mag sich nun selbst ein Gewand fertigen."

[Ein sonderbarer Tourist.] Vom Hauenstein her ist laut „Basellandsch. Ztg." kürzlich über Läufelfingen ein älterer Mann mit einem leicht gebauten, etwa 4 Meter langen und unten mit vier kleinen Rädern versehenen Boot nach Liestal gekommen. Es war ein Amerikaner von Bristol im Staate Rhode Island, der mit seinem Boote von Nizza nach Genua, Alessandria und über den Simplon nach Villeneuve kam, von dort nach Ouchy schiffte, über Lausanne nach Yverdon reiste, dann den Neuenburger und Bieler See, die Zihl und Aare durchschiffend in Olten anlangte und von dort, das Boot vor sich herstoßend, über den Hauenstein kam. Er behauptete, das Boot auch über den Simplon gestoßen zu haben. Die Aare verließ er bei Olten, weil er die Wasserfahrt bis Basel für zu gefährlich hielt. Die Ruder hatte er von Olten mit der Bahn nach Basel gesandt, wo er sich auf dem Rhein nach Holland einzuschiffen beabsichtige.

[Neue Verwerthung von Stroh.] In amerikanischen Blättern liest man, daß es nach vielfachen Versuchen und Experimenten gelungen ist, künstliche Bretter herzustellen, welche sich vornehmlich für Parquetfußböden, doch auch ebenso gut für andere Zwecke eignen. Hergestellt aber werden dieselben aus hydraulisch gepreßtem Stroh; sie besitzen nicht nur das äußere Ansehen, sondern auch die Festigkeit und Dauerhaftigkeit von Brettern aus feinem, gutem Holze, man kann sie nach Belieben hobeln. Nägel halten darin so fest wie im Holz, und dabei haben sie noch den Vortheil, weder Astknoten noch Verwerfungen, noch Risse und Spalten zu besitzen. Ebenso wenig hat man bei diesen Strohbrettern ein Werfen oder Schwinden zu befürchten, sie sind keiner Fäulniß, keinem Hausschwamm und keinen Angriffen holzzerstörender Insekten ausgesetzt, und ihre Tragfähigkeit übertrifft bei weitem jene der gewöhnlichen hölzernen Bretter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820505 1-14/fragment/page=0002

Qualleysville in Arizona niedergebrannt und dabei 35 Weiße getödtet haben. Die Unzufriedenheit scheint sich also auf mehrere Stammgruppen zu erstrecken. — Der belgische Consul in New-York hat die Auslieferung Léon Bernards verlangt, welcher beschuldigt wird, einem belgischen Erzbischof Staatspapiere, Geld und Geschmeide im Werthe von 1 200 000 Dollars entwandt zu haben. Dem Auslieferungsantrage ward stattgegeben und die Geheimpolizisten fahnden jetzt auf Bernard, der sich, wie man glaubt, in New-York aufhält.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. Mai.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Ersten Bürgermeister Goebel zu Naumburg a. S. für diese Amtsstellung den Titel als Ober-Bürgermeister zu verleihen.

— Der Allerhöchste Erlaß, durch welchen dem Staatsminister Hofmann der Adel verliehen wird, hat folgenden Wortlaut: In Würdigung der verdienstvollen Thätigkeit in den verschiedenen wichtigen Dienststellungen, welche von Mir Ihnen anvertraut worden sind, finde ich Mich in Gnade bewogen, Sie in den erblichen Adelstand meiner Monarchie hiermit zu erheben, wo von Ich Sie, vorbehaltlich des darüber auszufertigenden Diploms, in Kenntniß setze. Wiesbaden, den 29. April 1882. (gez.) Wilhelm.

— Die Commandirungen zum Generalstabe, denen in militärischen Kreisen stets mit großer Spannung entgegengesehen wird, sind publizirt worden. Am 1. Mai jedes Jahres wird nämlich eine Zahl jüngerer Officiere, meist Premierlieutenants, auf ein Jahr zur Dienstleistung beim großen Generalstabe commandirt, und aus diesen Officieren, besonders denen, deren Commando nach Ablauf desselben noch auf ein zweites Jahr verlängert wird, gehen gewöhnlich die Generalstabsofficiere hervor. Von dem vorjährigen Coetus sind 7 Officiere in den Generalstab versetzt, 15 sind auf ein ferneres Jahr commandirt und 22 sind von der Dienstleistung entbunden, während 31 Officiere aus der Front vom 1. Mai cr. ab zum großen Generalstab commandirt sind.

— Wie aus Osnabrück gemeldet wird, hat heute Mittag die Konsekration und Inthronisation des Bischofs Höting stattgefunden. Der Oberpräsident die Landdrosten von Osnabrück und Aurich, die Spitzen der Behörden, sowie der Klerus von Osnabrück und Westfalen wohnten der Feier bei. Der Bischof Wilhelm von Hildesheim, assistirt von dem Weihbischof Freusberg von Paderborn und dem ehemaligen Armeebischof Namszanowsky, vollzog die Weihe. Nach dem Festakt fand Gratulationsempfang bei dem Bischof Höting statt. Abends veranstalteten die katholischen Vereine und Körperschaften einen Fackelzug.

— Der laut telegraphischer Meldung zum Erzbischof der Erzdiözese Freiburg gewählte bisherige Verweser Dr. Johann Baptist Orbin ist, wie der „Germania" mitgetheilt wird, am 22. September 1806 zu Bruchsal geboren, am 6. August 1830 zum Priester geweiht und am 20. Februar 1847 zum Domherrn ernannt worden. Nach dem am 4. August v. J. erfolgten Tode des Erzbisthumsverwesers Lothar v. Kübel wurde Dr. Orbin am 9. desselben Monats zum Verweser der Erzdiözese vom Kapitel erwählt. Bekanntlich war der erzbischöfliche Stuhl von Freiburg seit dem am 14. April 1868 erfolgten Tode Hermanns v. Vinari erledigt. Dem Erzbischof von Freiburg unterstehen die Bischöfe von Limburg, Mainz, Rottenburg und Fulda.

— Die „Allg. Ztg." sagt, die baierische Regierung habe gegen die Anschauung, daß das Monopol an und für sich die zweckmäßige Form der Tabaksbesteuerung sei, keine Einwendung erhoben, ihre ablehnende Haltung basire auf Bedenken hinsichtlich der mit Durchführung des Monopols verbundenen volkswirthschaftlichen Rückwirkungen und in Bedenken darüber, ob die Monopolerträgnisse genügend sein würden, jene Nachtheile auszugleichen.

— Die im vorigen Herbste in Göttingen wegen vollzogener Pistolenduelle zu einem, bezw. zwei Jahren verurtheilten stud. med. Evertsz und stud. jur. Kreth, Mitglieder des wegen dieser Duelle aufgelösten Corps Teutonia, sind, nachdem sie 5 bezw. 6 Monate von der zuerkannten Strafe verbüßt haben, von dem Kaiser begnadigt worden.

— Am 5. Juni wird in allen preußischen Lehranstalten der Unterricht ausfallen, damit den Lehrern Gelegenheit gegeben werde, sich bei der Erhebung der Berufsstatistik zu betheiligen.

— In Eisenbahnkreisen ist angeregt, eine Vereinbarung darüber herbeizuführen, ob die zu den genau Nachts 12 Uhr abfahrenden Zügen auszugebenden Billets mit dem Datum des ablaufenden oder beginnenden Tages abzustempeln seien. Diese Frage ist besonders wichtig in Bezug auf die Giltigkeitsdauer der Retourbillets, bei denen der Tag der Ausgabe voll in die Giltigkeit eingerechnet wird. Da eine Einigung sämmtlicher deutschen Eisenbahn-Verwaltungen bislang nicht erreicht ist, so haben die preußischen Staatseisenbahn-Directionen zunächst wenigstens für ihren Bereich einheitliche Bestimmungen zu schaffen und folgende Grundsätze festzustellen beschlossen: 1) bei Retour-Billets, welche zu den um 12 Uhr Nachts abgehenden Zügen ausgegeben werden, ist die Giltigkeitsdauer erst vom beginnenden Tage ab zu rechnen. 2) Die Retour-Billets sind für die Rückfahrt auch noch zu denjenigen Zügen giltig, welche um 12 Uhr Nachts abgehen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst ohne Debatte eine Rechnungsvorlage und ging dann zur ersten Lesung des Verwendungsgesetzes über.

Abg. v. Benda legte in einer längeren Rede den Standpunkt der nationalliberalen Partei dar. Nur wer an der Steuerreform des Reichskanzlers voll und ganz festhalte und zur Bewilligung der neuen Reichssteuern namentlich des Tabakmonopols bereit sei, könne an dem Verwendungsgesetz ein Interesse haben. Die nationalliberale Partei weise nach wie vor das Tabaksmonopol und demgemäß auch das Verwendungsgesetz von sich. In Preußen sei die Finanzlage nach der Erklärung des Finanzministers eine sehr gute, es liege daher kein Grund zur Bewilligung neuer Steuern vor. Die Reform der direkten Steuern könne ohne Hilfe des Reichs erfolgen, wo sei denn aber das so lange erwartete Gesetz über die direkte Steuerreform. Wo sei das Kommunalbesteuerungsgesetz, durch das allein die schwierige Frage der Entlastung der Kommunen gelöst werden könne. Die Nationalliberalen wollen eine ruhige stetige Reform unter Anlehnung an das bestehende Steuersystem, sie wollten dasselbe aber nicht einreißen, um zu Gunsten von Idealen, die in der Luft schweben, und auf Projekten beruhen, gegen die der heftigste Widerstand im Lande bestehe. Von diesem Standpunkte aus sei das Verwendungsgesetz für die Nationalliberalen unannehmbar, aber, obwohl sie es für nicht verbesserungsfähig hielten, würden sie einer sorgfältigen Durchberathung doch kein Hinderniß in den Weg legen.

Abg. v. Rauchhaupt suchte nachzuweisen, daß das Verwendungsgesetz mit allen seinen Fehlern nur eine Konsequenz des von den Liberalen zu Stande gebrachten ersten Verwendungsgesetzes sei. Er glaube, daß die vorherige Verfügung über die erst zu bewilligenden Reichssteuern der Wirthschaftsreform selbst dort Gegner schaffe, wo man prinzipiell mit ihr einverstanden sei. Er sei auch ein Gegner der schwankenden Ueberweisungspolitik und verlange einen festen einheitlichen Steuerreformplan. Er scheue sich nicht, sich als einen Anhänger des Tabaksmonopols zu erkennen zu geben, denn nur das Monopol zeige eine Aussicht, die Summen zu erlangen, die zur Steuerreform nöthig sind. Schließlich beantragte der Redner die Verweisung des Gesetzes an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Rickert protestirt dagegen, daß man der Volksvertretung zumuthe, in letzter Stunde und in Konkurrenz mit dem Reichstage ein Gesetz von solcher Tragweite zu berathen. Die beste Antwort auf eine solche Behandlung des Parlaments sei die durch Berathung des Gesetzes im Plenum und nicht in einer Kommission.

Finanzminister Bitter entwickelte die aus den Motiven und früheren Verhandlungen bekannten Ziele des Gesetzes, die Aufbringung der Mittel, die das Gesetz voraussetze, sei eine spätere Sorge; doch könne er erklären, daß die Regierung hauptsächlich auf das Tabaksmonopol rechne.

Abg. v. Minnigerode beschränkte sich darauf, die Zustimmung seiner Freunde zu den „großen Gesichtspunkten" des Gesetzes zu erklären, da die Kritik im Einzelnen vielfach eine berechtigte sei und auch von ihm getheilt werde. Seine Freunde würden für die kommissarische Berathung des Gesetzes stimmen.

Abg. Windthorst: Die Durchberathung eines so schwierigen Gesetzes würde eine besondere Session erfordern. Gegen die Uebernahme der Schullasten auf den Staat sei er deshalb, weil das zur ausschließlichen Staatsschule führen würde. Er werde gegen eine kommissarische Berathung stimmen.

Abg. v. Zedlitz wünschte eine kommissarische Berathung der Vorlage und legte namentlich auf die Entlastung der Kommunen Gewicht.

Abg. Richter legte den Hauptwerth bei seiner Kritik des Verwendungsgesetzes darauf, daß dasselbe gegenstandslos sei, weil niemals an die Bewilligung der 180 Millionen, die es voraussetze, gedacht werden könne. Die Regierung sei nicht einmal im Stande, anzugeben, wie diese Summe aufgebracht werden solle, denn der Ertrag des Tabakmonopols reiche selbst nach der Fantasieberechnung des Herrn v. Mayr nicht ent ernt an diese Summe heran.

Finanzminister Bitter protestirte dagegen, daß einem Gesetze, das ernste Männer in ernster Absicht eingebracht haben, ein Ende mit Hohn und Spott bereitet werde, wie Richter es wolle. Er lege großen Werth auf die kommissarische Berathung.

Hierauf wurde der Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission gegen die Stimmen der Konservativen und Freikonservativen abgelehnt. Bei Festsetzung der nächsten Tagesordnung und als der Präsident andeutete, daß er auch am Sonnabend Sitzung zu halten gedenke, entspann sich eine sehr lebhafte Debatte, in der Richter, Rickert, Dirichlet und Windthorst sehr energisch gegen ein etwaiges Zusammentagen von Landtag und Reichstag protestirten.

Minister v. Puttkamer erklärte, die Regierung bestehe auf ihrem Rechte, die Kreisordnung für Hannover, das Verwendungsgesetz, eventuell die lauenburgische Kreisordnung und die Kanalvorlage in erster Lesung durchberathen zu sehen. Er erinnere daran, daß es ein Recht der Krone sei, den Landtag zu berufen und zu schließen, und er warne vor dem Versuche, dieses Recht durch die Festsetzungen der Tagesordnungen illusorisch zu machen.

Minnigerode erklärte, daß die Konservativen, da sie das Recht der Regierung anerkennen müssen, gegen die Durchberathung der Vorlagen nichts einwenden könnten.

Richter, Rickert und Windthorst nahmen für das Haus die Befugniß in Anspruch, den Ministern über das Unhaltbare des Zusammentagens Vorstellungen zu machen, die diese Sr. Majestät vortragen müßten. Es kam dabei zu sehr scharfen Auseinandersetzungen zwischen Minister von Puttkamer und Richter; Letzterer charakterisirte den Standpunkt des Ministers als einen partikularistischen, ja reichsfeindlichen, den der Reichskanzler bei keinem Minister eines anderen Bundesstaates dulden würde.

Schließlich wurde die Frage, ob Sonnabend Sitzung sein solle, unentschieden gelassen und die nächste Sitzung auf Donnerstag 11 Uhr festgesetzt. (Kirchenpolitische Vorlage und Hundesteuer.) Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Parlamentarisches.

Berlin, den 3. Mai.

Der Reichstagsabgeordnete, Oberlandesgerichtsrath Abt in Passau ist am 2. Mai gestorben. Derselbe war am 4. März 1811 zu Illertissen geboren und seit 1880 Mitglied des deutschen Reichstages, in welchem er den Wahlkreis 3 Niederbaiern (Passau) vertrat. Abt gehörte der Centrumspartei an.

Lokales.

Halle, den 4. Mai.

Der Landbauinspektor v. Tiedemann hierselbst ist, dem Wochenblatt für Architekten zufolge, zum technischen Attaché bei der deutschen Botschaft in Paris ernannt worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= **Landsberg,** 3. Mai. Am 27. April c. veranstaltete der Landsberger Fecht-Verband im Klöpzig'schen Locale eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung zum Besten der deutschen Waisenkinder. Das von Moser'sche Stück „Kaudels Gardinenpredigten, ernste und komische Gesangs- und declamatorische Vorträge wurden von den Damen und Herren sehr gut vorgetragen und ernteten reichen Beifall seitens der zahlreich erschienenen Zuschauer. Die Einnahme bestand nur aus freiwilligen Beiträgen und ergab 105 ℳ. Bis früh blieben die Fechtgenossen bei einem Tänzchen beisammen. Im Augnst c. soll ein ähnliches Fest veranstaltet werden.

ᴜ **Burg,** 3. Mai. Unser Kanal wird jetzt von Zillen lebhaft frequentirt, soweit das Auge reicht, erblickt man Wimpel an Wimpel. Den Schleppdienst versehen jetzt 10 Dampfer statt wie früher 4. Schon denkt man daran, den Kanal zu vergrößern. Heute sahen wir z. B. 6 Dampfer in Zeit von $1^1/_2$ Stunden am Schweizerhaus vorüber ziehen. In der Nähe des Kanals sind schon verschiedene Häuser entstanden und so dürften wir in nicht allzu ferner Zeit es erleben, daß jenseit der Bahn nach dem Kanal zu ein neuer Stadttheil entsteht und die Eisenbahn dann mitten durch unsere Stadt führt.

K. **Weimar.** Dr. Franz Liszt, welcher die hiesige Fröbelfeier am 21. v. M. durch seine Anwesenheit beehrte und überhaupt ein warmes Interesse für die Fröbelsache bekundet, hat in folgendem Anerkennungsschreiben der Institutsvorsteherin Fräulein Minna Schellkorn einen Hundertmarkschein zukommen lassen: „Sehr geehrtes Fräulein! Seit Jahren interessire ich mich lebhaft für die Fröbel'schen Kindergärten und habe es in meiner Vaterstadt Oedenburg vor kurzem thatsächlich bewiesen. (Liszt gab ein Konzert für die dortigen Kindergärten.) Nun möchte ich Ihnen, die Sie so treu und gewissenhaft Ihr ganzes Leben dem Berufe gewidmet haben, die Kinder nach dem Fröbelschen System zu erziehen, ein Zeichen meiner Antheilnahme und eine Beisteuer zu dem guten Werke zukommen lassen und erlaube mir einliegende 100 ℳ zu übersenden. Hochachtungsvoll und ergebenst Franz Liszt."

Von Seiten des Großherzogl. Hoftheaters findet Mittwoch, den 3. d. M., als am hundertjährigen Geburtstage P. A. Wolffs, des großen Goetheschülers, eine Gedächtnißfeier am Grabe statt.

⌐ **Eisenach,** 3. Mai. Der Großherzog von Sachsen in Begleitung der Prinzeß Elisabeth ist zu längerem Besuch hier eingetroffen und hat sein Hoflager auf die im herrlichsten Frühlingsgrün thronende Wartburg verlegt. Für die nächsten Tage wird der Herzog von Chartres zum Besuch erwartet, welcher seit seinen hier verlebten Kinderjahren, als seine Mutter die Herzogin von Orleans aus Frankreich flüchtend hier mehrere Jahre in stiller Zurückgezogenheit lebte und durch ihr segensreiches Wirken eine bleibende Erinnerung in Eisenach sich geschaffen, seine mannigfachen Spielplätze und Wirkungsstätten noch nicht wieder gesehen hat. Ebenso wird Seine Kaiserliche Hoheit, unser deutscher Kronprinz zur Auerhahnsjagd als Gast eintreffen.

> **Seehausen** i. Altm., 2. Mai. An den Folgen einer Verwundung, welche er in der Schlacht bei Königsgrätz erhalten, verstarb heute früh hier der Nachtwächter Lieberenz. Die Kugel war ihm in die Schulter gegangen und hatte damals nicht entfernt werden können, war daher 16 Jahre hindurch, ab und zu allerdings Schmerzen verursachend, sitzen geblieben. Durch in letzter Zeit gehabte Anstrengung bei der Ackerbestellung war von der andauernden Armbewegung nun die Kugel in ihrer Lage verändert worden und eine neue Entzündung hervorgerufen. Freilich gelang es gestern Abend dem behandelnden Arzte die Kugel hervorzuziehen, indessen soll darauf der Brand hinzugetreten sein, welcher heute früh den Tod zur Folge hatte. — Seit dem 21. v. M. wird aus Lostau bei Gerwisch im 1. Jerichowschen Kreise der Pastor Wahlstab vermißt; man vermuthet, daß dem ca. 55 Jahre alten Manne, welcher auch eine goldene Uhr bei sich hatte, ein Unglück zugestoßen ist.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 4. Mai 1882.

Preise mit Ausschluß der Courtage
bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo ruhig, Mittelqualitäten 215—228 ℳ, feinste bis 237 ℳ bez.
Roggen 1000 Kilo ruhig, 165—174 ℳ.
Gerste 1000 Kilo Landgerste, bei kleinem Angebot 162—172 ℳ, feine und Chevalier- 174—185 ℳ.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ.
Hafer 1000 Kilo geringe Sorten dringend angeboten, 147—154 ℳ, feine gesucht, 166—170 ℳ.
Mais 1000 Kilo Donau- 154—160 ℳ, amerikan. 160—164 ℳ.
Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps ohne Angebot.
Mohnsamen, blauer, 50 Kilo ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo 22,50 ℳ.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco, Kartoffel- — ℳ, Rüben- — ℳ.
Rüböl 50 Kilo 28,75 ℳ bez.
Solaröl 50 Kilo loco und Termine 8,50 ℳ bez.
Malzkeime 50 Kilo fremde 5,50 ℳ, hiesige 6 ℳ.
Futtermehl 50 Kilo 8—8,25 ℳ.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 6,25—6,30 ℳ, Weizenschalen 5,50—5,75 Weizengrieskleie 6 ℳ.
Oelkuchen 50 Kilo loco und Termine 7,75—8 ℳ.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 2. Mai. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in wenig fester Haltung; die Spekulation hielt sich anfangs reservirt und das Geschäft entwickelte sich sehr ruhig. Die von den fremden Börsenplätzeen vorliegenden Notirungen fanden nur geringe Beachtung und anderweitige Meldungen übten eher einen verstimmenden Einfluß auf die Stimmung aus. — Im weiteren Verlaufe des Verkehrs schwächte sich denn auch die Tendenz bei überwiegendem Angebot erheblich ab. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich zumeist ziemlich behaupten. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben meist fest und ruhig. — Der Privatdiskont wurde mit $3^1/_4$% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien zu schwächerer Notiz mäßig lebhaft um; Franzosen waren fester und begehrt, Lombarden ruhig. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen fest, Oesterreichisch-Ungarische Renten gut behauptet, Italiener weichend. — Deutsche und preußische Staatsfonds verkehrten in recht fester Haltung ruhig. Pfand- und Rentenbriefe blieben behauptet, inländische Eisenbahnprioritäten fest und theilweise gefragt. — Bankactien waren meist fest und ruhig; von den spekulativen Devisen erscheinen Deutsche Bank und Disconto-Commandit-Antheile höher, Darmstädter Bank nicht unwesentlich niedriger. — Industriepapiere waren ziemlich fest und theilweise in mäßigem Verkehr; Montanwerthe wenig verändert, Laurahütte und Dortmunder Union schwächer. — Eisenbahnactien hatten bei meist fester Haltung theilweise regeren Verkehr; etwas höher wurden notirt Altona-Kiel (+ $1^1/_4$), Breslau-Schweidnitz (+ 2), Ludwigshafen-Bexbach, Mecklenburgische, Marienburg-Mlawka, Oberschlesische, Ostpreußische Südbahn (+ 1,30); etwas schwächer: Dortmund-Enschede, Mainz-Ludwigshafen, Rechte Oderuferbahn 2c. Oesterreichische Bahnen wenig verändert.

Course um $2^1/_2$ Uhr. Besser. Lombarden 249,00, Franzosen 569,00, Oesterr. Creditactien 584,50, Dortm. Union St.-Prior. 93,50, Laurahütte 113,50, Darmstädter Bank 163,25, Deutsche Bank 156,25, Disconto 212,75, Wiener Bankverein 205,00, Bergische —,— Freiburger 102,25, Mainzer 101,50, Rechte Oderuferbahn 174,50, Oberschlesische 244,50, Galizier 131,50, Buschtehrader Bahn 73,50, Rumänier 102,75, Oesterr. Papierrente 65,00, Oesterr. Silberrente 65,75, Italiener 89,75, Russen alte 85,75, Russen neue 88,75, Russen 1880er 70,87, Oesterr. Goldrente 80,25, Ung. Goldrente 101,75, Ung. Investitionsanl. 93,10, Russische Noten 207,00, Russ. Orient II. 57,25, do. III. 58,00, 4% Ung. Credit —,—, Ung. Esc. —,—, 4% Ung. Goldrente 75,62.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 101,40 bz. u. Gd. Consolid. Preuß. Anleihe $4^1/_2$% 104,70 bz. Consolid. Preuß. Anleihe 4% 101,75 bz. u. Gd. Staats-Anleihe 4% 100,75 bz. u. Gd. Staats-Anleihe 1852, 1853 4% 100,75 bz. Staats-Anleihe 1868er 4% 100,75 bz. Staatsschuldscheine $3^1/_2$% 99,00 bz.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 2. Mai. Landweizen 222—230 ℳ, Rauhweizen — ℳ, Roggen 160—170 ℳ, Chevaliergerste 176—188 ℳ, Landgerste 160—170 ℳ, Hafer 140—170 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse,** d. 2. Mai. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 46,30—46,80 ℳ.

Leipziger Produktenbörse vom 2. Mai. Weizen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 228—237 ℳ bz., fremder 200—243 ℳ bz. u. Bf. Ruhig. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 168—175 ℳ bz., fremder 160—168 ℳ bz. u. u. Bf. Ruhig. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco 160—168 ℳ bz., geringe 125—135 ℳ Bf. Hafer per 1000 Ko. netto loco hiesiger 158—164 ℳ bz., fremder 140—150 ℳ bz. u. Bf. Mais per 1000 Ko. netto loco Donau 158 ℳ bz. Rapskuchen per 100 Ko. netto fehlen. Rüböl per 100 Ko. netto loco 57 ℳ bz., 57,50 ℳ Bf., pr. Mai/Juni 58 ℳ Bf. Unverändert. Spiritus pr. 10,000 LiterProcent ohne Faß loco 46,20 ℳ Gd. Unverändert.

Liverpool, d. 3. Mai. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 15,000 Ballen, davon 5000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 3. Mai. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikanische ruhig, Surats unverändert. Middl. amerikanische Mai-Lieferung $6^{39}/_{64}$, Mai-Juni-Lieferung $6^{19}/_{32}$, Juni-Juli-Lieferung $6^{41}/_{64}$, Juli-August-Lieferung $6^{45}/_{64}$, August-SeptemberLieferung $6^{49}/_{64}$, September-October-Lieferung $6^{21}/_{32}$ d.

Petroleum. Berlin d. 2. Mai. Petroleum 100 kg loco — ℳ bz., per diesen Monat 22,7 ℳ bz. — **Hamburg.** Petroleum ruhig. Standard white loco 7,05 Bf., 6,95 Gd., pr. Mai 7,00 Gd., pr. August/Decbr. 7,60 Gd. — **Bremen** 3. Mai. (Schlußbericht) ruhig. Standard white loco 6,90 bz., pr. Juni 7,00 Bf., pr. Juli 7,10 Bf., pr. August 7,20 Bf., pr. September/Decbr. 7,50 Bf. — **Antwerpen** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17 bz., $17^1/_8$ Bf., pr. Juni $17^1/_4$ Bf., pr. Sept. $18^3/_8$ Bf., pr. Sept./Dec. $18^3/_4$ bz. u. Bf. Ruhig. — **New-York** (d. 2. Mai): Petroleum in New-York $7^1/_4$ Gd., do. in Philadelphia $7^1/_8$ Gd., rohes Petroleum $6^1/_2$, do. Pipe line Certificats — D. 74 C. Mehl 5 D. 25 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 49 C., do. pr. Mai 1 D. 49 C., do. pr. Juni 1 D. $48^3/_4$ C., do. pr. Juli 1 D. $33^1/_2$ C. Mais (old mixed) $84^1/_2$ C. — Getreidefracht $^1/_2$. — Wechsel auf London in Gold 4, $86^3/_4$.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 3. Mai Abends am neuen Unterhaupt 1,94, am 4. Mai Morgens am neuen Unterhaupt 1,92 Meter.
Wasserstand der Saale bei Bernburg am 2. Mai 1,23 Meter.
Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 2. Mai 1,18 Meter, am 3. Mai 1,18 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 2. Mai. Am Pegel 1,29 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 3. Mai 56 Centimeter unter 0.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188205051-14/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Neuheiten in baumwollenen Strumpfwaaren, Längen wie fertige **Strümpfe**
in nur **soliden** Qualitäten empfehle in **grosser** Auswahl zu **billigen** Preisen
H. Zeise, früher **G. Senft**, gr. Ulrichsstraße 6.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Zu dem **am 10. Mai d. J.** in **Berlin** stattfindenden Jahrmarkte werden **Sonntagsbillets vom 9. Mai bis 13. Mai cr.** ausgegeben, welche zur Rückfahrt bis **zum 14. Mai cr.** berechtigen.

Von der Benutzung ausgeschlossen sind die sämmtlichen Courier- und Schnellzüge.

Freigepäck wird nicht gewährt.

Berlin, den 1. Mai 1882

Die Direction.

Vertretung in Hamburg: R. Grossmann, Holländ. Brook 24.

Vermittelst der **„Kette“**, Deutsche Elbschifffahrts-gesellschaft in Dresden, expediren wir
Eil-Gut von **Hamburg** nach **Wallwitzhafen**
regelmäßig jeden **Mittwoch** und **Sonnabend**.
Anlieferung erbitten wir spätestens **bis Abends 6 Uhr am Tage vorher.**
Lieferzeit 3—4 Tage.
Mit näheren Auskünften über Frachten 2c. stehen wir, wie auch unsere Vertretungen jederzeit zu Diensten.

Speditions-Verein
Wallwitzhafen bei Dessau.

Vertretung in Leipzig: Gustav Rössler, Blücherstraße 36 B.

Versteigerung eines Villengrundstücks in Leipzig.

Durch den Unterzeichneten soll auf Antrag des Eigenthümers das ca. 8575 □Meter haltende, herrschaftliche Villengrundstück, No. 14 der hiesigen Salomonstraße, Fol. 2961 des Grundbuchs, No. 968 des Brandcatasters (Abtheilung B), dessen Gebäude in der Landes-Brandkasse auf 477,920 ℳ — ₰ geschätzt sind, bestehend aus:

1) dem vor einigen Jahren auf das Solideste erbauten, in elegantem Stile eingerichteten und mit allem Comfort ausgestatteten Villengebäude, im Souterrain, Parterre und 1. Stock einen Speisesaal, einen Ballsaal, eine stattliche Reihe von Salons und Zimmern, Vestibüle mit Treppenhaus, Wintergarten und reichliche Wirthschaftsräume enthaltend,

2) dem großen parkartigen Garten mit Gartensalon,

3) dem gewölbten Stallgebäude mit Stallung für 4 Pferde, Wagenschuppen, Futterboden, Kutscher- und Gärtner-Wohnung

am 10. Mai 1882 Vorm. 11 Uhr

in dem Grundstücke selbst unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden **freiwillig** versteigert werden. Das Grundstück kann durch Vermittelung des Unterzeichneten besichtigt werden, auf dessen Expedition, Brühl 76/77, Treppe B. II. Stock Abschriften der Versteigerungsbedingungen zu entnehmen sind.

Leipzig, 31. März 1882.

Der Rechtsanwalt Justizrath Bärwinkel.

Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen nächsten Sonnabend den 6. Mai d. J. von Vormittags 10 Uhr ab im L. Morgeneier'schen Gute zu Wansleben (bei Teutschenthal) die lebenden und todten Inventarienstücke, namentlich 8 Stück Rindvieh, theils hochtragend und frischmilchend, 9 Stück Läuferschweine, 3 Ackerwagen, Pflüge, Eggen, Krümmer, Rundwalze, Ketten u. s. w., sowie fast neue Dreschmaschine mit Schüttelzeug, Getreide-Reinigungsmaschine, Futtermaschine, Jauchenfaß, außerdem Wirthschaftsgeräthe, Wannen, Eimer, Asche, Fleischklotz, Stühle und sonst noch anderes mehr, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ferner eine Decimalwaage, einige dreißig Fuder Stalldünger und Strohvorräthe.

Silb. Medaille.

Mettlacher Mosaik-Platten,

Silb. Medaille.

sowie **Karlshafener-, Rheinländische-, Thon-, Klinker-** und **Cement-Fussbodenplatten** in **reichhaltigster** Auswahl, zum Belegen von **Fluren, Küchen, Kirchen, Fabriksälen** etc.
Wandbekleidungs-Platten, glasirt, einfarbig und **bunt,** ferner **verschiedene** Sorten **Trottoir- und Pflasterplatten** für **Passagen, Höfe, Durchfahrten, Stallpflasterungen** etc. offeriren zu **Fabrikpreisen.**
Muster und Kostenanschläge zu Diensten.

Ed. Lincke & Ströfer, Halle a/S.

Halle a/S. **Ida Böttger** Markt 18.
Eine Parthie 10/4 breiter

Weisser Gardinen
gute Waare, à Stück zu 4 Fenstern, zu 15 u. 18 ₰ halte als ganz besonders preiswerth empfohlen.

Baron Liebig's Malto-Leguminosen-Präparate
beste blutbildende Nahrung für Kinder und Erwachsene, von **Starker & Pobuda**, Königlichen Hoflieferanten, Stuttgart.
Biscuits, Feinbäckereien u. Chocoladen
aus obigen Fabrikaten zu haben bei Herrn Conditor
Alfred Blau in **Halle a. S.**

Schützenhaus-Verpachtung.

Das hiesige, in unmittelbarer Nähe der Stadt romantisch gelegene Schützenhaus, welches außer bequem eingerichteten Restaurations- und Wohnräumen einen großen, mit **Parquet-Fußboden** getäfelten Saal, einen kleinen Saal mit nebenanliegender Billardstube, schönen Concertplatz, große Colonnade, Musikhalle und Bosquet besitzt, soll am **13. Juni cr. 10 Uhr Vorm.** daselbst vom 1. Oct. 1882 ab auf weitere 6 Jahre verpachtet werden, wozu einladet

Der Vorstand
beider Schützen-Gesellschaften.

Weißenfels, d. 5. Mai 1882.

Bedingungen sind beim Vorsteher Herrn **C. F. Zimmermann** einzusehen u. gegen Einsend. von 1 ℳ 50 ₰ in Abschrift zu beziehen. **D. O.**

Windmühlen-Grundstück-Verkauf.

Ein in bester Lage liegendes Windmühlengrundstück im Saalkreise, mit neuem Wohngebäude und 9¼ Morgen besten Acker, ist äußerst preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen

Gernrode a/Harz.

Otto Bormann.

Verpachtung oder Verkauf.

Die in hiesiger Fischgasse Nr. 9 belegene **Bäckerei** ist wegen Krankheit des jetzigen Pächters anderweit zu verpachten resp. zu verkaufen u. kann nebst Inventar sofort übernommen werden. Verkaufsbedingungen günstig.

Weißenfels, d. 1. Mai 1882.

E. L. Irmer, Maurermeister.

Ein tüchtiger **Kalbrenner** wird zu engagiren gesucht von
Friedr. Huth, Weißenfels,
Zeitzer Str. 10.

Ladenvermiethung.

Der seit ca. 8 Jahren von der Firma **J. Levin & Co.** zum jährlichen Miethspreise von 1500 ℳ innegehabte, in unserem Grundstück in frequenter Strasse gelegene Verkaufsladen mit div. Zubehörungen ist wegen Geschäftsaufgabe obiger Firma vom 1. Octbr. cr. ab anderweit zu vermiethen.

Hierauf Reflektirende wollen sich an unseren Vorstand wenden.

Consum-Verein Anker,
E. G., **Zeitz.**

Für mein **Bank- und Produkten-Geschäft** suche ich einen jungen gebildeten Mann als **Lehrling.**

Sangerhausen.
F. W. Quensel.

Bäckerei-Verkauf!

Eine im guten Zustande befindliche nahrhafte Bäckerei soll wegen Kränklichkeit des Besitzers sof. unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Kaufpreis 2800 Thalr.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt
Carl Hessler
in **Zörbig.**

Zum sofortigen Antritt suche einen jüngeren Maschinen-**Techniker.**

Th. Otto, Schleuditz.

Zwei fette Ochsen stehen zu verkaufen in **Benditz Nr. 3.**

Zwei **fette Ochsen** stehen zum Verkauf bei **Wittwe Sturm** in **Ihlewitz** bei Gerbstedt.

Montag den 8. Mai Nachmittag 2½ Uhr
Missionsfest für die Kolhs in Indien
auf dem Petersberge.
Predigt des Missionar **A. Nottrott** in der **Kirche.**
Nachfeier im **Römer**schen Saale.

---

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG COMPANY's FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur ächt WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Die Mädchen von Peissen, das sind die Besten doch,
Die hocken nächsten Sonntag einen alten Mann ins Loch,
Und laden nach diesem zum Tanze freundlichst ein,
Nach der grünen Tanne von Zöberitz!
Denn da ist es pieksein!!!

Pianoforte-Reparatur-Geschäft
übernimmt Stimmungen, rein, prompt und billigst. Unentgeldliche Vermittelung bei Kaufabschlüssen. **Otto Lemcke, Pianoforte-Fabrikant**, Halle a/S., Henriettenstr. 30.

Bier aus der Halle'schen Actien-Bierbrauerei,

wiederholt mit dem **höchsten Preise** und mit der **Staatsmedaille** für **hervorragende gewerbliche Leistungen prämiirt**, empfehle ich **26 Flaschen für 3 Mark.**

Halle a/S., den 29. April 1882.

L. F. Mertens, Langegasse Nr. 19/20 u. **Hospitalplatz Nr. 1.**

Eine **Mamsell**, die in der Milchwirthschaft, Federviehzucht und Beaufsichtigung des Kuhstalls durchaus tüchtig und erfahren sein muß, wird zum 1. Juli gesucht.

Rittergut Löbitz bei Osterfeld u. bei Naumburg a/S.

Kochbücher von **Allestein, Davidis, Ebmeyer, Ritter, Scheibler** u. And., elegant gebunden, empfiehlt billigst
Max Koestler, Poststr.

Eine freundlich gelegene
Villa
Wiesenstraße 4 in **Giebichenstein** ist Johannis oder Michaelis zu beziehen. Näheres **Mühlweg 46.**

Rittergut

Regbz. Merseburg, 600 Mrg. gut arrondirt, geräumm. herrsch. Wohnhaus mit Park, gute Wirthschaftsgebäude, ist krankheitshalber z. fest. Preis von 450,000 Mark bei 150,000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Off. u. **N. Y. 205.** an **G. L. Daube & Co.** in **Gera** erbeten.

Ein Gasthaus in Leipzig, mit starkem Fremdenverkehr, Tanzsaal, Kegelbahn und Billard, ist krankheitshalber zu verpachten. Uebernahme des Inventar fest 4000 ℳ, wobei 27 Gebett Betten inbegriffen sind. Näheres unter Chiffre R. R. in d. Exp. d. Ztg.

Ein junges anständiges Mädchen, welches die Milchwirthschaft erlernt, wird zum 1. Juli als zweite Mamsell auf ein größeres Rittergut gesucht.

Gesuche sind unter Adresse Z. W. Corbetha einzusenden.

Von jetzt an
Dienstags und Freitags
Braunbier.
F. W. Pressler.

Angeln, Angelhaken, Angelstöcke, Hechthaken mit Kette, künstliche Fliegen empfiehlt **für Wiederverkäufer** u. im **Einzelnen sehr billig**
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Chili-Salpeter
empfehle ab **Lagerschuppen Bahnhof Steinthor.**

C. Haedicke,
Magdeburgerstraße 30 b.

Für getragene **Winterüberzieher** zahlt stets die höchsten Preise
C. Buchholz,
Markt Nr. 26, im rothen Thurm, 1 Treppe, Eingang am Briefkasten.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 zweifenstrigen Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer, Boden und Kellergelaß, ist zum 1. October d. J. zu vermiethen. Näh. **Krausenstr. Nr. 5** part., gegenüber Freybergs Garten.

Grünstraße 3 ist noch eine freundliche Wohnung zu vermiethen und sofort beziehbar. Näheres bei Herrn **Eduard Müller**, Lindenstraße 3.

Dessauer Straße 1.
Die **Bel-Etage** meines Hauses ist zum 1. Juli event. 1. October an ruhige Miether zu vermiethen.

Alfred Richter.

Eine **Büffeteinrichtung** oder **Theile** derselben kauft
Wilh. Ortloff, Rudolstadt.

Grabmonumente
hält grösste Auswahl
die Stein- u. Bildhauerei v. **Emil Schober, Halle a/S., Klausthor 1.**

Bad Köstritz.

Eröffnung der durch ausgezeichnete Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Neuralgie u. s. w. altbewährten Anstalt **„für warme Sandbäder“** am 1. Mai. Ausserdem **Sool-, Fichtennadel- u. andere Bäder.** Prospecte gratis.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820505 1-14/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 104 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Freitag den 5. Mai 1882.

Deutsches Reich.
Berlin, den 3. Mai.

— Zu dem diesjährigen Allerhöchsten Geburtsfest des Kaisers und Königs hatten 11 Offiziersdamen der Garnison Mainz der dortigen evangelischen Kirche einen großen, prachtvollen, selbstgearbeiteten Teppich zum Geschenk gemacht mit der Bestimmung, daß dieser herrliche Schmuck bei dem Gottesdienste der evangelischen Militair- wie Civilgemeinde vor dem Altar ausgebreitet werde. Der königlich preußische Garnisonspfarrer Clausius hat aus diesem Anlaß nachstehendes huldvolle Schreiben d. d. Wiesbaden, den 29. April 1882, empfangen:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben mit Wohlgefallen davon Kenntniß genommen, daß mehrere Offizierdamen in Mainz der dortigen evangelischen Kirche zum gemeinschaftlichen Gebrauch für die Militär- und Civilgemeinde einen selbstgearbeiteten Teppich zum Geschenk gemacht haben und daß der Geburtstag Sr. Majestät, der 22. März, dazu gewählt worden ist, um diese werthvolle Gabe zu überreichen. Se. Majestät freuen Sich eines solchen Vorgangs, welcher nicht nur einen Beweis für den hohen kirchlichen Sinn und für die Eintracht beider Gemeinden liefert, sondern welcher auch den Damen, wie Ew. Hochehrwürden selbst zur besonderen Ehre gereicht. Ich bin daher beauftragt worden, Ihnen Sr. Majestät volle Anerkennung darüber mit dem Ersuchen auszusprechen, auch den Damen, welche sich an der Verfertigung des Teppichs betheiligt haben, hiervon gefälligst Mittheilung zu machen.

Der Geheime Kabinetsrath Wirkl. Geh. Rath
gez. v. Wilmowski."

— Der „W. Z." schreibt man aus Kassel: „In vielen Kreisen wird die Einrichtung der königlichen Regierung, in geeigneten, in baulicher Beziehung hervorragenden Ländern den dortigen deutschen Gesandtschaften Bauverständige zu attachiren, mit großer Befriedigung empfunden werden. Für die amerikanische Gesandtschaft ist der hiesige Regierungs- und Baurath Lange auf drei Jahre als Bauverständiger bereits mit einem jährlichen Gehalt von 18,000 ℳ designirt, die Ernennung eines deutschen Baukundigen bei der Pariser Botschaft steht bevor."

— Zur Theilnahme an dem 7. Mitteldeutschen bezw. Brandenburgischen Provinzial-Bundesschießen haben sich dieser Tage auch mehrere englische Schützen angemeldet, welche ihrer Anmeldung gleich einen namhaften Beitrag beigefügt haben.

— Aus Elsaß-Lothringen wird geschrieben: Die kaiserliche Verordnung vom 21. d. M. über die Einsetzung eines Oberschulraths und die hierzu gegebenen Ausführungsbestimmungen des Statthalters, deren Inhalt bereits ausführlicher besprochen wurde, haben im ganzen Lande ungetheilten Beifall gefunden. Die Organe sämmtlicher Parteien sehen darin einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete des Schulwesens und sind darüber einverstanden, daß die neue Einrichtung geeignet ist, eine segensreiche Umgestaltung des gesammten Unterrichts herbeizuführen. Selbst die Klerikalen, welche bisher noch nie Maßregeln der Regierung im Gebiete des Schulwesens anerkennend beurtheilt hatten, sprechen diesmal ihre Anerkennung aus. Freilich wird fast von allen Seiten die Bemerkung hinzugefügt, daß die neue Institution nur dann die gehegten Erwartungen erfüllen werde, wenn die Regierung bei der Wahl der Mitglieder des Oberschulraths und der zur Begutachtung der Regulative zu berufenden Kommission mit glücklicher Hand zu Werke gehe und solche Männer auswähle, welche ohne vorgefaßte Meinung und mit freiem Blick an die Prüfung der Sache herantreten. Die Nothwendigkeit einer Aenderung des Unterrichtsplanes, namentlich in den höheren Schulen, hatte sich vielfach und nicht blos in einheimischen Kreisen geltend gemacht. Es wird nun darauf ankommen, ob der Oberschulrath sich nicht mit halben Maßregeln begnügen, sondern die als wünschenswerth und nothwendig anerkannten Aenderungen energisch herbeiführen wird, sollte auch dadurch Manches von den Althergebrachten in Wegfall kommen müssen.

— Eine kaiserliche Verordnung vom 18. v. M. bestimmt im Einverständnisse mit dem Bundesrathe, daß die Ausstellung der Marschrouten vom Tage der Mobilmachung ab bis zum Wiedereintritt des Friedenszustandes nach Maßgabe einer „Marschroute für Kriegsverhältnisse" zu geschehen hat. Nach den beigefügten Vorschriften muß sich der Einquartierte mit dem begnügen, was nach Maßgabe der obwaltenden Verhältnisse angewiesen werden kann. Die auf Requisition der Militärbehörden gemachten Auslagen sind dem Quartiergeber zu ersetzen. Die Verpflegung der Truppen, einschließlich des Heergefolges auf dem Marsche, und zwar sowohl für die Marsch- und Ruhetage, als auch für die auf dem Marsche eintretenden Aufenthaltstage, sowie in Cantonnirungen liegt den Gemeinden und Quartiergebern ob. Die tägliche Mundportion, auf welche der Einquartierte Anspruch hat und welche ihm in gehöriger Zubereitung und guter Beschaffenheit gewährt werden muß, ist genau festgesetzt. Ebenso die Verpflegung der Pferde, Gestellung von Vorspann, Wegweisern und Boten, Quittungsleistung und Liquidation.

— Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die in England beglaubigten, Exemplare Abel'scher Petroleumprober für die in Gemäßheit der kaiserlichen Verordnung vom 24. Februar d. J. erforderlichen Untersuchungen des Petroleums auf seine Entflammbarkeit im Allgemeinen nicht geeignet sind. Die englischen und die deutschen Bestimmungen über die maßgebenden Entflammungspunkte sind nämlich von einander verschieden; es ist mithin eine ausreichende Sicherheit dafür nicht vorhanden, daß die Angaben von Petroleumprobern, welche nur für den in England maßgebenden Entflammungspunkt geprüft und beglaubigt worden sind, auch bei den in Deutschland vorzugsweise in Betracht kommenden Anwendungen unter einander und mit den Angaben der in Deutschland beglaubigten Proben übereinstimmen.

Parlamentarisches.
Berlin, den 3. Mai.

In den Reichstagsdrucksachen der vorigen Session des Reichstags wurden die Ergebnisse der Reichstags-Wahlen vom Jahre 1881 mitgetheilt. Diese Mittheilung mußte insofern unvollständig bleiben, als das Ergebniß der entscheidenden Wahl im Wahlkreise Schleswig IV. (Husum, Tondern, Friedrichstadt 2c.) noch nicht berücksichtigt werden konnte, weil diese Wahl damals noch nicht vorgenommen war. Das soeben ausgegebene Märzheft 1882 der Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs theilt nun die definitiven Ergebnisse nicht nur der ersten ordentlichen, sondern auch der entscheidenden Wahlen mit. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Wahleu für die vorhergehende Legislaturperiode des Reichstags stellen dieselben sich nach der Zahl der für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen wie folgt:

Für Kandidaten folgender Partei:	Abgegebene Stimmen bei den ersten ordentl. Wahlen 1878	1881	entscheidenden Wahlen 1878	1881
Deutsch-Konservativ	749 494	830 807	734 367	806 788
Deutsche Reichspartei	785 855	379 293	790 903	393 529
Liberal ohne nähere Bezeichnung	156 117	120 501	158 981	145 287
Nationalliberal	1 330 643	642 718	1 407 637	694 260
Liberale Vereinigung	—	412 702	—	466 406
Deutsche Fortschrittspartei	385 084	649 286	394 381	722 095
Zentrum	1 328 073	1 182 873	1 291 803	1 149 449
Polen	210 062	194 894	213 239	196 471
Sozialdemokraten	437 158	311 961	420 662	335 307
Volkspartei	66 138	103 422	81 013	119 777
Welfen, Autonomisten, Partikularisten	150 963	92 504	155 236	94 409
Elsässer	130 494	147 191	134 709	150 119
Dänen	16 145	14 398	16 145	14 470
Unbestimmt und zersplittert	14 721	15 210	12 083	12 875
Summe der gültigen Stimmen	5 760 947	5 097 760	5 811 159	5 301 242

Ausland.
Frankreich.

Die Wähler der Stadt Rheims haben ihr Unrecht eingesehen und sich am zweiten Wahlgange viel lebhafter, nämlich in Stärke von 7097 Köpfen betheiligt. Die Folge war denn auch, daß die Liste der republikanischen Union (Partei Gambetta) durchdrang und daß die Herren Lagrive mit 6276, Maillet-Valser mit 5784 und Damide mit 5781 Stimmen in den Gemeinderath gewählt wurden.

Der gestürzte Dictator und Präsident von Peru, Herr Pierola, ist mit seiner Familie in Paris angekommen, wo er den Ausgang der chilo-peruvianischen Wirren abzuwarten gedenkt. Einem Reporter des „Evénement", der ihn aufgesucht hat, gab er über die Lage in seinem Heimatlande einige Aufschlüsse, die aber natürlich so einseitig und parteiisch sind, daß wir bei ihnen nicht länger zu verweilen brauchen. Pierola ist ein ehemaliger Journalist und spricht fließend französisch und englisch. Eine eigenthümliche Stellung nimmt in Folge der neuesten Ereignisse in dem südamerikanischen Freistaate der Gesandte Perus in Paris, Herr Toribi-Lanz, ein. Dieser Diplomat ist der Vertreter der früheren Regierungen von Peru. Seit dem Sturze Pierola's hat sich nun aber ein neuer Gesandter in Paris eingestellt, Herr Rosas, welcher die Abberufungsschreiben für Herrn Toribi-Lanz und gleichzeitig Beglaubigungsschreiben für sich selbst als bevollmächtigten Minister des Präsidenten Calderon überbrachte. Da nun aber das französische Cabinet die Regierung des Herrn Calderon, welcher der Gefangene der Chilenen ist, nicht anerkannt hat, kam Herr Rosas bisher noch nicht in die Lage, seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Beide Gesandte warten jetzt den Ausgang der Dinge hier ab und so zählt das Pariser diplomatische Corps zwei bevollmächtigte Minister von Peru.

Ein Mitglied der Deputirtenkammer, Hr. Leconte, Vertreter von Issoudun, hat sich beikommen lassen, eine ihm von einer Eisenbahngesellschaft kürzlich zur Verfügung gestellte Freikarte in der Weise zu fälschen, daß er zwischen die Worte: Monsieur und: Leconte die Worte: et Madame einschob, damit die Karte auch für seine Frau gelten sollte. Der Skandal wurde schon vor einigen Tagen in der Presse enthüllt, worauf Herr Leconte sich damit begnügte, der Eisenbahn den Betrag für die Fahrt seiner Frau zuzustellen. Der „Siècle", das Organ des Kammerpräsidenten Henri Brisson, bedeutete jetzt den Herrn Leconte, daß er, um Schlimmeres zu vermeiden, nichts Dringenderes zu thun habe, als sein Mandat niederzulegen. Der Deputirte Leconte gehört der republikanischen Partei an und nimmt unter den französischen Freimaurern eine hervorragende Stellung ein. Das „Siècle" spricht ebenfalls die Erwartung aus, daß der Senator Numa Baragnin, welcher in der Affaire der Anglo-Universal Bank so schwer kompromittirt ist, ungesäumt seine Entlassung geben werde.

Rußland.

Die jahrelang fortgesetzte systematische Verhetzung der esthnischen und lettischen Bevölkerung gegen die baltischen Barone scheint endlisch ihre Früchte tragen zu sollen. Die Ostseeprovinzen entwickeln sich mehr und mehr zum russischen Irland. Aber während in Irland die Agrarbewegung von den Massen ausgeht, wird an der Ostsee die Erregung von der Regierung künstlich erzeugt, um die verschiedenen Völkerschaften gegeneinander auszuspielen und vor allem, um dem Deutschthum beizukommen. Seit Jahren stehen in der russischen Presse die Verleumdungen gegen die deutschen „Ritter" und den lutherischen Pastor auf der Tagesordnung; selbst ernste Blätter wie Golos, der die verständige Thätigkeit auf dem Gebiete der Selbstverwaltung an den sogenannten privilegirten Ständen anerkannt, behaupten dennoch, daß die Deutschen es den Esthen und Letten verwehren, die russische Sprache zu erlernen. Weg mit den Vorrechten der Ritter, Annäherung an die russischen Zustände, so lautet der eintönige Ruf, der seit Jahr und Tag durch die Blätter geht, der Minister des Innern ging sogar so weit, die baltischen Hetzblätter zu unterstützen. Jetzt hat er allerdings getreu seiner augenblicklichen Politik der Verhüllung und Ableugnung den berüchtigten Tönnisson'schen Volkskalender, der selbst vielen Esthen des guter zu viel that, unterdrückt. Aber offenbar sieht er mit Behagen, wie als Agrarverbrechen die blutige Saat aufgeht, die er mit vollen Händen ausgestreut hat.

Afrika.

Aus Pietermaritzburg wird der Daily News unterm 25. April gemeldet: Eine ernste Krisis besteht in den Angelegenheiten des Zululandes. Eine aus nahezu 1000 Personen bestehende Abordnung von Zulu-Häuptlingen und deren Gefolge wartet gegenwärtig wenige Meilen von hier auf eine Audienz bei dem Gouverneur. Die Abordnung vertritt im wesentlichen die Partei des Exkönigs Cetewayo — drei Brüder Cetewayos sind in Person zugegen — und sie umfaßt auch mehrere Häuptlinge, welche John Dunn botmäßig sind, aber gegen seine Autorität Einspruch erheben wollen. Die Abordnung kommt ohne einen Paß von dem Residenten, was die Lage der Dinge noch kritischer macht. Es wird großer Sorgfalt bedürfen, um einen Bürgerkrieg und fürchterliches Blutvergießen im Zululande zu vermeiden.

Lokales.
Halle, den 4. Mai.

Am 3. Mai, Abends gegen 6 Uhr, ist Herr Dr. Brauns nebst Gemahlin von seinem großen Ausfluge nach Tokio in Japan glücklich wieder nach Halle zurückgekehrt und begrüßen wir hiermit den alten Mitbürger auf das Herzlichste.

Am Sonntag, den 17. Mai c. veranstaltet der Krieger-Verein Halle a. S. (der stärkste und älteste Verein in hies. Stadt) im neuen Theater zum Besten seiner hülfsbedürftigen Kameraden und Wittwen und Waisen ehemaliger Vereinskameraden eine Soirée bestehend in Concert, Theater und Ball. U. A. gelangt die beliebte Posse „Berliner Kinder oder was sich die Kaserne erzählt" zur Aufführung und wünschen wir, daß des guten Zwecks wegen der Ertrag ein reicher sein möge. Dem Vernehmen nach sind auch die hies. Herren Offiziere eingeladen.

— Auf der Rabeninsel ist wieder Ruhe eingetreten. Die alten Krähen fangen an, sich von ihrem Schrecken zu erholen und wenn auch in höchst vorsichtiger Weise nach ihren Horsten zurückzukehren. Freilich werden sie hier ihre Brut nicht mehr am Leben vorfinden, denn der mit dem anhaltenden Schießen beabsichtigte Zweck, die Alten mehrere Tage von ihrer Brut fernzuhalten und diese so dem Untergange durch Verhungern zu weihen, dürfte wohl erreicht sein.

Die Armbänder der Gesandtin.

Es war während der glänzendsten Tage des ersten Kaiserreichs und niemals war Paris heiterer gewesen. Alles, was Paris an Glanz und Schönheit in sich barg, sollte sich heute in der Oper versammeln, denn der Kaiser wollte dieselbe mit seiner Gegenwart beehren und deshalb war die Oper von der glänzendsten Gesellschaft gefüllt.

Die Ouverture ging vorüber; der Kaiser, begleitet von der Kaiserin, welche in Schönheit und Diamanten strahlte, war eben in seine Loge eingetreten; seine Suite stand im Hintergrunde derselben. Im nächsten Moment sollte der Vorhang in die Höhe gehen und die Oper beginnen. Doch in diesem Augenblicke voller Spannung und Erwartung hörte man das Rauschen eines Kleides; die zweite Loge rechts von der Kaiserloge wurde geöffnet, und herein trat die reizende Frau des russischen Gesandten. Jedes Auge richtete sich jetzt wie bezaubert auf die Frau, die ruhig ihren Sitz eingenommen hatte, und sich mit vornehmer Nachlässigkeit im Hause umsah, denn an ihren Armen blitzähnlich strahlend, glänzten die Diamantarmbänder, von denen Paris schon so viel gehört, und welche die Krone vergebens zu kaufen gesucht hatte. Als der Vorhang nach dem ersten Akte fiel, trat ein Diener in kaiserlicher Livrée in die Loge des russischen Gesandten.

„Ihre Majestät hat die Armbänder bemerkt und war starr vor Bewunderung, sie läßt anfragen, ob Frau Herzogin so freundlich sein möchten, der Kaiserin zu erlauben, sich eines derselben in der Nähe anzusehen?"

In einem Augenblicke war der schöne Arm von den Kleinodien entblößt. Der kaiserliche Diener ging, das Armband, das mit einer Million Francs nicht bezahlt war, mit sich tragend, zur Loge hinaus.

Der Vorhang fiel nach dem dritten Akte, stieg zum vierten wieder in die Höhe. Der kaiserliche Hof erhob sich und ging fort und noch immer war das Armband nicht zurückgegeben.

Der Herzog wurde endlich ungeduldig, fuhr nach den Tuilerien und verlangte die Rückgabe der Diamanten. Es folgten Erklärungen und der Herzog überzeugte sich, daß die Kaiserin niemals nach dem Armbande geschickt, und daß der Mann in der kaiserlichen Livree einer der waghalsigsten Diebe gewesen. Er befahl seinem Kutscher, zu dem Polizeipräfekten zu fahren und bevor der Tag graute, durchsuchten Hunderte der tüchtigsten Polizeibeamten ganz Paris nach den gestohlenen Edelsteinen. Der Herzog, angsterfüllt, blieb indessen auf dem Polizeiamte, während die Herzogin zu Hause unruhig das Zurückbringen ihres Armbandes erwartete.

Es hatte gerade 6 Uhr geschlagen, als an der Thür des herzoglichen Palastes heftig die Glocke gezogen wurde und ein Polizeibeamter die Herzogin zu sprechen verlangte. Sich tief verbeugend, berichtete dieser, daß man den Dieb gefangen genommen und das Armband bei ihm gefunden habe, doch der Bursche bestehe darauf, daß er kein Dieb sei und daß das Armband schon seit vielen Jahren in dem Besitze seiner Familie wäre. Der Herzog lasse die Frau Herzogin ersuchen, das zweite Armband zu übersenden, damit man die beiden vergleichen könnte.

Die Herzogin öffnete, ohne ein Wort zu sagen, ihr Schmuckkästchen und übergab dem Polizisten das zweite Armband. Dieser verließ mit einer tiefener Vbeugung das Gemach, und die Dame zog sich zurück, um zu schlafen und von ihren Armbändern zu träumen.

Als die Glocke 9 Uhr schlug, trat der russische Gesandte, überwach und mißmuthig, in das Zimmer seiner Gemahlin und warf sich verzweifelt auf einen Stuhl. Madame öffnete ihre Augen und fragte mit frohem Lachen nach ihren Armbändern.

„Verfluchte Bande!" rief der Herzog aus. „Wir können nichts über sie erfahren."

„Was?" schrie die Dame auf, „habt Ihr es nicht zurückerhalten? Der Beamte, der das zweite Armband holte, sagte, daß der Dieb gefangen genommen und das Armband bei ihm gefunden sei!"

Der Herzog sprang mit einem Ausruf des Entsetzens auf und ersuchte seine Frau mit heiserer Stimme, sich näher zu erklären.

Sie that dies mit wenigen Worten und stöhnend fiel der Herzog in den Sitz zurück.

„Ich merke Alles!" rief er, „Die Schurken haben Dir auch das zweite Armband gestohlen, denn wir haben keinen Beamten abgesandt. Der Mann, dem Du es übergabst, war kein Beamter, sondern ein noch frecherer Dieb als der erste."

Und so war es. Die Armbänder wurden niemals zurückgebracht und nur mit einem Seufzer erinnerte sich der Gesandte an die Gala-Opernvorstellung, die ihn um mehrere Millionen ärmer machte, als er war, wie er seine reizende Frau in den Wagen hob, und dem Kutscher befahl, zur Oper zu fahren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820505l-14/fragment/page=0005

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

—u. **Schönebeck**, 2. Mai. Im vergangenen Jahre 1880/81 hat das hiesige Schulwesen rund 70,000 Mark gekostet, wozu die Kämmereikasse einen Zuschuß von 34,000 Mark hat leisten müssen. — Seitens des hiesigen Magistrats war hier die Anlage eines Schutz- und Handelshafens beabsichtigt und das nöthige Projekt ausgearbeitet. Da aber der Herr Handelsminister es abgelehnt hat, einen Zuschuß aus Staatsmitteln hierzu zu bewilligen, so ist die Sache vorläufig aufgegeben.

N. **Erfurt**, 2. Mai. Heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr fand im Victoria-Hotel (Bahnhofstraße) eine Gasexplosion statt. In einem Zimmer herrschte ein starker intensiver Gasgeruch. Ein Arbeiter wollte, um die Ursache zu entdecken, die Gasleitung ableuchten und erstieg zu diesem Zweck eine Leiter. Als er eben ein Streichholz in Brand brachte, erfolgte eine starke Detonation, sofort standen die Gardinen u. in Flammen und sämmtliche Fensterscheiben waren zertrümmert. Der Arbeiter wurde von der Leiter herabgeschleudert und erlitt an Armen und im Gesicht starke Brandwunden. Ein zweiter Arbeiter wurde gleichfalls, jedoch unerheblich verletzt. — Wie schon gemeldet, nehmen die Selbstmorde in schreckenerregender Weise zu. Gestern entleibte sich wiederum, wie man sagt, in einem Anfall von Geistesstörung, ein gutsituirter Privatmann.

B. **Meiningen**, 2. Mai. Eine sehr empfehlenswerthe, auch andern Bahnen zur Nachahmung zu empfehlende Einrichtung, hat unsere Werrabahn getroffen. Zur Erleichterung des Besuchs der im Laufe dieses Sommers in Nürnberg stattfindenden bayerischen Landes-, Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung wird die Werrabahn auf allen ihren Billetexpeditionen vom 13. Mai ab bis zum Schlusse der genannten Ausstellung directe Retour-Billets nach Nürnberg mit 14tägiger Gültigkeitsdauer zur Ausgabe bringen.

† Um das in Thüringen reich entwickelte Töpfergewerbe zu heben, faßte die Handels- und Gewerbekammer in Meiningen den Beschluß, von der Staatsregierung die nöthigen Mittel (Minimalsumme 200 Mk.) zu erbitten, um Versuche auf Bloßlegung besten Thones anzustellen. Nach den Informationen bei Geologen läßt nämlich die Gebirgsformation erwarten, daß noch bedeutend besserer Thon als der gegenwärtig verwendete aufzufinden sei und würde eine Zugänglichmachung desselben für die Töpferei von erheblichem Belang sein.

† Der diesjährige mit einer Hunde-Ausstellung verbundene Hundemarkt in Apolda wird Montag, den 12. Juni dem Hauptmarkte daf. abgehalten. Mit demselben ist ein Federvieh-, Bock- und Ziegenmarkt verbunden. Für Unterbringung der Hunde wird Sorge getragen. Von jedem zum Markte gebrachten Hunde ist eine Abgabe von 50 Pfennigen zu erlegen, welche lediglich zur Prämirung von Rasse-Hunden und zum Ankauf und Verlosung von Hunden und Hundezucht-Artikeln verwendet wird.

† Die an der Trichinose erkrankten Mitglieder der Familie des Mühlenbesitzers Sch. in Langensalza sind jetzt außer aller Gefahr; dem Fleischbeschauer B. ist die Concession entzogen und ein Strafantrag gegen ihn gestellt.

Vermischtes.

[Eine Erinnerung an Longfellow] erzählt Mr. G. W. Childs, ein Freund des Dichters, der vor einigen Jahren denselben zu einem Diner in Rom einlud. Er ging mit ihm nach dem Speisesaal und auf dem Corridor des Hotels schritten sie an einer Anzahl brennender Wachskerzen vorbei, die in Candelabern befestigt waren. Sofort bedeckte Longfellow das Gesicht mit der Hand und bat seinen Begleiter, seine Schritte zu beschleunigen. Die Flamme einer Kerze verursachte den Tod seiner Gattin, als diese einen Brief zusiegeln wollte.

[Dem Diebe im Pariser Postgebäude] glaubt man auf der Spur zu sein. Ist die Annahme richtig, so hätte der Täter, ein Postbeamter Namens Carry, sich in seiner eigenen Schlinge gefangen. Am Morgen nach dem Diebstahl erhielt der Polizeipräfekt einen offenbar mit verstellter Hand geschriebenen Brief, der einen Weinhändler der Rue St. Honoré des Postdiebstahls beschuldigte. Man erkannte sofort, daß die Beschuldigung falsch war. Der demnzirte Weinhändler wurde nun ausgefragt, wo er den Abend vor dem Diebstahl zugebracht, und es ergab sich, daß er im selben Restaurant mit dem genannten Postbeamten zusammengewesen war. Die verstellte Handschrift, aber mehr noch das Papier haben dieses erste Beobachtungsmoment verstärkt. Im Schreibpult des Beamten befand sich eine Anzahl derselben Bogen. Carry konnte ferner nicht nachweisen, daß er Nachts zu Haus gewesen sei, wie er behauptete.

[Katzenkönig.] Aus Gevelsberg, 19. April, wird gemeldet: Die Nachricht über das Auffinden eines Rattenkönigs ist von den Zeitungen so oft gebracht worden, daß dieses Vorkommniß schon keine große Seltenheit mehr ist. Die „Gevelsb. Ztg." kann aber heute über eine Abnormität berichten, welche vielleicht einzig dasteht, nämlich über einen Katzenkönig. Eine Katze warf hier vor einigen Tagen 4 Junge, und bei näherem Nachsehen fand sich, daß alle 4 jungen Katzen mit dem Hinterteil aneinander gewachsen sind. Bis heute leben die Thierchen noch und nehmen an Größe zu wie normal geborene.

Literarisches.

Von dem beliebten Familien-Journal „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger) ging uns das 14. Heft mit nachverzeichnetem ungemein mannigfaltigem Inhalt zu: Die Trovatella. Novelle von Alexander Baron von Roberts. — Um den Halbmond. Roman von Gregor Samarow. — April. Gedicht von F. Xav. Seidl. Mit Ill. nach Zeichnung von Montbard. — Jagd in Norwegen. Skizzen von Eugen Friese. — Im Tramwap. Zeichnung von G. Galli. — Englische Literatur. Von Bruno Walden. — Brückenzoll. Mit Ill. nach einem Gemälde von Robert Beyschlag. — Beobachtetes und Gedachtes. Von B. Oulot. — Kaiser Rudolf I. von Habsburg zieht nach Oesterreich. Originalzeichnung von B. Katzler. — Aus dem Musikleben der Gegenwart. Von H. Ehrlich. — Landschafts- und Kriegsbilder aus der Herzegowina. (M. 3 Ill.) — Die Meteorite und ihre Organismen. — Romeo und Julie. Mit Ill. nach einem Gemälde von Horacio Lengo. — Aaron A. Sargent, amerikanischer Gesandter beim Deutschen Reiche. (M. Portr.) — „Exit". Shakespeare- und Weinstudien von Karl Braun-Wiesbaden. — Fuenterrabia und Segovia. Mit 2 Ill. von J. Fenn. — Umschau auf dem Gebiete der Erfindungen. Von Arthur Gerson. — Li-Fong-Pao, chinesischer Gesandter beim Deutschen Reiche u. (M. Portr.) — Die Lieblingsitalien. Mit Ill. nach einem Gemälde von Eduard Richter. — Aus dem amerikanischen Theaterleben. Von Dr. Max Lortzing. — Italienisches Fischerboot. Mit Ill. nach einem Gemälde von Edoardo Dalbono. — An was der Mensch hängt. 9 Skizzen von Max Scholz. — Aus unserer humoristischen Mappe. 6 Originalzeichnungen. — Notizblätter. — Bilderräthsel. — Schach. — Kartenspiele u. s. f.

Eingegangene Neuigkeiten.

Schottische Reiseskizzen von Franz von Holtzendorff. Breslau und Leipzig. S. Schottlaender.

(Der Autor benutzte die Gelegenheit seines Besuchs des socialpolitischen Congresses zu Edinburgh zu den eingehendsten Beobachtungen von Land, Leuten und Institutionen. Er schildert in anziehendster und farbenreichster Weise landschaftliche Gegenden, wie Edinburgh und dessen Umgebungen, Dalmeny-Park, Barnbugle-Castle, Dchill's, Linlithgow, Melrose-Abbey und das Waverley-Institut, die Eilden Hills, Dryburg-Abbey u. s. w., er giebt eine ebenso gründliche und doch nie trockene Darstellung schottischer Zustände und Einrichtungen. Das Buch ist mit dem Stahlstichportrait des Autors geschmückt.)

Illustrirtes Hand- und Hülfsbuch für den praktischen Metallarbeiter. Ein Vademecum für Metallarbeiter aller Branchen, für Maschinenbauer, Metallgießer, Dreher, Klempner, Gürtler, Galvanoplastiker, Bronceure rc. Bearbeitet von H. Schuberth. Mit 300 Text-Illustrationen und 15 Tafeln. In 15 Lieferungen à 60 Pf. 1. Lieferung. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

(Dieses praktische, schön ausgestattete und reich illustrirte Werk verbreitet sich über das Gesammtgebiet der Metallotechnik und über diejenigen Hülfswissenschaften, welche für den Metallarbeiter von Interesse sind. Kunst und Wissenschaft haben sich mit dem Gewerbe verbündet und so die Metallindustrie unserer Zeit zu höchster Blüthe gebracht. Die Lehren der Wissenschaft und die Principien der Kunst mit den Erfahrungen der Praxis vereint vorzuführen, war der Grundgedanke bei Bearbeitung dieses empfehlenswerthen Werkes. Möge dasselbe sich viel Freunde erwerben und so zur Förderung des Metallgewerbes beitragen helfen!)

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 2. Mai 1882 fortgesetzten 5. Classe 101. königl. sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Gewinn zu 500 000 ℳ auf Nr. 92376.

Gewinne zu 15000 ℳ auf Nr. 16447 48621 68035.

Gewinn zu 5000 ℳ auf Nr. 84023.

Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 2378 4413 4614 7099 12260 15042 17476 18156 21687 25484 27857 35664 36001 37666 37806 38570 39607 39945 45524 45806 48504 49019 49221 51473 52164 53875 54545 58744 61193 64124 67550 69216 72511 80691 82304 83865 86213 86264 92191 92834 94401 94668 95250 98352 99886.

Gewinne zu 1000 ℳ auf Nr. 839 1803 2216 10666 13573 18890 18992 21652 22052 24732 29833 32288 32836 35163 37236 37487 38380 38548 38962 41097 42310 43632 43710 44601 44679 45535 56243 56395 61917 62751 65178 66439 67287 69940 70189 70479 71191 71550 73047 81774 84674 87092 90401 92627 98279.

Gewinne zu 500 ℳ auf Nr. 743 1833 1849 8496 10481 12623 14514 16397 20947 21572 22232 23337 23764 30474 31835 35043 36598 36687 37074 37311 39983 40049 40269 40454 41983 42842 45342 49139 50034 50255 52045 54925 55712 56771 58231 59208 64040 65429 67056 71223 74096 75333 77641 78821 80037 80335 83615 84334 84681 86934 88980 90086 91280 94806 96076 96841 97722 99531.

Gewinne zu 300 ℳ auf Nr. 539 3383 3740 4344 5562 5854 6041 7575 9453 9587 9817 10710 13300 13938 14011 14591 14780 14795 15479 16670 16709 18398 18420 18678 19156 19320 20391 21115 21720 21748 23463 25215 25285 25306 26687 26743 27595 28850 30119 30164 30759 30830 30878 31178 31181 31449 32681 33866 34140 34510 35528 36892 37080 39205 40214 41290 41488 41826 42473 42480 46343 46429 46855 47540 47857 47902 49040 51442 53421 54156 54465 57805 58240 58448 61647 62817 64107 64866 67042 67577 67931 68034 68048 69417 69730 69923 70115 70256 72771 73232 75300 75683 75882 76188 81503 83304 84772 85176 85865 86306 88967 89097 89118 90204 90271 91151 91769 91782 92813 92989 93385 97093 97210 97369.

Ziehung am 3. Mai.

Gewinne zu 5000 ℳ auf Nr. 45426 53407 93370.

Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 3144 12598 13146 15940 19765 21998 22081 23674 29034 30272 32152 35898 37093 37544 37632 37820 38053 45139 46243 50123 51729 52377 53908 54006 58364 59355 60147 62404 68916 71467 83024 88124 92383 93798 97284 98659.

Gewinne zu 1000 ℳ auf Nr. 2128 5704 7370 7656 10681 10685 11033 11226 13153 14742 14846 15560 19264 20759 24748 26951 28271 28813 29451 31816 32116 32183 34647 35870 37169 37465 38552 42166 43451 43695 43859 49800 52343 56030 58278 59001 61276 63585 66827 67351 68402 71794 77491 77852 84918 87059 90331 91820 94534 96229 96764 96968.

Gewinne zu 500 ℳ auf Nr. 2218 3146 3721 5796 7333 7796 9502 12059 15994 16301 18436 19263 21850 23680 26901 27214 27218 27956 34087 35413 36769 39357 39509 39736 43489 48414 53665 55660 58649 62624 65005 66909 68486 68638 71756 72052 72223 76801 82066 84248 85146 85740 85789 86009 89924 92068 94887 94969 97485 98617.

Gewinne zu 300 ℳ auf Nr. 105 4588 4688 6160 6551 6698 6848 7220 8857 9045 9241 9674 10822 12171 12481 12947 12973 13237 13350 14104 14279 14756 14922 15357 17663 17944 18069 18720 19125 20399 20698 21630 22313 23187 24457 26447 27321 27443 27651 27964 28788 28897 29678 29938 29962 31855 33803 34920 35228 35660 35681 36527 37092 37176 38460 38973 39429 42031 42937 43018 43361 43757 43789 43896 44167 44184 44260 44587 46574 50167 50550 52124 53227 53522 54125 54305 54725 56343 58064 59868 60003 60411 60757 60932 61426 62270 64576 64769 64785 66330 66527 66733 66774 64697 68759 69223 69647 69678 70390 72415 73433 77503 77973 77989 78307 78500 78693 79199 79378 79667 81315 83009 83123 83493 84293 85244 85311 85905 86564 87017 87715 88201 88587 89266 90293 90581 91798 92207 92498 92554 93608 94263 94786 95297 96236.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, d. 29. April.

Activa.		Gegen d. 22. April.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	ℳ 557,931,000	Abn. 753,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„ 38,23,000	Zun. 239,000.
3) do. an Noten anderer Banken	„ 14,244,000	Abn. 531,000.
4) do. an Wechseln	„ 360,464,000	Zun. 20,274,000.
5) do. an Lombardforderungen	„ 45,805,000	Zun. 4,968,000.
6) do. an Effekten	„ 17,888,000	Abn. 2,084,000.
7) do. an sonstigen Activen	„ 32,828,000	Zun. 407,000.
Passiva.		
8) das Grundkapital	ℳ 120,000,000	unverändert.
9) der Reservefonds	„ 17,724,000	unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	„ 751,264,000	Zun. 25,921,000.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 169,074,000	Abn. 3,511,000.
12) die sonstigen Passiven	„ 873,000	Abn. 59,000.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 4. Mai 1882.

Heute war nur sehr wenig Geschäft bei unverändert letzten Preisen.

Man bezahlte für

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 228—237 ℳ, feinster 240 ℳ, mittlere Waare 210—225 ℳ, geringere 192—207 ℳ.

Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 165—171 ℳ, feinster 174 ℳ.

Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto gew. 135—150 ℳ, bessere 153—156 ℳ, feine und Chevaliergerste 159—165.

Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 102—108 ℳ.

Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 218—228 ℳ.

Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 160 ℳ, amerikan. 165 ℳ.

Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.

Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.

Lupinen p. 1000 Kilo netto 156 ℳ.

Deutsche Seewarte.

Ueberschicht der Witterung. 2. Mai.

Am Südostrande der Depression im Nordwesten, welche langsam nordostwärts sich entfernt, hatte sich gestern Nachmittag eine flache secundäre Depression gebildet, welche, im nordwestdeutschen Küstengebiete fellenweise von elektrischen Entladungen begleitet, am Abend und in der Nacht das südliche Ostseegebiet durchschritt und jetzt über der mittleren Ostsee starke bis stürmische Luftbewegung hervorruft. Ueber Centraleuropa ist bei sehr gleichmäßiger Luftdruck-Vertheilung und schwacher Luftbewegung das Wetter im Nordwesten heiter, sonst trübe und stellenweise, insbesondere im Süden regnerisch. Die Temperatur ist in Deutschland durchschnittlich normal.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 2, Petersburg —, Hamburg + 11, Memel + 7, Paris + 8, Karlsruhe + 11, München + 10, Leipzig + 10, Berlin + 10.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die **kleine Klausstraße** entlang der Grundstücke **Nr. 5** und **6** eine neue Baufluchtlinie festgestellt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der die neue Baufluchtlinie nachweisende Situationsplan in der Polizei-Bau-Registratur Zimmer Nr. 15 zur Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen die Angemessenheit der neuen Baulinie innerhalb einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei uns angebracht werden können.

Halle a/S., am 28. April 1882. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

In Folge eines Nachgebots wird zur Vermiethung des hiesigen Rathskeller-Gebäudes mit dem Tunnel unter den Bedingungen vom 5. April d. J. auf die 6 Jahre vom 1. October d. J. ab bis zum 30. September 1888 ein neuer Termin auf

Montag den 8. Mai cr. Vormitt. 10 Uhr

auf der hiesigen Rathsstube im Waagegebäude anberaumt, wozu Miethslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Angebot mit 5500 ℳ jährlich zu erfolgen hat.

Halle a/S., den 28. April 1882. **Der Magistrat.**

Ein Gasthof

in einer Stadt Anhalts belegen, sehr verkehrreich, mit guten Gebäuden, Garten, Tanzsaal, Kegelbahn, frz. Billard rc., soll mit allem Inventar für 51,000 ℳ bei 15,000 ℳ Anzahlung verkauft werden. Uebernahme sofort od. 1. Juli cr. — Näheres durch

C. Rettig, Zerbst.

Restaurations-Verkauf.

Eine Restauration dicht bei Halle, Sommer- u. Winterlokal, großem Concertgarten mit Colonnaden, soll wegen vorgerücktem Alter des Besitzers schnell verkauft und mit 4 bis 5000 ℳ Anzahlung sof. übergeben werden. Adr. zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Grosse Möbel-Auction

im Wege der Zwangs-Vollstreckung.

Sonnabend den 6. Mai cr. Vormittags von 10 Uhr ab

versteigere ich **Schulberg No. 8, voraussichtlich bestimmt:**

2 Cylinderbüreau in nußbaum u. mahag. 2 Damentische desgl. 2 Schreibsecretaire in mahag. und birke. 12 ein- u. zweithürige Kleidersecretaire in nußb., mahag. u. birke. 1 braunes Schlafsopha u. 1 geschweiftes Sopha. 2 mahag. Bertcow's u. 1 Kommode mit Glasaufsatz, sämmtlich neu. Ferner: verschiedene bereits gebrauchte Möbel, Kleidungsstücke, 1 Rauchtischchen u. dergl. mehr.

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Verwalter-Gesuch.

Zum 1. Juli wird auf ein Rittergut in der Nähe Leipzig's ein junger Mann als **zweiter Verwalter** gesucht. Off. sub N. L 247 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Ein geb. Fräulein, welches gerne selbst mit Hand anlegt, sucht z. 1. od. 15. Juni Stellung als Stütze der Hausfrau. Auch würde dieselbe gern die Pflege der Kinder übernehmen.

Offerten unter **N. P. 251** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direction zu Erfurt.

Bekanntmachung.

Die an den Böschungen der Eisenbahn stehenden Futterkräuter und Gräsereien in den Feldfluren **Ammendorf, Beesen** und **Halle** sollen

Mittwoch den 10. Mai cr. Nachmittags 1½ Uhr

öffentlich und meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Anfang bei Bahnhof Ammendorf.

Weißenfels, den 2. Mai 1882.

Die Betriebs-Inspection I.

Ein **praktisch gebildeter Landwirth, energisch u. unverh.**, in **Zuckerrübenbau**, sowie in **allen landwirthschaftlichen Branchen** erfahren, **sucht** gestützt auf **beste langjährige Zeugnisse** und **Empfehlungen** baldigst **Stellung** als

1. Verwalter od. Inspector

unter **bescheid. Ansprüchen.** Gefl. Offerten unter **O. O. 339.** an **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.**

Eine neumilchende **Kuh** mit **Kalb** verkauft **Dohle in Fröttnitz.**

R. Kirsten,

pract. Arzt,

jetzige Wohnung **Goethestr. 1** II Tr., Ecke der Grimmaischen Straße, vis-à-vis „Caffee Felsche". **Leipzig.**

Einem christl. Arzte kann Stelle als **Knappschafts-Arzt** in der Rheinegg. nachgewiesen werden. Adressen: W. K. postlag. **Rüdesheim a/Rh.**

Eine **Kupferschmiederei** wird zu kaufen oder pachten gesucht. Gefl. Offerten unter **N. J. 245** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig** erbeten.

Entreebillets zum Leipziger Crystall-Palast, früher **Schützenhaus,** (Concert u. Auftreten v. Künstler) gültig am **Sonntag 7. Mai cr.** nach Wahl zur Nachmittags- oder Abend-Vorstellung à Stück 70 ₰ Kassenpreis 1 ℳ sind bei Hrn. **Steinbrecher & Jasper** zu haben.

Stadt-Theater.

Freitag: **Fidelio.**
Sonnabend: **Fatinitza.**

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820505 1-14/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 104 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Freitag den 5. Mai 1882.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Berlin, 4. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung die Kirchenvorlage in der Fassung des Herrenhauses artikelweis und im Ganzen an. Im Laufe der Debatte erklärte der Kultusminister, was die Mehrheit anlange, welche für das Gesetz stimme, so sei nicht zu übersehen, daß die Regierung niemals darnach fragen dürfe, wer ihr die Vorlage biete. Hier seien mit Ausnahme eines Artikels alle übrigen der Zustimmung der Liberalen begeqnet, es wäre leicht möglich gewesen mit ihnen ein Gesetz zu vereinbaren, was leider nicht geschehen. Die Regierung nehme daher, was ihr geboten werde, weil sie damit den Frieden zu erreichen hoffe, dessen Herbeiführung ihre Aufgabe sei.

Wien, 3. Mai. Der Delegirte Frankreichs bei der Donaukommission, Ministerresident Barrère, und der englische Generalkonsul in Galatz, Sanderson, sind hier eingetroffen.

Kiew, 3. Mai. In der verflossenen Woche sind an 1500 jüdische Familien von hier ausgewiesen worden. Viele derselben wandern nach Amerika aus.

Bukarest, 3. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Deputirten brachte der Minister für öffentliche Arbeiten eine Vorlage behufs Auflösung der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft in Berlin ein. Cogalniceanu meldete eine Interpellation an bezüglich der Donauseilen des „Eisernen Thores", deren Sprengung Oesterreich im Berliner Vertrage übertragen worden. — Im Senate hat heute die Debatte über die agrikolen Kontrakte begonnen. — Der französische Ministerresident Barrère wird am 5. d. M. hier erwartet.

Tunis, 3. Mai. Dem Insurgentenführer Ali Ben Kalifa ist von dem Pascha von Tripolis Bengasi zu seinem weiteren Aufenthalte angewiesen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. Mai.

— Am Dienstag Abend fand in Ludwigsburg die Beerdigung der Prinzessin Wilhelm statt, woran der Fürst und der Erbprinz von Waldeck und der Erbgroßherzog von Baden theilnahmen. In Marienwahl, wo der einfache eichene Sarg aufgebahrt war, sprach der Garnisonsprediger Schweizer ergreifende Abschiedsworte. Dann bewegte sich der Zug, die Wagen voran, denen Tausende von Leidtragenden zu Fuße folgten, zum Kirchhofe, wo Oberprediger Gerok eine erhebende Grabrede hielt. Die leidtragende Menge bedeckte das Grab mit Maiblumen.

— Aus Schwerin in Mecklenburg wird die Verlobung der ältesten Tochter des Großherzoglichen Hoftheater-Intendanten Baron von Wolzogen, Fräulein Gisela von Wolzogen, mit dem Lieutenant Walter Esmarch, dem Sohne des berühmten Chirurgen, Geheimen Medicinalrath Dr. Esmarch, gemeldet. Der junge Esmarch steht im Großherzoglich Mecklenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 14; er entstammt seines Vaters erster Ehe. Seit 1872 ist derselbe, wie man weiß, in zweiter Ehe mit einer nahen Verwandten unseres Königshauses, einer Prinzessin von Schleswig-Holstein-Augustenburg, der Tante unserer jugendlichen Prinzeß Wilhelm, vermählt.

— Der „K.-Z." wird von hier geschrieben: Die günstige Aufnahme, welche Fürst Orlow auch diesmal wieder bei dem Kaiser wie bei dem Reichskanzler gefunden hat, kann nur günstig auf Petersburg zurückwirken und die dortige Friedenspartei verstärken. Fürst Orlow hat, soviel man weiß, während seines hiesigen Aufenthalts so gut wie keine Diplomaten gesehen, auch diejenigen nicht, zu welchen er langjährige gute Beziehungen hatte. Man wollte das mit Recht oder Unrecht dadurch erklären, daß sich der russische Botschafter über die innern Zustände seiner Heimath nicht auszusprechen wünschte, was auch wohl begreiflich wäre.

— Herr Dr. Falk hat am Montag sein Amt als Oberlandesgerichtspräsident in Hamm angetreten. Herr Falk hielt an das versammelte Beamtenpersonal eine längere Ansprache, in welcher er seiner Freude darüber Ausdruck gab, dem richterlichen Berufe von Neuem folgen zu können.

— In der bekannten Proceßsache des Pastor a. D. Grote, z. Z. in Genf, gegen den General Vogel v. Falkenstein ist das am Freitag verkündete Urtheil der Civilkammer Herzoglichen Landgerichts in Holzminden dahin ergangen, daß dem General Vogel von Falkenstein aufgegeben ist, eidlich zu erhärten, er habe 1870 an die Polizeidirection den Befehl, Grote zu verhaften, es sei, wie es wolle, nicht ertheilt.

— Ueber die den ordinirten Hülfsgeistlichen zustehende Befugniß, mit berathender Stimme an der Kreissynode Theil zu nehmen, hat der evangelische Oberkirchenrath dahin Entscheidung getroffen, daß die bezügliche Bestimmung der Generalsynodal-Ordnung zwischen gewählten und auf Grund ihrer Amtsstellung der Synode angehörenden Mitgliedern unterscheide, zu den Letzteren auch ordinirte Hülfsgeistliche gehören, welche mit berathender Stimme zur Theilnahme befugt sind. In zweifelhaften Fällen entscheide aber über das Vorhandensein einer solchen Amtseigenschaft lediglich die kirchliche Aufsichtsbehörde: „Es hieße den Bestand der kirchlichen Aemter und der damit verbundenen Berechtigungen in Frage stellen, wenn die Entscheidung hierüber in das Ermessen der einzelnen Synoden gelegt sein sollte. Die geistlichen Aemter und deren Träger in ihren kirchenordnungsmäßigen Befugnissen zu schützen, sind die Aufsichtsbehörden ebenso berechtigt, wie verpflichtet."

— In Hamburg ist durch den Direktor der Seewarte, Geheimen Admiralitätsrath Neumayer, ein neuer Cursus für Navigationsschullehrer-Aspiranten eröffnet worden. Dieser Cursus hat den Zweck, den jüngeren Navigationslehrern, welche unsere Seefahrer in wissenschaftlicher Beziehung zu Steuerleuten und Capitänen der Handelsschiffe heranbilden, die Gelegenheit zu geben, sich in denjenigen Zweigen ihrer Wissenschaft zu vervollkommnen, in welchen in den übrigen Orten, an denen sich Navigationsschulen befinden, die Gelegenheit, wie sie die Seewarte in Hamburg bietet, nicht in dem Maße vorhanden sein kann. Es soll gewissermaßen dadurch eine Akademie für Navigation geschaffen werden, welche an den Küsten des gesammten Reiches für eine gleichmäßige Unterweisung in nautischer Beziehung Sorge tragen soll.

— Wie der Minister der öffentlichen Arbeiten den Eisenbahnbehörden eröffnet hat, sind die im Betriebsetat vorgesehenen Mittel, soweit sie nicht zur Unterstützung hülfsbedürftiger Beamten in Anspruch genommen werden, vorzugsweise dazu bestimmt, tüchtigen Beamten, welche sich bei guter Führung durch hervorragende dienstliche Leistungen auszeichnen, eine Anerkennung zu gewähren. Dieser Zweckbestimmung entspreche es, die Bewilligung von Belohnungen für außergewöhnliche Mühewaltungen und Anstrengungen schon im Laufe des Jahres, sobald die Veranlassung dazu vorliegt, sofort eintreten zu lassen. Als geeigneter Zeitpunkt empfehle sich namentlich der Anfang des Winters, der den Haushaltungen viele Auslagen auferlege.

Herrenhaus.

Berlin, 2. Mai. Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit Geschäftlichem. — Der Gesetzentwurf betr. Aufhebung der Verbote gegen das sogenannte Schäfervorvieh und der besonderen Kündigungsfristen und Umzugstermine für Schäfer und deren Gesinde wird auf Antrag des Ref. v. Woyrsch in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung, welche einige unwesentliche Aenderungen gegen die Herrenhausbeschlüsse enthält, ohne Debatte angenommen. Darauf wird die Spezialberathung der kirchenpolitischen Vorlage bei Art. 3 fortgesetzt. Hierzu liegt ein Antrag des Dr. Beseler vor: vor dem Worte Universität das Wort „Staats-" hinzuzufügen. Der Referent für die Vorlage, Graf zur Lippe, legt ausführlich den Standpunkt der Kommission in Betreff der wissenschaftlichen Vorbildung der Kandidaten dar.

Dr. Beseler begründet kurz seinen Antrag.

Justizrath Adams hält Art. 3 für den wichtigsten der ganzen Vorlage und befürwortet Annahme desselben nach den Kommissionsanträgen und mit dem Beseler'schen Amendement. Er hält die Aufstellung der Regel, welche für die Vorbildung der Geistlichen die akademische Bildung verlangt, für eminent wichtig: die nur in kirchlichen Seminaren erlangte Vorbildung halte er für ungenügend. Redner motivirt sodann seine zustimmende Meinung zum Beseler'schen Amendement.

Graf Brühl tritt den Ausführungen des Vorredners, soweit sie eine Verdächtigung der Geistlichen der katholischen Kirche, als seien diese unpatriotisch gesinnt, enthalten, entschieden entgegen. Gegen den Beseler'schen Antrag spricht er sich aus, weil durch denselben die Annahme des Entwurfs im anderen Hause gefährdet werden könne.

Justizrath Adams protestirt gegen die Auffassung seiner Bemerkungen seitens des Vorredners.

Cultusminister v. Goßler erklärt auf Anregung des Dr. Dove, daß mit dem Ausdruck deutsche Universität die innerhalb der politischen Grenzen des deutschen Reichs gelegenen gemeint seien, daß er glaube, daß bei Ablehnung des Beseler'schen Antrags kein Schaden entstehen werde, will dem Antrage aber auch nicht widersprechen. Was die Testirung über den Besuch der in Art. 3 vorgeschriebenen Vorlesungen betreffe, so meine er, daß die frühere Form der Testirung auch jetzt genügen würde, daß aber der Zusatz, nach welchem die Vorlesungen mit Fleiß besucht seien, besondere Schwierigkeit nicht mit sich bringen werde.

Frhr. v. Maltzahn legt seinen Standpunkt zu Art. 3, wie der Vorlage im Allgemeinen dar. Er unterstütze die Vorlage, weil sie, wenn auch nicht zum Frieden, der zwischen der evangelischen und katholischen Kirche nicht möglich sei, doch zu einem modus vivendi führen werde, bei dem beide ihre eigenen Wege für sich gehen könnten. Redner sowohl, wie Fürst Ferd. Radziwill, Graf Zieten-Schwerin und v. Kleist-Retzow sprechen sich gegen den Antrag Beseler aus. Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen und darauf Art. 3 unter Ablehnung des Dr. Beseler'schen Amendements mit großer Majorität genehmigt. Das ganze Gesetz wird hierauf in Namensabstimmung mit 67 gegen 32 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Bürgermeister und u. A. die Herren Dr. Dove, Dr. Dernburg, Fürst Carolath-Beuthen, v. Bernuth, Graf zur Lippe, Frhr. v. Hardenberg, Camphausen, Dr. Beseler u. s. w.

Der Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung der Wirksamkeit des Nassauischen evangelischen Centralkirchenfonds und der Nassauischen evangelischen Pfarr-Wittwen- und Waisenkasse auf die vormals hessischen Theile des Konsistorialbezirks Wiesbaden wird, dem Antrag des Ref. Geh.-Rath Eggeling gemäß ohne erhebliche Debatte in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung genehmigt.

Es folgt mündlicher Bericht der Handels- und Gewerbekommission über den Gesetzentwurf, betr. die Einrichtung einer neuen fiskalischen Packhofanlage in Berlin. Die Kommission schlägt vor, dem Entwurfe in Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhause unverändert zuzustimmen. Ref. v. d. Osten.) Diesem Vorschlage gemäß genehmigt das Haus die Vorlage ohne Debatte.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet: Mündlicher Bericht der IX. Kommission über den Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, erstattet von Dr. Dernburg. Referent schlägt namens der Kommission vor, sich den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, die von denen des Herrenhauses in einigen Punkten abweichen, anzuschließen. Die §§ 1—19 werden en bloc, § 20 ebenfalls ohne Debatte angenommen. Zu § 21 hat das Abgeordnetenhaus eine Bestimmung aufgenommen, wonach die Wohlthaten des Gesetzes unter gewissen Modifikationen auch den vormals dänischen, kurhessischen und hohenzollern'schen Beamten zu Gute kommen sollen.

Reg.-Kommissar Geh.-Finanzrath Germar bittet in längerer Ausführung und unter Darlegung der früheren und gegenwärtigen Pensionsverhältnisse der betr. Beamtenkategorien die Regierungsvorlage wieder herzustellen, wogegen Dr. Weigel die gegenwärtige Fassung vertheidigt.

Nach Replik des Geh.-Rath Germar werden § 21, sowie debattelos die übrigen §§ 22 bis 24 unverändert und darauf das ganze Gesetz angenommen, sowie zwei zu diesem Gesetze eingegangene Petitionen als durch Annahme des Entwurfs erledigt erklärt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Kleinere Vorlagen).

Parlamentarisches.

Berlin, 3. Mai.

— Es ist nicht ohne Interesse, mitzutheilen, daß von den jetzigen Abgeordneten des deutschen Reichstags nur noch 17 Mitglieder vorhanden sind, welche seit dem konstituirenden Reichstage des norddeutschen Bundes 1867 bis auf den heutigen Tag allen diesen Parlamenten angehört haben. Seit 1867 sitzen in dem Reichstage 12 Mitglieder, welche ununterbrochen denselben Wahlkreis vertreten, nämlich Graf Moltke für Memel, v. Bockum-Dolffs für Hamm-Soest, v. Forckenbeck für Wolmirstedt-Neuhaldensleben, Günther (Sachsen) für den 11. Wahlkreis des Königreichs Sachsen, v. Bennigsen für den 19. Hannoverschen Wahlkreis, Dr. Peter Reichensperger für Olpe, v. Schöning für Pyritz (Pommern), Dr. v. Schwarze für Dresden, v. Seydewitz für Rothenburg-Hoyerswerda, Freiherr von Unruhe-Bomst für Bomst-Meseritz, von Waldaw-Reizenstein für den 3. Wahlkreis des Regierungsbezirks Frankfurt a. O., Dr. Windthorst für Meppen. Außerdem gehören seit 1867 allen Reichstagen noch folgende fünf Mitglieder an: Dr. Lasker, zuerst für Berlin I., seitdem für Meiningen II., Fürst v. Pleß, zuerst für den Oppelner, dann für den 10. Breslauer Wahlkreis, Senator Römer, bis zur letzten Legislaturperiode ununterbrochen für Hildesheim, jetzt für Braunschweig II., Dr. Schulze-Delitzsch, zuerst für Berlin VI., dann für Wiesbaden, Dr. Kar

---

Die landwirthschaftliche Thätigkeit Friedrich's des Großen.

Vor Kurzem erschien bei S. Hirzel in Leipzig der elfte Band der „Publikationen aus den K. Preußischen Staats-Archiven, und dieser Band gehört einem unserer Hallischen Mitbürger an, der sich schon seit dem Jahre 1876 damit beschäftigte, „Preußens Könige in ihrer Thätigkeit für die Landeskultur" zu zeichnen. Es ist das der königl. Oekonomie-Rath Dr. Rudolph Stadelmann. Wie er in 1876 mit Vorliebe Friedrich den Großen als Landwirth in einer kleineren Schrift, in 1878 Friedrich Wilhelm I. in einem größeren Werke darstellte, ebenso ist er jetzt zu dem Ersteren zurückgekehrt, nachdem sich ihm, in Folge seines erstgenannten Buches, die k. Staats-Archive völlig geöffnet hatten. So kam es eben, daß der zweite Band der fraglichen Publikationen der erste der Stadelmann'schen, und nun der elfte Band der zweite derselben wurde; und um diesen handelt es sich hier, indem wir von den früheren Schriften bereits bei ihrem Erscheinen in diesem Blatte Notiz genommen hatten.

Damit liegt uns ein starker Band von 656 Großoktavseiten vor; ein Band, der, mit unendlicher Liebe und Pietät für den großen Fürsten geschrieben, auf Grund von 645 urkundlichen Kabinetsbefehlen, die hier wörtlich mitgetheilt sind und einen großen Theil des Werkes füllen, ein Bild von Friedrich II. entwirft, das ihn endlich einmal mit voller Sicherheit und lückenlos vor uns hinstellt. Wir glauben uns nur den Dank der Leser zu verdienen, wenn wir sie auf das vorliegende Werk mit ganz besonderer Wärme aufmerksam machen. Denn das geht aus ihm unzweifelhaft hervor, daß der große König in mehr als einer Beziehung nicht nur der „Vater des Vaterlandes", sondern auch der Vater der neueren preußischen Landwirthschaft war. Was heute Allen geläufig, Allen selbstverständlich erscheint, das mußte erst vielfach von ihm geschaffen, oft mit großen Opfern herbeigeführt werden. In diesem Kampfe um das Dasein inmitten einer spröden, wüsten, meist überaus ärmlichen, nur zu häufig durch Versumpfung verwilderten Natur seines Landes hatte er zugleich einen Kampf gegen allen Schlendrian, Dummheit und Widerhaarigkeit zu führen, der von seinem Regierungsantritte an bis zu seinem Tode währen sollte. Ein Kampf aber, der auch hier den Fürsten als jenen Helden zeichnet, der er in seinen kriegerischen Unternehmungen durch Umsicht, Kühnheit und Ausdauer sonder Gleichen war. Um dies zu belegen, können wir leider nur Andeutungen machen. Denn groß ist die Fülle des Mitgetheilten, obgleich der Verfasser nicht über das Nothwendige hinaus ging. Schon die administrativen Maßregeln des Königs über Kolonisation und Neuanbau, Landes-Meliorationen, landwirthschaftliche Kredit-Institute und landwirthschaftliches Vereinswesen, überhaupt über Wirthschaftspolitik, sind ja so umfassend, daß man stundenlang darüber reden könnte. Wie viel mehr würden das seine Eroberungen auf dem Gebiete des Ackerbaues, der Viehzucht, des Garten- und Seidenbaues u. s. w. nöthig machen! Man weiß in der That nicht, wohin man zuerst greifen soll, um eine so grenzenlose Thätigkeit, wie sie Friedrich II. auch auf landwirthschaftlichem Gebiete entfaltete, auch nur in einen kleinen Rahmen zu fassen. Immer entschlüpft er wie ein ruheloser Geist, der von einem Gegenstande zum anderen schwebt, weil Eines sich an's Andere kettet. Aber das Eine tritt doch unverkennbar und faßbar aus der großen Summe des Gegebenen hervor, daß durch Friedrich den Großen ganz Preußen um und um gewandelt worden ist; und dies an vielen Orten im buchstäblichsten Sinne des Wortes. Man braucht in dieser Beziehung nur die große Reihe der Entsumpfungen, welche der König seit seinem Regierungsantritte bis zu seinem Tode in fast ununterbrochener Folge ausführte, zu betrachten. Was er hier z. B. in der Regulirung des großen Oderbruches für eine Strecke von etwa 10—12 Quadratmeilen, in der Trockenlegung des großen Havelbruches, der Drömling u. s. w. geleistet, steht mit goldenen Lettern in der Geschichte des Königs einzutragen. Wenn man den Gewinn an fruchtbarem Ackerlande zusammen rechnet, den alle diese Meliorationen vereint erzeugten, so darf man dreist behaupten, daß der König auf friedlichem Wege mit Hacke und Spaten ganze Provinzen erobert habe, die nun für Tausende von Familien ein menschenwürdiges Daheim sind. Nimmt man noch hinzu, wie der König in einer langen Reihe von Jahren Millionen von Bäumen aller Art pflanzen ließ oder ihre Anpflanzung vermittelte, so kann man auch ferner sagen, daß er nicht nur dem Boden ein ganz neues Gesicht, sondern diesem Gesichte auch ein ganz neues Kleid gegeben habe. Und will man die Eroberungen auf dem Gebiete der Viehzucht als Drittes hinzu rechnen, so hat er dieses schöne Bild auch durch eine ganz neue Haustherwelt belebt, indem er der Erste war, der edle spanische Schafe nach Deutschland kommen ließ und in gleicher Weise auch die Zucht der Rinder, Schweine und Pferde, letztere jedoch nicht in hervorragender Art, zu heben suchte. Eine Fürsorge, welche sich sogar bis auf Fisch- und Bienen-Zucht ausdehnte.

Das Alles war freilich nur unter einer absoluten Staatsform möglich und könnte heute, unter ganz anderen politischen Verhältnissen von einem Einzelnen gar nicht mehr zuwege gebracht werden. Um so bewunderungswürdiger bleibt aber auch diese gewaltige Thätigkeit des Königs, als er seine hohe Stellung und ihre Macht nur zum Vortheile des Ganzen ausnutzte. Man kann das am besten in der Art und Weise erkennen, wie er in 1772 zu Preußen gekommene Provinz Westpreußen aus den verkommensten Zuständen in gestitetere überführte. „Man hat mir — sagte er, nachdem er das Land selbst gesehen hatte — ein Stückchen Anarchie gegeben, mit dessen Umwandlung ich mich beschäftigen muß." Denn in Folge dieser Selbstschau kam ihm das Land nicht zivilisirter vor, wie das damalige Kanada. Meist polnischer Nation, waren die Einwohner unter dem furchtbaren Drucke und Uebermuthe der herrschenden Klasse abgestumpft gegen Alles, was Zivilisation heißt. Die Wohnungen, meist nur elende Hütten aus Lehm und Stroh, beherbergten Menschen, die zum größten Theile Leibeigene waren und kaum besser wie das Vieh von ihren Herren behandelt wurden. Es gab weder einen Bauern- noch einen Bürgerstand, und wie der Mensch, so auch seine Haustthiere, seine Landereien. Kein Wunder, daß auf eine □Meile kaum 6—800 Seelen wohnten. Durch die „polnische Wirthschaft" vergangener Zeiten war das Land entvölkert, der Rest von Menschheit, im Ganzen etwa eine halbe Million, verwildert. Hier galt es einen neuen Kampf, und wie der Unermüdliche ganze Provinzen dem Sumpfe und Flugsande abgerungen hatte, ebenso wartete hier seiner die Sisyphus-Arbeit, eine große Provinz vor der Barbarei zu erobern. Selbstverständlich griff er die Sache nur so an, wie sie angezeigt werden mußte, indem er seine Hebel da ansetzte, wo mit geordneten Boden- und Besitz-Verhältnissen, mit Schulbildung und Justizpflege den „slawischen Leuten bessere Begriffe und Sitten beigebracht werden mußten. Das sicherste Mittel hierzu schien dem Fürsten alsbald, diese verkommenen Menschen „mit Deutschen zu meliren". Das hat er redlich vollbracht, indem er allmälig 2200 Familien mit etwa 11,000 Köpfen deutscher Abkunft planmäßig über das Land so vertheilte, daß jede Familie ein Krystallisations-Punkt der Intelligenz und des Fleißes für seine nächste Umgebung werden konnte und mußte. Natürlich bildete der Ackerbau abermals die Folie für eine solche Herkules-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820505 1-14/fragment/page=0007

Braun, zuerst für Wiesbaden, dann für Gera, später für Glogau und jetzt für Sagan-Sprottau.

Lokales.

Halle, den 4. Mai.

In einer Berliner Correspondenz der „K. Z." lesen wir: Durch die Ernennung des Regierungsbauraths Fr. Lange in Kassel und des Landbauinspectors L. v. Tiedemann zu technischen Attachés bei den diplomatischen Vertretungen Deutschlands in Washington und Paris ist eine Frage, welche die Fachwelt in gerechter Spannung erhielt, zu einem erfreulichen Ende geführt worden. Stellen, welche in solcher Weise völlig neugeschaffen werden müssen, sind keineswegs leicht zu besetzen, da ja die Anschauungen über die Aufgaben eines technischen Attachés an und für sich die verschiedenartigsten gewesen sind. Mit der Wahl der oben genannten Persönlichkeiten hat die Staatsregierung bekundet, daß keineswegs lediglich ein Studienposten im Auslande oder eine ausgedehntere Vertretung geschaffen werden sollte, sondern daß tüchtige und erprobte Kräfte in geschickter Vereinigung aller Erfordernisse eines solchen Amtes, der deutschen Technik auf schwierigem Gebiete den Weg zu ebnen, die Aufgabe haben. Die nunmehr getroffene Wahl hat in den Fachkreisen eine große Befriedigung hervorgerufen, denn sie ist auf Männer gefallen, die wegen ihrer Leistungen geschätzt und wegen ihrer persönlichen Eigenschaften allgemein beliebt sind. — Herr Landbau-Inspector v. Tiedemann ist erst vor sechs Jahren endgültig in den Staatsdienst getretea, nachdem er vorher im Eisenbahnbau sowohl wie bei Hochbau-Ausführungen praktisch thätig gewesen. Wie früher an der technischen Hochschule zu Berlin, so liest er jetzt an der Universität Halle über landwirthschaftliche Baukunde, ein von ihm besonders gepflegtes Feld, wie sein verdienstvolles Buch beweist, welches unter dem Titel „Das landwirthschaftliche Bauwesen" erst Ende vorigen Jahres erschienen ist. Sein Hauptverdienst aber, das ihn zu der neuen ehrenvollen Stellung berechtigt, ist die Ausführung der Universitätsbibliothek und der sehr gelungenen und außerordentlich ausgedehnten Anlage der dortigen klinischen Institute. Wenngleich die französische Fachpresse jetzt schon mit einem gewissen Neid unsere technischen Attachés betrachtet, wird Herr v. Tiedemann durch sein Wesen sich doch sehr leicht einführen, sodaß Paris und New-York demnächt mehr als bisher für deutsche Techniker einen Zielpunkt ihrer Studienreisen werden abzehen können.

— Der fünfte communale Wahlbezirks-Verein hielt am Dienstag Abend im „Café Barbarossa" hier seine Monatsversammlung ab. Herr Oberlehrer Dr Günther eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Anwesenden und ertheilte sodann dem Herrn Oberlehrer Dr. Brieger das Wort zu seinem angekündigten Vortrage: „Das antike Rom". Nach Schluß des Vortrags, für welchen die Versammelten durch Erheben von den Plätzen ihren Dank ausdrückten, wurde in die Erledigung communaler Gegenstände eingetreten. Zunächst ließ sich Herr Maurermeister Hildebrandt des Näheren über den Rechnungs-Etat unserer Stadt pro 1882 u. 83 aus, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 1,570,400 ℳ balancirt. — Herr Fabrikant Göritz führt erläuternd an, daß der vorliegende Etat gegen die Vorjahre um einige Hunderttausend Mark höher gestellt ist, wodurch indeß eine erhöhte Steuerkraft nicht in Frage gestellt wird, da unsere Finanzverhältnisse sehr günstige zu nennen sind. Die letzten Verhandlungen in der Stadtverordneten-Versammlung haben ergeben, daß eine Aenderung der Steuerverhältnisse vor der Hand nicht eintreten werden. Der Zuschlag von 100% bleibt fortbestehen. Die seit Jahrzehnten aufgesammelten Gelder unserer Kämmerei gelangen jetzt zur Ausgabe, da Gründe hierzu genug vorliegen. Wir erwähnen nur die mit dem Wachsen der Einwohnerzahl erforderlichen Schulbauten, die nothwendigen Straßenbauten u. s. w. Durch das Verzehen der wohlhabenderen Bevölkerung nach den Städten sind auch die Anforderungen andere, erhöhtere geworden. Wie bekannt, soll zur theilweisen Entlastung der ärmeren Bevölkerung zum Theil die Miethsteuer erlassen werden, die mit Recht eine drückende genannt wird. Unsere Finanzverwaltung ist gut, das Vermögen der Stadt, das ein ganz ansehnliches ist, gut und sicher angelegt, nur muß man ein wachsames Auge darauf haben, daß die Stadt nicht in Ausgaben geräth, welche die jetzige Finanzlage in Frage stellt. — Herr Fabrikant Nieschmann kommt auf den bekannten Schulgelderlaß zu sprechen, der namentlich den ärmeren, kinderreichen Volksklassen zu Gute kommen würde. Von dreißig, unserer Stadt gleich großen Städten liegen Erhebungen vor, die sämmtlich nicht so viel Schulgeld für Volksschulen aufweisen, als unsere Stadt. Bei uns zahlt Derjenige, welcher jährlich 3 ℳ Steuer bezahlt, für ein Kind in der Volksschule den sechsfachen Steuerbetrag als Schulgeld, bei mehreren schulpflichtigen Kindern erhöht sich dieser selbstverständlich. Kein Wunder ist es daher, wenn jährlich ca. 250 Executionen für rückständige Schulgeld ausgeführt werden. Wünschenswerth ist es daher, wenn hierin bald andere Zustände geschaffen werden.

— Auf dem Neubau, Wettinerstraße 21, verunglückte gestern der Maurergeselle Rühl aus Kaltenmark dadurch, daß er während seiner Beschäftigung in Folge eines Fehltrittes ca. 10 Fuß hoch vom Gerüst herunter fiel und sich hierdurch eine Verletzung des rechten Fußes zuzog, die seine Aufnahme in der königlichen Klinik nöthig machte.

— Gestern Nachmittag gegen ½6 Uhr erschoß sich in einem Gasthause hier auf einem von ihm gemietheten Zimmer der Kellner Max H. aus bis jetzt noch nicht aufgeklärten Gründen.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

In der Sitzung vom 2. Mai theilte der Herr Vorsitzende mit, daß Herr Pastor Küstermann in Geusau, Herr Buchhändler Kurt Jacob in Torgau und Herr Oberlehrer Dr. Hülze dem Verein beigetreten sind. Herr Dr. Wehrmann ist wegen Uebersiedelung nach Stettin ausgeschieden. Sodann wird noch Mittheilung über die Erhaltung des Leipziger Thurmes gemacht. Hierauf bringt der Herr Vorsitzende das Buch des katholischen Pfarrers Herrn Dr. Woker von hier, „Geschichte der deutschen Franziskaner-Mission", zur Sprache. Es enthält die Geschichte der Verbreitung der Franziskaner von 1230 bis 1518. Von der Franziskanerprovinz blieb bis 1565 nur noch Halberstadt übrig. Die Darstellung ist vom katholischen Standpunkte gegeben, es ist aber nichts gegen ihre Tonart einzuwenden. Es findet sich auch ein Capitel, das Halberstädtische Kirchengeschichte enthält. Auch des Kardinal Albrecht wird gedacht, der in etwas pietätsloser Weise auch an den katholischen Verhältnissen vieles ändert. Seitdem das Erzbisthum Magdeburg und das Bisthum Halberstadt unter Brandenburgische Herrschaft gekommen sind, wird in diesen Landen den Katholiken nur die Privatübung ihrer Religion gestattet. In Halle existirte damals keine katholische Gemeinde, wohl aber in Magdeburg und Halberstadt. In Leipzig waren Italiener wieder die ersten Katholiken, 1700 fand dort wieder der erste öffentliche katholische Gottesdienst statt, in Halle 1710. Seit 1712 wurde Halle als Missionsort betrachtet. Der erste katholische Gottesdienst fand hier in einem Hause der Universitätsstraße beim Stadtsyndikus Mosheles statt. 1716 wurde eine Untersuchung vorgenommen, die zu einer Beschlagnahme der Heiligthümer führte, doch wurde 1/18 die Erlaubniß zum Gottesdienst wieder gegeben, und zwar hauptsächlich der katholischen Studenten wegen. 1723 wurde die Erlaubniß wiederholt, nicht blos der Studenten wegen, sondern auch weil 500 Mann katholischer Soldaten hierher verlegt worden waren. 1724 wurde ein zweiter Missionar angestellt, 1774 wurde den Missionaren ein Haus geschenkt, in dem sie schon 1757 gewohnt hatten. Es brannte ab, sein Platz aber war der des heutigen katholischen Pfarrhauses. Taufe und Trauung war der katholischen Mission hier lange verboten. 1742 wurde ihr der Bildersaal der Residenz eingeräumt, der noch jetzt zu den katholischen Gottesdiensten benutzt wird, nachdem er unter König Jerome zur Kirche mit Thurm und Glocke ausgebaut worden ist. Unter der westphälischen Herrschaft erhielten die beiden katholischen Geistlichen auch Pfarrherrnrechte. Ein weiteres interessantes Capitel handelt von Convertiten, und zwar auf Grund von aktenmäßigem Material, wodurch die Untersuchung mit ihren Zahlenangaben wertvoll wird. Der Verfasser glaubt, daß der Pietismus in Halle eine Annäherung an den katholischen Glauben herbeigeführt habe. Er erwähnt auch die Einweihung einer neuen Kirche in Sangerhausen, bei der sich eine große Zahl von Convertiten fand. Die Zahl der Gemeindemitglieder in Halle wird mit Einschluß einiger Auswärtigen auf 3000 angegeben. Das Buch verbreitet sich dann auch über die Verhältnisse des Katholicismus in Magdeburg, sodann über die von Anhalt, wo 1825 der Herzog von Cöthen zum Katholicismus übertrat, worauf Cöthen ein Hauptort der katholischen Propaganda wurde. Unter Anderem behandelt der Verfasser dann noch den Aberglauben, indem er nachzuweisen sucht, daß er ganz besonders gerade bei der lutherischen Bevölkerung vorkomme. — Nunmehr bespricht Herr Professor Dr. Hertzberg eine Schrift über den Gang und die Verbreitung des schwarzen Todes im 14. Jahrhundert von Robert Höniger. Sie rührt von einem jungen Gelehrten her, der manches geringe schätzt, manches nicht genug beachtet hat, wie es bei einer Jugendschrift kaum anders zu erwarten ist. Die Kalamität der Pest faßt er zu nüchtern auf, es ist ihm aber geglückt, den Lauf der Verwüstung ziemlich genau zu bestimmen und den Nachweis zu liefern, daß das Fortschreiten der Pest sich nicht auf zwei Jahre beschränkt, sondern eine Zeit von 10 bis 25 Jahren gedauert hat. Weiter hat er nachgewiesen, daß mit Ausnahme einiger prägnanten Fälle die Pest nur vorübergehend Veranlassung zur Ausrottung jüdischer Gemeinden gewesen ist. Die Krankheit tritt zuerst an den Ufern des schwarzen Meeres auf, 25 Jahr braucht sie, um das mittlere und nördliche Rußland zu erreichen, wird dann durch Seeschiffe nach dem südlichen Europa verpflanzt und verheert von da aus das südliche Europa. Von 1348 an dringt sie zu Lande nach Norden vor. Der Fortschritt ist sehr langsam, gegen Ende des Jahres 1348 wird die Schweiz ergriffen, nach einem halben Jahre Köln, dann Straßburg, erst 1350 dringt die Krankheit von den Küsten her in das Innere von Deutschland. Mähren und Schlesien sind wohl kaum davon betroffen worden, in Polen ist sie erst spät eingedrungen. Im unmittelbaren Anschluß an die Krankheit erfolgt der Judenmord in der Provence und dann in Straßburg. Er jetzt sich dann in Mittel- und Osteuropa nach Norden hin fort. Die wirklich zuverlässigen Berichte hierüber sind sehr dürftig. Zum Vorwande nimmt man die Beschuldigung, daß die Juden die Brunnen vergiftet hätten. Die eigentlichen Motive sind zunächst der Wunsch Schulden loszuwerden, dann auch rohe Gier nach Plünderung. Den Anlaß mag auch der hervortretende Uebermuth reicher jüdischer Kaufleute gegeben haben, die Verfolgungen sind nicht so allgemein gewesen, wie man wohl gewöhnlich denkt. Den Anstoß zu den für die Juden verderblichen gewaltsamen Explosionen hat auch das Auftreten der Flagellanten gegeben, die dem Klerus in den einzelnen Städten oft sehr unbequem waren. Als einen Irrthum des Verfassers bezeichnet Herr Professor Hertzberg die Meinung, daß die Bewegung im nördlichen Deutschland weniger blutig gewesen sei als im Süden. Mit besonderer Kaltblütigkeit ist die Sache Halle behandelt worden. Die Flagellanten hat schließlich Papst Clemens VI. von Avignon aus unterdrückt. — Zuletzt legt Herr Professor Dr. Opel zwei Bände Zeitungen aus den Jahren 1626 und 27 vor, bei denen der Druckort nicht angegeben ist. Jede Nummer besteht aus 4 Quartblättern mit Angabe des Druckerdatums. Indem Professor Opel die Zeit in Betracht zieht, welche Correspondenzen aus Prag, Berlin u. a. Städten brauchen, um zum Abdruck zu gelangen, ergiebt sich ihm durch Combination als wahrscheinlich, daß der Druckort Frankfurt a. M. sei, jedenfalls gehöre die Zeitung wohl einem protestantischen Gebiet an, da sie das Datum immer nach dem alten Kalender giebt, an dem die Protestanten damals noch festhielten. Frankfurter Zeitungen lassen sich bis 1615 zurück verfolgen. 1609 entstand die erste deutsche Zeitung in Straßburg. In der vorgelegten Zeitung weisen Dialekt und Orthographie auf Oberdeutschland hin, Berlin wird z. B. Perlin geschrieben. Die Zeitung ist sehr vollständig und giebt uns aus der denkwürdigen Zeit des dreißigjährigen Krieges interessante Notizen. Die Mittheilungen über Halle betreffen die von Wallenstein der Stadt auferlegten Contributionea, das eine mal wurden 34000 Thlr. g fordert. Besonders interessant ist der Jahrgang 1627, der Nachrichten über den Zug Wallensteins nach Schlesien, der Mark, Schleswig, Mecklenburg enthält. Der Besitzer der Zeitung hat viel Anmerkungen hinzugefügt, auch Correkturen vorgenommen. Es finden sich auch Bemerkungen wie: „falsch" oder „erlogen": Gegen das Ende des Jahres 1627 wird die Zeitung schlechter, namentlich der Druck, und es werden daher auch die Correkturen zahlreicher. Professor Opel vermuthet, daß er wohl ein Redaktionsexemplar vor sich habe. Zuletzt wird noch ein an den jüngeren Franck gerichteter Erlaß Friedrich Wilhelms I. vom Jahre 1732 vorgelesen, der von den Uebertritten zur katholischen Kirche handelt, um wie ihnen gegenüber zu verfahren sei.

Die partielle Sonnenfinsterniß am 17. Mai.

Die am 17. Mai stattfindende Sonnenfinsterniß ist die erste und für uns einzige sichtbare dieses Jahres. Das Gebiet der Sichtbarkeit derselben umfaßt beinahe ganz die alte Welt, Europa, Asien und Afrika. Ausgeschlossen bleiben nur der Theil von Afrika, welcher südlich einer Linie bleibt, die vom Damaraland zwischen Tanganika- und Nassajee hindurchgezogen ist. In Asien geht die Grenze durch Ceylon, Sumatra, Borneo, die nordwestlichste Halbinsel von Neuguinea, steigt längs der Ladronen nach Norden und schneidet dies Land der Tschuktschen östlich Kamtschatka. Im Norden bleiben Spitzbergen und Franz Josephland außerhalb des Gebiets, ebenso Island. Im Westen endlich wird die Grenze durch die Fär-Oer, Azoren, Ascension und St. Helena bezeichnet. In diesem ganzen Gebiete wird ein Theil der Sonne durch den Mond bedeckt, und zwar an der Grenze berühren sich beide Himmelskörper nur oben. Je weiter im Innern des Gebietes, um so größer wird die Verfinsterung. In unseren Gegenden z. B. rückt der Mond nur auf ungefähr 3 Zehntel des Sonnendurchmessers in die Sonnenscheibe hinein. Von einer Verfinsterung im eigentlichen Sinne kann dabei natürlich ebensowenig die Rede sein, als wenn eine Wolke theilweise die Sonne verhüllt. Eine Abnahme der Helligkeit tritt sogar erst dann, ein, wenn von der Sonne nichts als eine schmale Sichel übrig ist dicht vor der Totalität, dem gänzlichen Verschwinden. Von einem hohen Aussichtspunkt aus kann man in diesem Falle den bleigrauen Schatten des Mondes über die Erde hin in riesenhafter Eile heranahen sehen. Bei der bevorstehenden Finsterniß trifft der Mondkernschatten auf die Erde zuerst früh 6 Uhr 47 Minuten, und zwar geschieht dies im Lande der Tagono (Inner-Afrika) nördlich der Goldküste. Von hier zieht der Schatten quer durch Afrika den südlichen Theil der Wüste, sodann Egypten und den Nil bei Girgeh schneidend, überschreitet das Rothe Meer südlich der Sinaihalbinsel und betritt Asien 7 Uhr 40 Minuten. Hier nimmt er seinen Lauf durch die syrische Wüste, bedeckt die Ruinen von Babylon, später Teheran in Persien um 8 Uhr 6 Minuten. Das Land der Turkmenen durcheilt er im Fluge, hier Buchara streifend, und erreicht nördlich Kachgar die Grenze des chinesischen Reiches 8 Uhr 39 Min. Hier durchzieht er zunächst die Wüstengebiete, um später um 9 Uhr 36 Minuten China an der Mündung des Jang-tse-kiang zu verlassen, nicht ohne vorher die volkreichen Kian-ning ꝛc. und Schanghai zu streifen und auf etwa 1 Minute zu verfinstern. Schließlich endet er in der Nähe der Vulkaninsel und nimmt von der Erde seinen Abschied.

Was nun die Verfinsterung bei uns betrifft, so beginnt sie 6 Uhr 53 Minuten 25 Secunden und endet 8 Uhr 25 Minuten, 5 Secunden mittlere Zeit. Wenn man die Sonnenfläche mit dem Zifferblatt einer Uhr vergleicht, so findet die erste Berührung in der Nähe der 3 statt. Ein unbewaffnetes aber geschütztes Auge darf also erwarten, gegen 7 Uhr früh zwischen der 4 und 3 den kleinen Ausschnitt zu sehen, der allmählich an Größe zunimmt und gegen 7 Uhr 40 Min. in seiner Breite etwa von 3 bis zur 6 reicht. Die äußere Berührung findet ung fähr zwischen den Zahlen 7 und 6 statt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

β **Quedlinburg,** 2. Mai. Am letzten Sonntage wurde der bisherige zweite Prediger an der hies. St. Nicolaikirche, Herr

---

Arbeit, wie er es ja immer und überall war, der den Menschen zuerst zu gesitteteren Verhältnissen überführte. Damit hatte das verwüstete Land aber auch einen Kolonisator empfangen, wie er damals nicht zum zweiten Male lebte. Was derselbe bereits an vielen andern Orten seiner Erfolgsaten ausgeführt, diese Fälle von Meliorationen aller Art, diese kostspieligen, kühnen und energisch durchgesetzten Regulirungen der Oder, Havel und anderer Gewässer — sie hatten ihm einen Schatz von Erfahrungen gewonnen, der ihn augenblicklich das Rechte auch in Westpreußen treffen ließ. Dahin gehört die Anlage des großen Netze- und Bromberger Kanales, wodurch die Netze mit der Weichsel und Brahe verbunden wurde. Dahin gehören die großartigen Wasserbauten an der Montauer Spitze, die Verbesserung des Elbing'schen Fahrwassers u. s. w. Es galt aber, nicht nur zu produziren, sondern auch Verkehr zu treiben. Zu dem letzteren gehörten aber neue Menschen, Industrielle, Handwerker aller Art; und solche herbei zu ziehen, war nicht die letzte Anstrengung des Fürsten. Eine derartige Versittlichung durch Arbeit mußte wohl ihre guten Früchte bringen, und sie brachte dieselben auch, wo es vom Könige abhing, die Menschen vorwärts zu treiben. Wo das nicht der Fall war, endete freilich seine Macht, z. B. als er auf den Staats-Domänen die Leibeigenschaft aufhob, um die adeligen Grundbesitzer zur Nachfolge zu reizen. Dennoch folgte Gebeihen auf Gebeihen durch gute Lehren und Beispiele, so daß das Land allmälig Ueberschüsse an Getreide ergab, das früher eingeführt werden mußte und doch die leibeigenen Menschen nur zu — Haferbrod verurtheilte. „Ein Schaffen folgt dem anderen. Nach 14jähriger wirkungsvoller Arbeit beschäftigt er sich noch zwei Monate vor seinem Tode, inmitten schwerer körperlicher Leiden, mit dem Plane einer umfangreichen Melioration für Westpreußen", und „noch am Abend des 15. August, nahe seinem Hinscheiden, unterzeichnet der König mit schwacher Hand eine, westpreußische gewerbliche Angelegenheiten betreffende Ordre an die Bromberger Kammer."

Eigentlich entging dem scharfsichtigen Fürsten nichts, was den Landbau heben, des Volkswohl fest begründen konnte, wenn er auch nicht Alles durchzusetzen vermochte und Vieles der Zukunft anheim stellen mußte. Die Keime zu diesem, was die Neuzeit erst ausführte, sind bereits durch ihn gegeben. So z. B. die Gemeinheits-Theilung und Zusammenlegung der Ländereien; eine Arbeit, die man schon damals Separation nannte, wo sie er aber schon tüchtig in Angriff nahm. Gerade diese Regulirungen sind sowohl nach ihren Fundamental-Bestimmungen, als auch nach ihren Spezial-Vorschriften als die zweckmäßigsten ihrem wesentlichen Inhalte nach für unsere Zeit maßgebend gewesen. Daß ihm selbst die Sache nur theilweise gelang, lag in der Natur damaliger Verhältnisse. „Hinreichende wirthschaftliche Einsicht, auf die er in seinen zahlreichen Mahnungen vor Allem hinzuwirken suchte, war in jener Zeit nur sparsam vorhanden. Die Neigung zum Beharren in altgewohnten Bahnen erwies sich als noch wenig überwindbar. Vor Allem unterlagen die kleineren Wirthe diesem Banne." Kurz und gut; es zeigte sich hier einmal recht drastisch, daß der König um so und so viel Jahrzehnte seiner Zeit voraus war. Auch die Befreiung von der Leibeigenschaft blieb ihm aus gleichen Gründen z. Zt. noch ein frommer Wunsch, soviel selbst ein Friedrich Wilhelm I. schon dafür gestrebt hatte. Der Eigenntz der Großgrundbesitzer hat sie stets kurzsichtig gemacht, und diese Kurzsichtigkeit stand dem Könige derart im Wege, daß er nur die Umwandlung der Leibeigenschaft in Hörigkeit oder Gutspflichtigkeit durchzusetzen vermochte, oft sogar sich gezwungen sah, strenge Verordnungen wieder zurückzunehmen.

Wir können leider nicht tiefer auf eine so ausgedehnte und beharrliche Kultur-Thätigkeit eingehen. Darum nur noch wenige Worte über dieselbe, wie sie uns ein Rückblick des vortrefflichen Werkes selbst an die Hand gibt. Sie „beginnt schon in den ersten Tagen von Friedrichs's Regierung, um erst mit seinem Leben zu enden. Aus der Prüfung des Zusammenhanges und der Summe dieser Arbeit erwächst immer wieder der Eindruck, als habe eben nur diese eine Aufgabe sein Leben ausgefüllt. Wie es ihm dringendstes Anliegen war, ist überall ersichtlich. Sie war es vor Allem darum, weil er sich in ihr innerhalb des Baues an den wichtigsten Fundamenten des Staatswohles wußte. Diese festigten sich mit jeder Vermehrung der Bevölkerung, mit allen Schritten für die Entwicklung der Erwerbsthätigkeit, für die Vergrößerung der Kulturfläche, mit jeder Verbesserung des Betriebes des Landbaues. Weit umfassende Maßregeln gehen Hand in Hand mit unausgesetzter Achtsamkeit auf jede scheinbar kleine Einzelheit. In zahlreichen Fällen repräsentirt manches von ihm angeordnete Detail des wirthschaftlichen Betriebes, wenn seiner Wirksamkeit nach auf einen engen Kreis beschränkt, allerdings nur einen Werth, in der An wendung aber auf den Betrieb eines ganzen Landes eine beträchtliche Erhöhung des Volkswohlstandes. Und so wurde innerhalb der Fülle bedeutsamer Eigenschaften des Königs auch seine Kenntniß und Würdigung des Kleinen in den großen Zusammenhängen der nationalen Wirthschaft zu einem Segen für den Staat." Freilich viele dieser Förderungen waren zu eng mit seiner rastlosen Persönlichkeit verknüpft, als daß sie von seinem Tode nicht empfindlich berührt werden sollten. Dennoch war „eine nicht geringe Summe von Kultur-Schöpfungen bereits in ihrem Bestande gesichert; andere hatten so entschieden dem realen Bedürfnisse entsprochen, daß sie später, nach überwundener Hemmung, alsbald sich freudig weiter entwickeln konnten. Das Gesammtergebniß aber bildete einen nicht geringen Theil dessen, was der König in gewaltiger Arbeit für das Aufblühen des Staates geschaffen hatte." Unter einer Fülle von Licht verschwindet deshalb mancher Schatten seines Monarchenthums und „die Erinnerung an ein so gewaltiges Thun bleibt eine unversiegliche Quelle von Kraft für die deutsche Nation, für dasjenige Land insbesondere, dessen Gedeihen der unwandelbare Zielpunkt dieses Thuns war."

Damit müssen wir aber auch Abschied von unserem Werke und seinem Helden nehmen, ohne irgendwie den Versuch zu machen, auf die Urkunden selbst einzugehen. Was der Text des Verfassers nur erläutern wollte, findet der Leser hier in unmittelbarster Weise als Fleisch und Blut des großen Königs hingestellt. Freilich wohl kennt man ja im Allgemeinen diese Persönlichkeit dahin, daß sie bei jeder Gelegenheit fast wie mit erhobenem Stocke ruft: „Wornach Ihr Euch auf das strickteste zu achten und diese Meine Order sonder den geringsten Zeit Verlust zu befolgen habt!" Allein ihn hier in einer solchen Fülle von Arbeit wiederzufinden, immer daran denkend und mahnend, daß selbst das längste Leben nur ein kurzes ist, immer bestrebt, dem Volke die Augen zu öffnen für das Zunächstliegende, Unbeachtete, Unscheinbare, Kleine, um Großes daraus zu summiren: das heißt vor einem Muster-Landwirthe stehen. Es paßt so recht in den Charakter unserer Tage, einen solchen in so hoher Stellung durch den Verfasser kennen zu lernen, und das ist ein Verdienst, das wir nicht unterschätzen dürfen in einer Zeit, welche durch landwirthschaftliche Schulen aller Art im Grunde nur dasselbe will, was auch der große König, damals gleichsam die erste und einzige landwirthschaftliche Akademie seines Staates, in ruheloser Arbeit wollte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820505 1-14/fragment/page=0008

Pastor Erdstein in sein neues Amt als Oberprediger an derselben Kirche durch den Herrn Sup. Busch eingeführt. — In dem vor einigen Tagen stattgefundenen letzten Winterconcerte des hies. Männergesangvereins trat der junge Violinvirtuose Herr Holtzhaus aus Berlin auf. Derselbe zeigte durch seine bedeutende technische Fertigkeit, sowie auch durch sein höchst ausdrucksvolles Spiel eine hohe künstlerische Begabung. — Im vorigen Jahre starb zu Aschach am Bodensee der Kaufmann Ahlemann ein geborener Quedlinburger. Derselbe hatte in seinem Testamente seine Vaterstadt Quedlinburg zum Erben seines nicht ganz unbedeutenden Vermögens eingesetzt. Die Genehmigung Sr. Maj. des Königs zur Annahme dieses Vermächtnisses ist jetzt eingegangen. — Seit dem 1. Mai ist hier wieder für den Sommer eine meteorologische Station eingerichtet worden.

« **Stassfurt**, 2. Mai. Der hiesige seit Februar bestehende Zweigverein des Preuß. Beamtenvereins entwickelt eine rege Thätigkeit zur Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse seiner Mitglieder. Der Vorstand hat in seinen Sitzungen die Errichtung einer Rabatt-Sparkasse beschlossen und zu diesem Behufe mit 26 hiesigen und Leopoldhaller Geschäftsinhabern Verträge abgeschlossen, nach welchen diese Letztern den Mitgliedern des Beamtenvereins bei Baareinkäufen Rabatt (4, 5 bezw. 10 pCt.) gewähren. Dieser erhaltene Rabatt wird, in Rabatt-Sparscheinen eingeliefert, zur Sparkasse gegeben verzinslich angelegt. Die gestrige Generalversammlung acceptirte die vom Vorstande getroffene Einrichtung bestens und hatteten dem Vorsitzenden, Herrn Bergrath Schreiber, der die ganze Einrichtung so wohl bearbeitet hat und in der Versammlung zum Vortrage brachte, den besten Dank ab. Demgemäß wurden Kassen- und Revisionsbeamte aus der Zahl der Mitglieder gewählt. Da viele Beamte aus dem Nachbarorte Leopoldshall beigetreten sind, so wurde von der Generalversammlung beschlossen, den Verein künftighin zu bezeichnen: Zweigverein Stassfurt-Leopoldshall im Preuß. Beamtenverein. Heute zählt derselbe 140 Mitglieder.

—n. **Gera** (Reuß), 3. Mai. Heute sprach hier in einer Versammlung der Reichstagsabgeordnete unsers Fürstenthums Dr. Max Hirsch aus Berlin, um seinen Wählern Rechenschaft über seine Thätigkeit abzulegen. Redner kritisirte die Wirthschaftspolitik der letzten Jahre, erklärte sich ohne allen Vorhalt gegen das Tabaksmonopol und jede höhere Besteuerung des Tabaks und gegen das Unfallversicherungsgesetz. Die Versammlung war schwach besucht, nahm aber den Vortrag des Abgeordneten sehr beifällig auf.

—y— **Gotha**, 2. Mai. Das neu begonnene Schuljahr hat den hiesigen Bürgerschulen abermals einen bedeutenden Zuwachs — 128 Schüler und Schülerinnen gebracht, so daß die Gesammtzahl der die Bürgerschulen besuchenden Kinder auf 3254 gestiegen ist und dies die Errichtung 2—3 neuer Parallelklassen erfordert. — In Goldbach starb dieser Tage der dortige Gastwirth K., ein sonst sehr gesunder und rüstiger Mann, in Folge davon, daß er durch eine schmerzhafte Blutblase, die durch Stiefeldruck am Fuße entstanden war, einen wollenen Faden gezogen hatte, in Folge dessen der Fuß sofort sehr stark anschwoll und schließlich brandig wurde.

B. **Meiningen**, 3. Mai. Im Meininger Waldbistrikte, im Eisfelder Bezirk, arbeitet man unermüdlich an der Hebung und Förderung industrieller Verhältnisse. Die Gewerbeversammlung zur Förderung wirthschaftlicher Interessen des Eisfelder Bezirks hat beschlossen, die Korbwarenindustrie auf dem Walde einzuführen und die Errichtung einer Modellir- und Schnitzschule zu Unterneubrunn im sogenannten Grunde zur Ausführung zu bringen.

† Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses (Berichterstatter Abg. Platen) hat beantragt, über die Petition des Magistrats der Stadt Zeitz, in so fern sie die Leistung von Alterszulagen aus Staatsfonds an die Lehrer der Stadt Zeitz fordert, zur Tagesordnung überzugehen; dieselbe jedoch im Uebrigen der königlichen Staatsregierung als Material für die gesetzliche Regelung der an Lehrer zu gewährenden Alterszulagen zu überweisen.

† Am Sonntag Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde auf der Elbbrücke bei Roßlau der von dort nach Dessau zurückkehrende bejahrte, ziemlich schwerhörige Schriftsetzer H. von einem Wagen, dessen Pferd durchgegangen war, überfahren. Der Tod erfolgte fast sofort, da die Wagendeichsel ihm von hinten in den Rücken eingedrungen war und dieselbe die inneren Brusttheile sehr schwer verletzt hatte.

Kunst und Wissenschaft.

— Die Affaire Dumas-Durantin in Paris wird immer verwickelter. Durantin hat nämlich den Direktor Deslandes autorisirt, das Vaudeville „Héloïse Paranquet", das er vor längerer Zeit in Gemeinschaft mit Dumas verfaßte, im nächsten Herbst aufzuführen; zugleich aber hat Dumas dieselbe Erlaubniß dem Direktor Koning ertheilt. Wer in dem unausbleiblichen Rechtsstreite den Sieg behalten wird, darüber sind die Bühnengelehrten noch nicht einig.

— Französische Blätter bringen die kaum glaubliche Nachricht, daß jenes herrliche Sculpturwerk des Michel Angelo „Maria mit dem Jesusknaben", welches die hervorragendste Zierde der Kirche Notre-Dame zu Brügge bildet, auf Verfügung der Geistlichkeit mit einer bemalten Holzverkleidung zugedeckt wurde, nicht etwa um das Meisterwerk des großen Florentiners vor Schaden zu bewahren, sondern weil der Jesusknabe nackt ist.

— Charles Darwin hat bereits seinen Biographen gefunden und zwar in der Person des Sir Joseph Hooker, Direktor der botanischen Gärten in Kew; man darf auf dieses Werk aus der Feder eines hervorragenden Gelehrten gespannt sein.

— Victor Tissot, der be—rühmte Verfasser der „Reise in das Miliardenland", hat einen neuen Beweis seines Interesses für Deutschland geliefert; er hat ein archäologisch-culturhistorisches Werk über Palästina aus der Feder des Leipziger Professors Delitzsch in das Französische übertragen. Wird auch danach sein, die Uebersetzung!

— Dem k. k. Oberbaurath Hansen gebührt das Verdienst, die Geheimnisse der pompejanischen Wandmalerei entdeckt zu haben, die man übrigens früher schon mehrere Male entdeckt haben wollte. Der Grund ist stucco lustro Weißkalk mit Marmorstaub. Griepenkerl hat über Hansen's Einladung mit Erdfarbe darauf ein Madonnenbild gemalt, nach dessen Vollendung das Bild gebiegelt wurde — und der Glanz der pompejanischen Wandmalerei war fertig. Im Reichsrathsgebäude sollen einige Gemälde in ähnlicher Weise ausgeführt werden.

Vermischtes.

[Vom Fürsten Gortschakoff] erzählt der „Figaro" folgende Anekdote. Auf einer Reise durch die Schweiz besuchte der russische Kanzler Bern, wo sein Sohn als bevollmächtigter Minister den Zaren beim Bundesrath vertrat. Am Tage nach seinem Eintreffen sollte in der russischen Kapelle eine Feier zu Ehren des Zaren stattfinden. „Mein Sohn", sagte der Kanzler, „nach dem Gottesdienst müssen wir am Altare das Kreuz küssen. Ich werde den Anfang machen." „Pardon, mein Vater, in meiner Eigenschaft als Gesandter in Bern, gehe ich voran, denn ich vertrete den Kaiser in Bern." „Aber ich vertrete als Kanzler des russischen Reichs den Kaiser überall; indessen," fügte er nach einer Weile hinzu, „da Du auf das Prestige eifersüchtig wachst, so lasse ich Dir in diesem Falle den Vortritt!" Als der Augenblick zum Kreuzküssen gekommen war, erhob sich der Gesandte und schritt dem Altare zu; der Vater kam hinter ihm her. Eben näherte sich der Sohn dem Kreuz, da tupfte ihm der Kanzler auf die Schulter und sagte halblaut, aber so, daß jedes seiner Worte verstanden wurde: „Mache den Anfang, mein Sohn, ich gestatte es Dir."

[Lateinisch-deutsch.] In der Papierhandschriftensammlung des Germanischen Museums findet sich ein Blatt, wahrscheinlich aus dem Schulbuche eines hoffnungsvollen Quartaners des 18. Jahrhunderts gerissen, mit folgenden Knittelversen:

Hic liber est mein
Ideo nomen meum scrispi drein,
Si vis hunc librum stehlen,
Pendebis au der Kehlen
Tunc veniunt die Raben
Et volunt tibi oculos ausgraben.
Tunc clamabis ach, ach, ach!
Ubique tibi recte geschach.

[„Mein Mann ist Dichter"], so sagte kürzlich eine Berlinerin einem Einschätzungskommissar, der wegen einer Steuerreklamation einige Details aufnehmen wollte. „Dichter, liebe Frau? Was dichtet er denn? Für Herrn v. Hülsen oder für die Goldene Hundertzehn?" „Na ne für Hobrechten! Er dichtet die Röhren bei die Kanalisation!"

[Großes Aufsehen] erregt gegenwärtig in Düsseldorf eine Truppe von Indianern, die sich im dortigen Zoologischen Garten sehen läßt. Sie ist vom Stamme der Chippewahs und führt den Namen Mi-ka-da-pe-na-sa, Sa-ah-moo, Ka-gang-wesid, Mo-ke-ke-sis, Wa-be-sheke-be-nas, auf Deutsch: Schwarzer Vogel, Rothe Jacke, Krähenfuß, Sonnenschein und Kleiner Cheyenne. Außer ihrem Häuptling Chippway begleitet sie der Unternehmer Herr Schott. Sie führen eine interessante Sammlung von Waffen und Geräthen ihres Volkes bei sich. Ueber die Echtheit der Amerikanischen Gäste läßt ein amtliches Attest ihrer Heimathsbehörde keinen Zweifel.

[Verurtheilt und gleichzeitig begnadigt] wurden in Amerika die Gebrüder Ford, welche den berüchtigten Eisenbahnräuber Jesse James getödtet hatten. Dieselben wurden von dem Schwurgericht zum Tode verurtheilt, sofort aber vom Gouverneur Crissenden begnadigt. Der Form nach hatte das Recht seinen Lauf gehabt.

[Ein merkwürdiger Fund] ist kürzlich in der Seine bei Paris gemacht worden. Man förderte nämlich durch einen Zufall eine Cassette aus Zink an den Tag, welche 430 Briefe enthielt. Diese Briefe waren, wie sich feststellen ließ, im Jahre 1871 während der Belagerung in Moulins nach Paris zur Post gegeben, konnten aber wegen der deutschen Cernirungsarmee nicht in die Hauptstadt gelangen. Da die Namen der Adressaten noch völlig erkenntlich waren, so beschloß die Postbehörde, sie an die betreffenden Personen auszuhändigen zu lassen.

[Verstöße gegen die Ordnung in der Kirche] werden in Amerika streng geahndet. Ein Mann in Rhode Island erhielt neulich zehn Tage Gefängniß, weil er während der Predigt schnarchend geschlafen hatte. Dem Prediger, der ihn in den Schlaf gepredigt hatte, ist Nichts geschehen.

[Ein russischer Student] Namens Salomon Rivlin aus Poloc, welcher durch sein geheimnißvolles Treiben den Behörden auffiel, hielt sich vor etwa vier Wochen in Berlin auf. Da die über ihn eingeleiteten Recherchen den dringenden Verdacht eines begangenen resp. versuchten politischen Verbrechens ergaben, so wurde er vor etwa 14 Tagen auf gerichtlichen Befehl verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß zu Moabit eingeliefert. Die secret geführte Untersuchung gegen Rivlin scheint den Verdacht bestätigt zu haben, denn Rivlin machte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Untersuchungsgefängniß durch Aufhängen an seinem eigenen Taschentuch, das er am Fenster befestigt hatte, seinem Leben ein Ende. Am folgenden Morgen wurde die Leiche vom Gefängnißwärter in der beschriebenen Lage gefunden. Es scheint, daß Rivlin sich das Leben genommen, um der Verfuchung, seine Complicen namhaft zu machen, für immer entboten zu sein.

[Die Londoner Kriminalpolizei] hat in Bezug auf die drei verhafteten Engländer Berner, Reynolds und Davis dem Untersuchungsrichter in Berlin ein Schreiben zugehen lassen, worin die Persönlichkeiten der drei Verhafteten näher beschrieben werden. Dieselben werden von der Londoner Behörde nach den ihr zugegangenen Photographien als vielfach wegen Diebstahls und Raubes bestrafte Personen rekognoszirt.

[Die Krebssaison] hat nunmehr begonnen. Selten sind die Krebse so lecker und so schmackhaft gewesen, wie in diesem Jahre. Das Fleisch ist fest und voll, die Krebspest hat sich glücklicherweise nur vereinzelt in Sachsen gezeigt, so daß die gehegten Befürchtungen vor Mangel an Krebsen sich glücklicherweise nicht erfüllt haben.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

In diesen Tagen hat das Reichsgericht in Leipzig eine für die Allgemeinheit wichtige Entscheidung gefällt. Ein Restaurateur in Berlin war vom dortigen Landgericht zu drei Monaten Gefängniß und 500 ℳ Geldbuße verurtheilt worden, weil er in seinem Restaurant die von den Gästen in den Gläsern übrig gelassenen Bierreste in einem Gefäß angesammelt und dieses abgestandene Bier sodann dem frisch verzapften wieder beigemischt hatte, eine Manipulation, die der Betreffende auch in Bezug auf andere Getränke, wie Wein, Liqueure 2c. sich erlaubt hatte. Der Verurtheilte legte Revision ein und begründete dieselbe unter Anderm damit, es unterliege doch sehr dem Zweifel, ob man Bier mit Bier verfälschen könne. Das Reichsgericht hat die Revision verworfen und angenommen, in dem Vermischen des Bieres mit abgestandenen Bierresten, welche zum Theil verunreinigt waren, zum Zwecke des Verkaufes als frisches Bier könne ohne Rechtsirrthum allerdings der Thatbestand der Fälschung im Sinne des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes gefunden werden.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Liebau, 3. Mai. Die Generalversammlung der Aktionare der Libauer Kommerzbank beschloß die Liquidation.

— Der Durchstich des Isthmus von Korinth wird nunmehr in Angriff genommen, und zwar nach Plänen, die den schon im Alterthum gefertigten sich eng anschließen. Im Vergleich zu den Dimensionen der Durchstechung und Canalisirung von Suez und Panama ist der Durchstich bei Korinth nur geringfügig zu nennen, denn der Durchstich von Suez beträgt 164 km, der Durchstich von Panama 78 km und der von Korinth noch nicht ganz 7 km. Der projectirte Canal, welcher die Bai von Korinth mit dem Golf von Egina verbindet, beginnt etwas nördlich von Neu-Korinth, führt vorüber an den Ruinen von Alt-Korinth und mündet im Golf von Egina, südlich von Kalkmaki. Der Canal erhält eine Breite von 22 m. Man hofft dieses Werk innerhalb dreier Jahre vollenden zu können, im Falle die Geldmittel in genügender Weise beschafft werden.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 2. Mai 1882.

Aufgeboten: Der Domänenpächter P. Spötter, Kloster-Peßra, und M. Achtelstetter, große Steinstraße 55/57. — Der Schlosser H. Brand, Sophienstraße 23, und A. Kaiser, große Brauhausgasse 16. — Der Handarbeiter A. C. Kuntze und M. A. Frommer, Giebichenstein. — Der Fabrikarbeiter E. W. Starke, Halle, und C. E. Burmann, Süptitz.

Geboren: Dem Kutscher F. Schützenmeister eine Tochter, große Steinstraße 62. — Dem Mechaniker H. Zeidler ein Sohn, Zenkergasse 7. — Dem Postbilfsboten R. Anfum ein Sohn, kleine Ulrichstraße 13. — Dem Maschinenwärter E. Wanke eine Tochter, alter Markt 20. — Dem Maurer H. Hammer eine Tochter, Rathhausgasse 5. — Dem Schmied F. Werner ein Sohn, Freudenplan 3. — Dem Handarbeiter J. Löffelholz eine Tochter, Böllbergerweg 34. — Dem Dreher G. Neumann eine Tochter, Taubengasse 15. — Dem Schneidermeister W. Seiler ein Sohn, große Ulrichstraße 61. — Ein unehel. Sohn, Entbindungs-Institut. — Dem Kaufmann W. Ahmann ein Sohn, große Ulrichstraße 27.

Gestorben: Des Oekonom F. Kirsten Tochter Louise, 3 Jahr 19 Tage, Capillarbronchitis, Diemitz. — Des Restaurateur H. Glaser Sohn Rudolf, 1 Jahr 4 Monat 9 Tage, Pastlarmenigitis, Töpferplan 1. — Des verstorbenen Spielwaarenhändler W. Krüger Sohn Gustav, 2 Monat 7 Tage, Krämpfe, Brüderstraße 13. — Die Wittwe Christiane Plötz geb. Kutscher, 85 Jahr 5 Monat 14 Tage, Bruchschaden, Moritzzwinger 11. — Des Bremser O. Eisenhut Sohn Otto, 2 Jahr 5 Monat 16 Tage, Gehirnhautentzündung, Lindenstraße 4. — Die Wittwe Auguste Kallusche geb. Kohles, 71 Jahr 1 Monat, Lungenödem, Riemergstraße 4. — Des Arbeiter A. Rosch Ehefrau Friederike geb. Göhricke, 60 Jahr 1 Monat 4 Tage, Lungenlähmung, alter Markt 18. — Des Polizei-Inspektor a. D. A. Georgii Ehefrau Therese geb. Fleischer, 75 Jahr 10 Monat 16 Tage, Altersschwäche, Anhalterstraße 6. — Der Böttcher Christian Neu, 71 Jahr 5 Monat 23 Tage, Unterlippenkrebs, königliche Klinik. — Die Wittwe Wilhelmine Hirl geb. Henze, 75 Jahr 10 Monat 21 Tage, Marasmus senilis, große Brauhausgasse 20. — Der Instrumentenschleifer Robert Stolze, 51 Jahr 7 Monat 8 Tage, Herzlähmung, große Rittergasse 3.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 3. bis 4. Mai.

Kronprinz. Offizier Galdisch a. Posen. Rechtsanwalt Altenstein a. Elberfeld. Ziegeleibes. Abel a. Breslau. Prof. Zitschke a. Mainz. Ingenieur Böhme a. Düsseldorf. Dr. phil. Ergemann a. Hamburg. Baumeister Werner m. Gem. a. Stettin. Hr. Rentier Joachimi a. Bamberg. Director Beyer a. Münster. Stud. Hennerberg a. Leipzig. Die Kaufl. Philippsthal a. Gresfeld, Halfter a. Halberstadt, Gotzert a. Merseburg, Braumeier a. Cöln, Setzer a. Magdeburg, Neumann a. Hildesheim.

Goldner Ring. Lieut. d. R. Eichhorn a. Lachenberg. Fabrik. Cahn a. Eschwege. Stud. med. Schäfer a. Halle. Vers.-Inspector Selke a. Erfurt. Die Kaufl. Rhan a. Berlin, Dinkelspühler a. Greiz, Eich a. Berlin, Baumgarten a. Aachen, Starke a. Berlin, Fiedler u. Krause a. Mühlhausen, Diel a. Erfurt, Postmann a. Gresfeld, Kaufmann a. Stuttgart, Kirchstein a. Berlin, Gruner a. Magdeburg, Hennigfeld a. Leipzig.

Stadt Hamburg. Stabsarzt Dr. v. Stapelmohr m. Gem. a. Schweden. Oberst Rydzewski m. Fam. a. Kiew. Dr. med. Moßdorf m. Fam. a. Dresden. Director Hellmer a. Dresden. Director Krüger a. Stöbnitz. Gutsbes. Schneidewindt a. Akendorf. Oberamtmann Speichert m. Gem. a. Gonsowa. Hauptmann Knak m. Fam. a. Bitsch. Rittergutsbes. Rödiger a. Schaffee. Ingenieur Groke a. Nienburg a/S. Rittergutsbes. v. Rathusius a. Hundisburg. Landwirth Gelerici a. Mailand. Frau Bau-Inspector Kalkhof m. Kind a. Glogau. Die Kaufl. Walter u. Haase a. Cöln, Barrelmann a. Essen, Jacobi a. Berlin, Mandelbaum a. Chemnitz, Breden a. Bielefeld, Crahe a. Berlin, Willmann a. Bremen, Weßlar a. Cöln, Segnitz a. Bremen, Heyne a. Luckenwalde, Schmidt a. Berlin, Röcker a. Schw.-Gmünd, Berge a. Frankfurt a/M., Werner a. Cöln.

Stadt Zürich. Die Kaufl. Baumann a. Berlin, Frühling a. Dresden, Offermann a. Plauen, Arnold a. Coburg, Michaelis a. Hannover, Reuter a. Eisenach, Scharre a. Leipzig, Lindblatt a. Braunschweig, Meyer a. Königsberg. Weinhändler Berens a. Bremen. Ingenieur Tischler a. Wien. Fabrikant Ellmann a. Essen. Hotelier Wallach a. Hamburg. Stadtrath Hartenstein a. Braunschweig.

Goldene Kugel. Die Kaufl. Casten a. Paris, Ahme a. Großenhain, Reitz a. Mannheim, Chan a. Eschwege, Lörg a. Zell a/H., Fricke a. Magdeburg, Herbst a. Gera, Weithain a. Frankfurt a/M., Gottliebsohn a. Berlin, Fischer a. Erfurt, Mannheimer a. Fürth, Timmling a. Burgstädt, Bolwenes a. Nordhausen, Zills a. Coblenz, Canzler a. Weißenfels, Fliemann a. Colis, Wolf a. Zerbst. Hr. Fabrikant Smilbach a. Gwar. Rittergutsbes. v. Karlstedt a. Nordhausen. Oberst v. Witthenstein a. Berlin. Director Kuntze m. Gem. a. Eisleben. Chemiker Happermann a. Berlin. Lieutenant Burbach a. Bielefeld. Fräul. Vollmuch a. Würzburg. Gutsbes. Magdeburg a. Albersrode. Amtsgerichtsrath Klaug m. Gem. a. Sondershausen. Fabrikant Oppelt a. Chemnitz.

Russischer Hof. Gutsbes. Baring a. Kl.-Brundorf. Frau Israel m. Tochter a. Dresden. Gutsbes. Callenbusch a. Baumgarten. Hr. Ulzehly a. Wien. Stud. Stanislaus a. Warschau. Fabrikant Illing a. Halberstadt. Die Kaufl. Blüthchen a. Detschen, Meyerheim a. Berlin, Hellwig m. Frau a. Cottbus, Hennigk a. Magdeburg, Kohl a. Berlin, Gabler m. Fam. a. Magdeburg, Fachmann a. Bamberg. Hotelbes. Baumhold a. Frankfurt a/M. Gutsverwalter Friederici a. Balhaus b. Cassel.

Preußischer Hof. Die Kaufl. Ackermann a. Ratibor, Wollburg a. Hecklingen, Poser a. Magdeburg, Wenzel a. Berlin, Riedel a. Nürnberg. Rentier Kaiser a. Wiesbaden. Fabrikant Hellmann u. Fabrikant Herrmann a. Eisenach.

Wollmärkte.

Posen, 1. Mai. Nach Beendigung der Leipziger Messe hoffte man, daß sich im Wollgeschäft einige Regsamkeit würde zu erkennen geben, wozu man umsomehr berechtigt war, als Fabrikanten mit Vorräthen nur schwach versorgt sind. Diese Erwartungen haben sich aber nicht erfüllt, da der Fremdenverkehr während der letzten acht Tage ein so unbedeutender war, wie es selten der Fall ist. Das Bestreben unserer Lager-Inhaber, ihre Bestände noch vor dem Wollmarkt selbst mit Opfern zu veräußern, kann unter solchen Verhältnissen, wo Käufer fehlen, nicht zur Ausführung kommen, und daher dürfte man mit größeren Beständen in den Wollmarkt hinübergehen. Die während der jetzigen Berichtsperiode zum Verkauf gekommenen Partien belaufen sich auf einige hundert Centnr Schmutzwollen zu Preisen von 18 bis 21 Thalern und kleine Partieen Stoffwollen zu Anfang der 50er Thaler, für welche Lausitzer Fabrikanten Abnehmer waren. Wie man erfährt, unterhandelt ein großer Thüringer Fabrikant einen großen Posten von mittelfeiner Tuchwolle und glaubt man, daß der Abschluß in den nächsten Tagen perfekt werden dürfte. Im Kontraktgeschäft herrscht nach wie vor große Lustlosigkeit, und die zum Abschluß gelangten Partieen wurden ausschließlich von Provinzialhändlern zu gedrückten Preisen gemacht. Von hiesigen Großhändlern ist bis jetzt noch nichts kontrahirt worden.

Jagdverschlußkahn-Verkehr Hamburg-Wallwitzhafen.

Wallwitzhafen, 2. Mai. Jagdverschlußkahn Nr. 8 Steuerm. Fabian heute hier eingetroffen.

Wallwitzhafen, 3. Mai. 1882. Jagdverschlußkahn Nr. 19, Steuerm. Schulze heute hier eingetroffen.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 4. Mai 1882.

4% Preußische Consols 101,90. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 244,75. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 102,—. 4% Ungar. Goldrente 75,60. 4% Russische Anleihe v. 1880 71,10. Oesterr.-Franz Staatsbahn 576,—. Oesterr. Credit-Actien 585,50. Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Mai 231,20. Sept.-Octbr. 209,—, fest.
Roggen. Mai 155,70 Mai-Juni 153,20. Septbr.-Octbr. 148,75 fest.
Gerste loco 130—200.
Hafer. Mai 136,—.
Spiritus loco 46,20. Mai 47,70. August-Septbr. 49,60, fest.
Rüböl loco 55,80. Mai 55,60. Septbr.-Octbr. 55,—.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 4. Mai 1882.

4% Preußische Consols 101,90. 4½% Preußische Consols 104,75. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,—. Russisch-Englische Anleihe v. 1871/72 85,90. Russische Anleihe von 1880 71,75. Darmstädter Bank-Actien 163,50. Disconto-Commandit-Antheile 213,—. Deutsche Bank-Actien 156,75. Deutsche Genossensch.-Bank-Actien 129,50. Oesterreich. Credit-Actien 584,50. Rechte Oderufer-Bahn 174,75. Oberschlesische Stamm-Actien ACD 245,—. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 101,50. Mainz-Ludwigshfn. Stamm-Actien 102,—. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 132,75. Franzosen 575,—. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 94,—. Kurz London 20,435. Oesterreichische Noten 170,20. Russische Noten 207,—. Tendenz: fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820505 1-14/fragment/page=0009

Kirchliche Anzeigen.

Vom nächsten Sonntag **Cantate**, den **7. Mai** ab wird statt des Abendgottesdienstes in der Kirche **U. L. Frauen** während der Sommermonate ein **Morgengottesdienst um 8 Uhr** gehalten, was wir der Gemeinde zur Beachtung mittheilen.

Halle a/S., am 1. Mai 1882.
Der Gemeindekirchenrath zu U. L. Frauen.
Lic. **Förster.**

Wie an jedem zweiten Montage des Monats wird auch am nächsten **Montag den 8. Mai** in der Kirche **U. L. Frauen Missionsgottesdienst** gehalten werden, welchen für diesmal Herr Diakonus **Grüneisen** übernommen hat. Die Missionsfreunde der Stadtgemeinden werden mit der Bitte um freundliche Theilnahme hieran erinnert. Lic. **Förster.**

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsbesuch, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Freitag den 5. Mai:

Kirchliche Anzeige.
Zu Glaucha: Ab. 8 Missionsstunde Pastor Knuth.
Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Cherschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—9½: 1. Abth. Rechnen, 2. Abth.: Deutsch, 3. Abth. Bauconstructionslehre in der Volksschule.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8—9½ Unterricht in engl. Sprache, Leitung: Mr. E. Diver, in Wilke's Restaur., kl. Klausstr. 8, 1 Treppe.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Gesangverein „Myrthe": Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies".
Hallescher Zither-Kranz: Ab. 8¼ Uhr Uebungsstunde im „Schweizerhaus".

Stadt-Theater.

Freitag den 5. Mai.
21. Opern-Ensemble-Gastspiel.
Fidelio,
Große Oper in 2 Acten von L. von Beethoven.
Sonnabend: Fatinitza,
Große Operette in 3 Acten von Franz von Suppé.

Neue Sing-Akademie.

Freitag den 5. Mai Ab. 6 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule. **Jahreszeiten** von **Hayda.**
Anmeldung neuer singender u. zuhörender Mitglieder bei Herrn Musikdir. **Voretzsch,** Wilhelmstr. 5, I. **Der Vorstand.**

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder Montag, Mittwoch u. Freitag zu haben. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

General-Versammlung des landwirthsch. Central-Vereins der Provinz Sachsen, des Herzogthums Anhalt ꝛc., sowie 5. Thierschau des 3. Bezirks und 3. Provinzial-Schafschau zu Bitterfeld.

Am 22. Mai: Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe, Abends freie Vereinigung in der **Döringschen** Restauration.
23. Mai: Generalversammlung, Festessen, Concert u. freie Vereinigung.
24. Mai: Bezirks-Thierschau und Provinzial-Schafschau — Festessen, Concert.
25. Mai: Ausstellung landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe, Verloosung, Excursionen ꝛc.

Die Schnellzüge werden voraussichtlich an den kleinen Stationen halten, auch ist bei den Eisenbahn-Directionen nachgesucht, an den Festtagen sogen. Sonntagsbillets zu gewähren. Für Unterbringung der Gäste ist bestens Sorge getragen; Anfragen sind an den Bürgermeister **Sommer** in Bitterfeld zu richten, weitere Auskunft giebt der Unterzeichnete.

Anmeldungen zur Schau werden noch bis spätestens 10. Mai entgegengenommen.

Neuhaus bei Delitzsch, den 1. Mai 1882.
Das Schau- und Fest-Comité.
J. A.: **Schirmer.**

Ein herrschaftliches Gut,

eine Stunde mit der Bahn von Leipzig entfernt, unmittelbar am Bahnhof gelegen, **mit 520 Morg.** Feld, durchweg **milden,** zum **Zuckerrübenbau** geeigneten Boden, mit **Dampfbrennerei** u. **Inventar,** ist bei **90,000 Mark** Anzahlung zu verkaufen durch Rechtsanwalt **Dr. Max Eckstein** in **Leipzig.**

Ein Rittergut

in **Thüringen** von 1070 Mg., isolirt gelegen, 1½ Stunde von nächster Bahnstation, ¾ davon Rübenboden, pro Morg. zu 140 ℳ, incl. Inventar käuflich. Anzahlung 40—50,000 ℳ.
Näheres unter **J. J.** 1010.
Daube & Co. in **Erfurt.**

Tischlergesellen sucht

Möbelfabrik von **Chr. Schmidt.**

Reelles Heirathsgesuch.

Ein **Wittwer** von außerhalb, **Fabrikant, 40 Jahr alt,** von **angenehmem Aeußern,** wünscht sich wieder glücklich zu verheirathen. Derselbe hat **ein Kind** u. **circa 60,000 ℳ Vermögen.** Geehrte Damen mit bravem Charakter, Fräulein oder Wittwe, welche gleichen Wunsch haben und in passendem Alter und Verhältnissen sich befinden, möglichst etwas musikalisch sind, werden freundlichst ersucht, werthe Adressen unter **O. N. 338** an **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.,** zu Weiterbesörd. zu senden.

Ein junges kräftiges Mädchen, 20 J. alt, das die Landwirthschaft u. bürgerliche Küche erlernt hat, mit der Wäsche und allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. Offerten erbeten unter G. S. 20 durch die Exp. d. Ztg.

Steckbrief.

Gegen den Tischler und Nähmaschinen-Reisenden **Hugo Alwin Boetler** aus Halle, geboren am 15. Juni 1856 zu Eilenburg, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Urkundenfälschung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 28. April 1882.
Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Natürliche Mineralbrunnen,

als:

Adelheidsquelle,
Ahrweiler Apollinaris-Brunnen,
Biliner Sauerbrunnen,
Carlsbader Markt-, Mühl-, Schlossbrunnen u. Sprudel,
Driburger Stahlquelle,
„ Kaiserquelle,
Eger Franz- u. Salzquelle,
Emser Kesselbrunnen und **Kränchen,**
Emser Victoriaquelle,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Fachinger Brunnen,
Geilnauer „
Giesshübler König-Ottoquelle,
Harzer Sauerbrunnen,
Homburger Elisabethquelle,
Kissinger Racoczy,
Königsdorff-Jastrzemb,
Krankenheiler Jodschwefel- u. Jodsodawasser,
Kreuznacher Elisabethquelle,
Lippspringer Arminiusquelle,
Marienbader Ferdinands- u. Kreuzbrunnen,
Ofener Franz-Josefsquelle,
„ Hunyadi Janosquelle,
„ „ Laszló „
„ Racoczyquelle,
Püllnaer Bitterwasser,
Pyrmonter Stahlbrunnen,
Saidschützer Bitterwasser
Salzbrunner Kronenquelle
Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen,
Schles. Obersalzbrunnen,
Schwalbacher Stahl- und Weinbrunnen,
Selterser,
Selzer,
Spa Pouhon,
Vichy grande grille,
Weilbacher Schwefelquelle
Wildunger Georg-Victorquelle,
„ Helenenquelle,
Wittekinder Salzbrunnen

sind in **frischer Füllung** vorräthig.

Pastillen,
Biliner, Carlsbader, Emser, Giesshübler, Marienbader, Salzbrunner, Molken, Pepsin u. Vichy, Salzbrunner Quellsalzcaramellen.

Quellsalze,
Carlsbader, Emser, Hunyadi-Laszló, Kaiserquellsalz, Krankenheiler u. Marienbader.

Quellsalzseifen
von **Carlsbad, Krankenheil u. Kreuznach,**
Badesalz von **Kreuznach** und **Wittekind, Mutterlauge** von **Kreuznach, Bademoor** und **Bademoorsalze** von **Franzensbad, Seesalz, Stassfurter Badesalz,** sowie
Künstliche Mineralbrunnen
von Dr. **Struve** in Leipzig
halten bestens empfohlen

Helmbold & Co.
in **Halle a/S.**
Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen.

Hochfeine Apfelsinen

in 1/1 und 1/2 Kisten sowie ausgewogen,
Dessert-, Vanille-, Gesundheits- u. Krümelchocoladen
von **Ph. Suchardt** in **Neuchâtel** und
J. G. Hauswaldt in **Magdeburg.**
Täglich frische Chocoladenpralinés
mit den feinsten Füllungen
halte zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.
A. Krantz.

Schönheitspflege.

Mailändischen Haarbalsam zur Erzeugung und Wachsthumbeförderung eines schönen, üppigen Haar- und Bartwuchses. **Eau d'Atirona** zur Beseitigung von **Flecken, Pusteln, Mitesser, Sommersprossen ꝛc.,** sowie sicherer Erlangung eines zarten reinen Teints, — **Zahn-Pulver-Pasta** und **Mundwasser** zur Erfrischung der Mundhöhle, Reinigung und Erhaltung weißer, gesunder Zähne, Festigung und Belebung des Zahnfleisches, sowie zum Schutz gegen Caries oder Weiterergreifen dieser Zahnerkrankung — sämmtliche Präparate seit 50 Jahren erprobt und bewährt — empfiehlt **Carl Kreller,** Chemiker in **Nürnberg.**
Niederlage in allen größeren Städten; in **Halle a/S.** bei **Helmbold & Cie.,** Leipzigerstraße 109.

Grösste Plissé-Brennereien in

Halle a/S., Dresden, Cöthen, Weissenfels, Naumburg, Erfurt, Eisleben, Querfurt, Wittenberg, Bitterfeld,
eingerichtet durch
***F. Lindenheim,* Halle a/S., Schmeerstr. 30.**

Ziehung am 7. Juni.
CASSELER PFERDEMARKT-LOOSE
à 3 M. GEGEN EINSENDUNG od. NACHNAHME d. BETRAGS
TH. DIETRICH & Co. in CASSEL
Wiederverkäufer gesucht.

320 Stück Oxforddown

Halbblut-Lämmer, im März d. J. geboren, sind zu **verkaufen.**
Amt Brachwitz
bei Salzmünde.
Rapsbohlen
offerirt **Georg Nette,** Beesenstedt.

Mohnöl, Provenceröl

empfiehlt in feinsten Qualitäten
M. Waltsgott.

Ein übercomplettes noch gutes **Spannpferd** verkauft das Gut Nr. 7 in **Sylbitz a/P.**

An hiesiger höheren Töchterschule ist zu Michaelis cr. ein akademisch gebildeter und für das Lehramt an höheren Mädchenschulen qualificirter Lehrer anzustellen.

Erwünscht ist Lehrbefähigung im Deutschen und in den Naturwissenschaften oder der Geographie. Gehalt 2000 Mk. aufsteigend bis 2400 Mk.

Bewerber wollen sich unter Einreichung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 31. Mai cr. bei dem Unterzeichneten melden.

Nordhausen, d. 29. April 1882.
Der Magistrat
i. V.: **Lody.**

Haus-Verkauf.

Das der verw. Frau **Bertram** hierselbst gehörige, **Brüderstraße Nr. 5** belegene **Haus** mit Hof und Stallung, großem Laden, Comtoir, 4 Kellern, 2 Niederlagen, Bodenräumen, sowie herrschaftlicher Etage, bestehend aus: Salon, 6 Stuben und Zubehör, ist zu **verkaufen.**

Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen und kann die Besichtigung des Grundstücks täglich Vormittags von 10 bis 1 Uhr erfolgen.

Halle a/S., den 29. April 1882.
Der Justiz-Rath
Schlieckmann.

Der auf den 9. Mai cr. Nachmittags 3 Uhr in meinem Geschäftszimmer anberaumte Termin zum Verkauf des Sintenis'schen Grundstücks wird hierdurch aufgehoben.
Halle a/S.
Justizrath Krukenberg.

Villengrundstück-Verkauf.

Ein **herrschaftlich** eingerichtetes **Villengrundstück** in hiesiger **Ost-Vorstadt,** in **Sonterrain,** hohem **Parterre** und einem **Stockwerke,** außer reichlichen Wirthschaftsräumen 1 Salon, 9 Zimmer und 1 vollständig schließbare Veranda enthaltend und mit gut gehaltenem Garten, ist freihändig zu verkaufen beauftragt
Justizrath Bärwinkel
in **Leipzig,** Brühl 77.

Blattgold, echt,
und
Broncen
in **allen gangbaren Farben** empfiehlt
Louis Voigt,
gr. Ulrichsstraße 16.

Hotel & Café David.
R. Heller.
Comfortabel eingerichtete, nach der **Promenade** gelegene
Logirzimmer.
Pension, mäßige Preise.
Table d'hôte 1 Uhr.
Adreßbuch für die **ganze Provinz Sachsen** liegt aus.

Brasch witz.

Sonntag den 7. Mai zum
Schwein-
Auskegeln ladet freundlich ein
Fr. Landes.

Ein unbemittelter stud. theol. wünscht Unterricht zu ertheilen unter den günstigsten Bedingungen. Off. unter E. 15 in der Exped. d. Ztg.

Von längerem Aufenthalt in Paris zurückgekehrt beabsichtige ich, Stunden und Curse in französischer Grammatik und Conversation zu geben. Gefällige Anmeldungen nehme ich Mittags von 12—1 Uhr entgegen.
Agnes Gosche.
(Karlstr. 7, II.)

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute wurden wir durch die **glückliche Geburt** eines **gesunden Knaben erfreut.**
Halle a/S., den 2. Mai 1882.
J. Mitlacher und Frau.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820505 1-14/fragment/page=0010